Aus dem Institut für Tierzucht und Milchwirtschaft
der Universität Breslau.

Entwicklung, Stand und Hengststämme der schlesischen Kaltblutzucht

mit 27 Abbildungen.

Inaugural-Dissertation

zur Erlangung der Doktorwürde einer
Hohen Philosophischen Fakultät der
Schlesischen Friedrich-Wilhelms-Universität zu Breslau

vorgelegt von

Karl Bruhnke
Diplomlandwirt
Breslau.

Promotion: 25. Juli 1934

Breslau 1934
Druck von Otto Gutsmann, Breslau, Schuhbrücke 32.

Referent: Professor Dr. Zorn.
Korreferent: Professor Dr. Casper.

Examen Rigorosum: 22. Juni 1932.

Gedruckt mit Genehmigung
einer Hohen Philosophischen Fakultät
der Schlesischen Friedrich-Wilhelms-Universität Breslau.

R. UNIV.
BIBLIOTHEEK
LEIDEN

Meinen lieben Eltern!

Digitized by the Internet Archive
in 2026

https://archive.org/details/IA41543114_0019

Inhalts-Verzeichnis.

Seite

Abkürzungen 6

Vorwort 8

Das Zuchtgebiet des schlesischen Kaltblutpferdes 9

Entwicklung der schlesischen Kaltblutzucht 13

Die Hengststämme der schlesischen Kaltblutzucht

Einleitung 31

Die Stammlinien 37

Die Orange-Jupiter-Linie 37

Die Monaco-Linie 47

Die Bayard-Gerfaut-Prince de Condé-Linie 61

Die Remus-Linie 63

Die Samuel 1-Linie 65

Die Forton II-Linie 71

Die Jean I-Linie 74

Weitere Stammväter mit ihrer Nachzucht 74

Die Bedeutung der Stuten für die Hengststämme 78

Literatur-Verzeichnis 84

Ahnentafeln 85

Alphabetisches Verzeichnis der Hengste 91

27 Abbildungen

Abkürzungen.

B. S.	=	Belgisches Stutbuch
L. S.	=	Limburgisches Pferdestammbuch
N. S. A. oder B	=	Niederländisches Pferdestammbuch Abteilung A oder B
N. F.	=	Niederländisches Fohlenbuch
N/S.	=	Stutbuch des Verbandes Schlesischer Kaltblutzüchter
O/S.	=	Stutbuch des Verbandes Oberschlesischer Kaltblutzüchter
P. S.	=	Stutbuch des Pferdezuchtverbandes der Provinz Sachsen
R. S.	=	Rheinisches Pferdestammbuch
R. Z.	=	Rheinisches Zuchtbuch
Wei.	=	Stutbuch des Kreispferdezuchtvereins Weimar
W. S.	=	Westfälisches Pferdestammbuch Abteilung Hauptstammbuch
W. S. A.	=	Westfälisches Pferdestammbuch Abteilung Stammbuch
Westf. H.-R.	=	Westfälisches Hengstregister
Nummern ohne Bezeichnung oder mit „H."	=	Hauptstammbuch
Nummern mit (S)	=	Stammbuch
„ „ (A)	=	„ A
„ „ (B)	=	„ B
V. S. K.	=	Verband Schlesischer Kaltblutzüchter
V. O. K.	=	Verband Oberschlesischer Kaltblutzüchter
Ldb.	=	Landbeschäler
Ldb. C.	=	„ Cosel
Ldb. L.	=	„ Leubus
Ldb. Wi.	=	„ Wickrath
Ldb. Wa.	=	„ Warendorf
Pr. H.	=	Privathengst
Ldg.	=	Landgestüt
A. R.	=	Ahnenreihe
br.	=	braun
Brandf.	=	Brandfuchs
Braunsch.	=	Braunschimmel
dbr.	=	dunkelbraun

Df.	= Dunkelfuchs
eingetr.	= eingetragen
F.	= Fuchs
Fuchssch.	= Fuchsschimmel
gez.	= gezüchtet
hellbr.	= hellbraun
Hellf.	= Hellfuchs
Hellfuchssch.	= Hellfuchsschimmel
ingez.	= ingezüchtet
Kohlf.	= Kohlfuchs
Lehmf.	= Lehmfuchs
mittelschw.	= mittelschwer
Nz.	= Nachzucht
originalbelg.	= originalbelgisch
R.	= Rappe
Rhld.	= Rheinland
rotbr.	= rotbraun
Rotf.	= Rotfuchs
Rotsch.	= Rotschimmel
Sch.	= Schimmel
schw.	= schwer
schwbr.	= schwarzbraun
St.	= Stute
Stichelf.	= Stichelfuchs

Die fett gedruckten Hengste wurden bzw. werden in Schlesien zur Zucht benutzt.

Schwere Hengste haben, nach den Bestimmungen für die Hengstprämiierung, 163 cm Stockmaß und darüber, mittelschwere Hengste 162 cm Stockmaß und darunter.

Vorwort.

Die Anregung zur Anfertigung der vorliegenden Arbeit gab mein hochverehrter Lehrer, Herr Professor Dr. Zorn, dem ich für Zuweisung des Themas und für sein stetes Interesse bei der Durchführung außerordentlich zu Dank verpflichtet bin. Das Material für meine Untersuchungen stellten in dankenswerter Weise die Landesbauernschaft Schlesien und die heut im Schlesischen Pferdestammbuch vereinigten früheren schlesischen Kaltblutzuchtverbände, der Verband Schlesischer Kaltblutzüchter und der Verband Oberschlesischer Kaltblutzüchter, zur Verfügung, indem sie mir Einblick in ihre Stutbücher gestatteten; ihnen dafür zu danken, ist mir deshalb eine ganz besonders angenehme Pflicht, da ohne ihr Entgegenkommen die Durchführung dieser Arbeit überhaupt unmöglich gewesen wäre. Ganz besonders gilt mein Dank auch dem früheren Leiter der Pferdezuchtabteilung der Landwirtschaftskammer Niederschlesien, Herrn Oberregierungs- und Landesökonomierat Meyer, Berlin, der für das Thema und seine Bearbeitung besonders wohlwollendes Interesse zeigte. Zu gleichem Dank bin ich auch Herrn Pferdezuchtleiter Bilke, dem Leiter der Pferdezuchtabteilung der Landesbauernschaft Schlesien, verpflichtet, der durch seinen wertvollen Rat am Gelingen der Arbeit großen Anteil hatte. Großen Dank schulde ich auch den Leitern der schlesischen Landgestüte, Herrn Landstallmeister v. Prittwitz, Cosel, und Herrn Landstallmeister Dr. Seyffert, Leubus, die mir den Aufenthalt in den ihrer Leitung unterstellten Landgestüten zur Durchführung von Studien über die kaltblütigen Landbeschäler gütigst gestatteten. Ferner spreche ich allen denen, pferdezüchterischen Körperschaften und einzelnen Züchtern, die mir durch Auskunfterteilung und Zurverfügungstellung von Material wertvolle Hilfe leisteten, meinen aufrichtigen Dank aus.

Die Durchführung der vorliegenden Arbeit erfolgte mit Unterstützung der Landesbauernschaft Schlesien. Das Schlesische Pferdestammbuch Breslau förderte weitgehend die Drucklegung und stellte im besonderen das wertvolle Bildmaterial zur Verfügung.

Das Zuchtgebiet des schlesischen Kaltblutpferdes.

Bis zum Jahre 1922 war das geographische Gebiet Schlesien auch politisch eine einheitliche Provinz. Im Jahre 1922 wurde die selbständige Provinz Oberschlesien errichtet, umfassend den Regierungsbezirk Oppeln mit 14 Landkreisen, und die Regierungsbezirke Breslau und Liegnitz mit zusammen 42 Landkreisen bildeten nunmehr die Provinz Niederschlesien. Nachdem im Jahre 1926 eine eigene Landwirtschaftskammer für die Provinz Oberschlesien gegründet wurde, haben sich die Interessenvertretungen der Landwirtschaft und auch der Kaltblutzucht beider Provinzen getrennt, und man mußte daher auch streng genommen in den letzten Jahren von einer niederschlesischen und einer oberschlesischen Kaltblutzucht sprechen. Heute haben wir aber wieder eine schlesische Landesbauernschaft, ein Schlesisches Pferdestammbuch und eine schlesische Kaltblutzucht.

Schlesien wird im Westen vom Freistaat und der Provinz Sachsen und von Brandenburg, im Norden von der Grenzmark Posen-Westpreußen, im Nordosten und Osten von Polen und im Süden und Südwesten von der Tschechoslowakei begrenzt. Der Flächeninhalt beträgt 36 305,41 qkm, davon 26 592,40 in Niederschlesien und 9713,01 in Oberschlesien. Nach der Zählung vom 16 Juni 1925 kommen auf 1 qkm in Niederschlesien durchschnittlich 117,78 Bewohner, in Oberschlesien 142,02 Einwohner. Der entsprechende Durchschnitt beträgt für Preußen 130,41, für das Deutsche Reich 134,2 Einwohner je qkm.

So mannigfaltig wie seine Oberflächenformen und seine geologischen Formationen sind auch Schlesiens **Bodenverhältnisse,** alle Bodenarten vom leichtesten Sand bis zum schwersten Ton aufweisend. In den Sudeten finden wir hauptsächlich mittelschwere und schwere Verwitterungsböden, entstanden aus kristallinen Schiefern, Graniten, Porphyren, Melaphyren und anderen Tiefen- und Ergußgesteinen, daneben auch Sedimente des Silurs, Karbons, des Rotliegenden und Zechsteins, der Trias und der Kreide. In dem schlesischen Hügelland, das zur schlesischen Ebene überleitet, und in der letzteren finden wir vor allem Böden des Diluviums, während Alluvium, Tertiär und Trias stark zurücktreten. Zum Diluvium gehören besonders die mittelschweren bis schweren Lehmböden der linken Oderuferseite, die Gebiete intensivster Landwirtschaft in Schlesien. Zu den fruchtbarsten schlesischen Ackerböden zählen auch die zahlreichen Lößinseln,

z. B. in der Gegend von Trebnitz, Leobschütz, Münsterberg, Frankenstein, Nimptsch, Schweidnitz, Striegau, Jauer und Liegnitz, um die wichtigsten von ihnen zu nennen. Im Gegensatz zu dem hellen Lößlehm der letztgenannten Gebiete ist derjenige der Breslauer Schwarzerdeplatte, da stark mit Humus vermischt, dunkel und weniger ein guter Körner- als vielmehr ein ganz vorzüglicher Rübenboden. Das Breslauer Schwarzerdegebiet wird ungefähr begrenzt durch die Verbindungslinie von Breslau, Ohlau, des Rummelsberges bei Strehlen, Zobten und Leubus. Im Norden der Linie Görlitz-Bunzlau-Haynau-Katzbachmündung wird der Boden leichter. Auf dem rechten Oderufer können sich die Böden an Fruchtbarkeit mit denen des linken Oderufers zum größten Teil nicht messen; diluvialer Sand, stellenweise sandiger Lehm, sind weit verbreitet, Wald nimmt große Teile dieses Gebietes ein.

Das **Klima** Schlesiens, welches nach Thiele zum ostkontinental-sarmatischen Gebiet gehört, bildet einen Übergang vom ozeanischen zum kontinentalen Klima, mehr aber schon zu letzterem gehörend und gekennzeichnet durch einen relativ großen Unterschied zwischen Sommer- und Wintertemperaturen. Die Jahreswärme beträgt im Durchschnitt in der Ebene und im Hügelland 7,6 bis 8,6° Celsius, frostfreie Tage haben diese Gebiete durchschnittlich etwa 190. Die durchschnittliche Jahresniederschlagsmenge beträgt für Schlesien etwa 666 mm, zwischen 480 und 1527 in den einzelnen Gegenden schwankend. Die meisten Niederschläge fallen in den Monaten Juni bis August. Schlesien hat im allgemeinen einen langen, milden und sonnigen Herbst, was für den Hackfruchtbau sehr von Vorteil ist. Kennzeichnend für die klimatischen Verhältnisse Schlesiens sind die meist erheblichen Schwankungen innerhalb der einzelnen Jahre als auch von Jahr zu Jahr.

Die **Grundbesitzverteilung** in Nieder- und Oberschlesien nach dem Stande des Jahres 1925 zeigt folgende Übersicht, bei der zum Vergleich die entsprechenden Zahlen für Preußen und das Reich mit angegeben sind:

Von 100 ha der landwirtschaftlich genutzten Fläche entfielen 1925 auf die Größenklassen von

	0,05—2 ha	2—5 ha	5—20 ha	20—100 ha	100 und mehr ha
in Niederschlesien .	3,6%	9,2%	32,8%	21,3%	33,1%
in Oberschlesien . .	6,7%	14,2%	38,7%	12,9%	27,5%
in Preußen	5,7%	9,3%	31,0%	28,4%	25,6%
im Deutschen Reich .	6,2%	11,4%	35,8%	26,4%	20,2%

Der Klein- und mittelbäuerliche Besitz ist also in Schlesien, besonders in Oberschlesien, vorherrschend; daneben ist auch der Großgrundbesitz stark vertreten, dessen Durchschnittszahlen noch

über dem Reichs- und Preußischen Staatsdurchschnitt liegen, der aber in den letzten Nachkriegsjahren seit 1925 durch Siedlung bereits bedeutend zurückgegangen ist.

Über die Hauptarten der **Bodennutzung** gibt folgende Tabelle nach dem Stand von 1930 Auskunft:

Von je 100 ha der Gesamtfläche entfielen auf:

	Landw. Nutzfl.	Forsten u. Holzg.	Ackerland	Wiesen	Weiden
in Niederschlesien .	64,4%	29,0%	51,7%	9,4%	2,0%
in Oberschlesien . .	66,5%	27,7%	56,7%	7,1%	1,5%
in Preußen	63,5%	25,5%	45,9%	9,6%	6,7%
im Deutschen Reich .	62,7%	27,0%	43,8%	11,7%	5,6%

Man ersieht daraus, welche große Bedeutung der Ackerbau in Schlesien hat, und wie wenig günstig das Wiesen- und Weidenverhältnis für die Bildung einer ausreichenden Futtergrundlage für die schlesische Tierzucht bisher noch ist. Allerdings trifft dies nicht für alle Teile Schlesiens zu. Obwohl in den Nachkriegsjahren als Erfolg einer eifrigen Förderung des Grünlandgedankens in Schlesien in steigendem Maße Weiden angelegt wurden, fehlen solche doch noch am meisten in den Wirtschaften der bäuerlichen Züchter, die in Schlesien wie auch in anderen Zuchtgebieten die Hauptstützen der Pferdezucht sind. Auf diesem Gebiet weiterhin einen Wandel zu erzielen durch Schaffung besserer und naturgemäßer Aufzuchtbedingungen, bleibt in Zukunft noch eine der wichtigsten Aufgaben. Man darf aber in dieser Hinsicht in Anerkennung der unermüdlichen Arbeiten der Grünlandbewegung und ihrer Vorkämpfer von der Zukunft einen gesunden Umschwung erwarten.

Bei der Zählung im Jahre 1930 (1. 12. 1933) waren in Schlesien an Pferden vorhanden (in Klammern die Ergebnisse der Zählung vom 1. 12. 1933):

	Gesamtzahl der Pferde	unter 1 Jahr alte Fohlen
in Niederschlesien .	206508 (197631)	6537 (6749)
in Oberschlesien . .	87283 (80811)	5249 (4063)

	Pferde unter 3 Jahre (Fohlen insgesamt)	Zahl der Fohlen in % des ges. Pferdebestand.
in Niederschlesien .	20612 (20806)	9,9% (10,5%)
in Oberschlesien . .	15188 (12008)	17,4% (14,9%)

Aus den genannten Zahlen geht hervor, daß die Fohlenzucht in Oberschlesien relativ erheblich stärker betrieben wird als in Niederschlesien. Was das zahlenmäßige **Verhältnis von Kaltblut- zu Warmblutzucht** anlangt, so ist ein gewisser Anhalt für die Schätzung in den Zahlen der in Schlesien öffentlich zur Zucht benutzten Hengste (Landbeschäler und angekörte Privat- und Genossenschaftshengste) zu finden. In der Deckzeit 1932 wurden in Schlesien zur Zucht benutzt:

	Kaltbluthengste			Warmbluthengste		
	Ldb.	Priv.-H.	Sa.	Ldb.	Priv.-H.	Sa.
in Schlesien . . .	126	129	255	166	79	245
in Niederschlesien .	42	85	127	82	75	157
in Oberschlesien . .	84	44	128	84	4	88

Würden im Durchschnitt Kaltblut- und Warmbluthengste die gleiche Anzahl von Stuten je Hengst decken, so wäre aus den angegebenen Zahlen für Niederschlesien eine zahlenmäßige Überlegenheit der Warmblutzucht, für Oberschlesien eine solche für die Kaltblutzucht zu folgern. Da jedoch in den letzten Jahren im allgemeinen die durchschnittliche Stutenzahl je Hengst bei den Kaltblütern größer war als bei den Warmblütern, so ist das Übergewicht der Kaltblutzucht in Oberschlesien tatsächlich noch größer, und für Niederschlesien ergibt sich beinahe eine zahlenmäßige Ausgeglichenheit. Nach der von der Landwirtschaftskammer Niederschlesien durchgeführten Deckstatistik wurden in Niederschlesien im Jahre 1930 von Kaltbluthengsten 5635 und von Warmbluthengsten 6023, im Jahre 1931 von Kaltbluthengsten 5360 und von Warmbluthengsten 5621 Stuten, im Jahre 1933 von Kaltbluthengsten 7171 und von Warmbluthengsten 8306 Stuten gedeckt.

Die wichtigsten Kaltblutzuchtgebiete, die im einzelnen im nächsten Abschnitt bei der Besprechung des Rasseneinteilungsplanes genannt werden, liegen mit wenigen Ausnahmen auf der linken Oderuferseite und zumeist in den Gegenden mit schwerem Boden. Zahlenmäßig am stärksten verbreitet ist die Zucht in den bäuerlichen Betrieben bis 200 Morgen, in welchen nicht nur der größte Prozentsatz des Gesamtpferdebestandes gehalten wird, sondern die auch verhältnismäßig die größte Anzahl von Fohlen aufzuweisen haben. Besonders trifft dies für Oberschlesien zu, wo die Kaltblutzucht überwiegend von bäuerlichen Züchtern betrieben wird, während sich in Niederschlesien auch eine erhebliche Anzahl von Großbetrieben mit der Zucht des Kaltblutpferdes befassen.

Entwicklung der schlesischen Kaltblutzucht.

Über die Entwicklung der schlesischen Pferdezucht bis zur Zeit kurz vor dem Weltkrieg ist bereits 1913 eine ausführliche Arbeit von Dr. Max Meyer veröffentlicht worden, die bei Schaper-Hannover erschien. Dies gestattet es, an dieser Stelle auf die Entwicklung der schlesischen Kaltblutzucht in dem vorerwähnten Zeitraum nur kurz einzugehen und die wichtigsten Einzelheiten dieser Entwicklung zu schildern, zumal ein Aufstieg dieser Zuchtrichtung sowohl nach Zahl als auch nach Qualität erst in den Jahren nach der Jahrhundertwende, einige Zeit vor und ganz besonders nach dem Weltkrieg, festzustellen ist. In der Hauptsache wird also hier von der Entwicklung der Kaltblutzucht in Schlesien in den letzten 20 Jahren die Rede sein.

Um die Mitte des vorigen Jahrhunderts war von einer Zucht kaltblütiger Pferde in der Provinz Schlesien noch kaum etwas zu merken; jedenfalls befand sich unter den Beschälern des im Jahre 1817 begründeten Landgestüts Leubus, welches bis zur Gründung des oberschlesischen Landgestüts in Cosel im Jahre 1877 damals noch als einziges schlesisches Landgestüt die gesamte Provinz Schlesien mit staatlichen Beschälern zu besetzen hatte, sowie unter den angekörten Privathengsten kein einziger Kaltbluthengst. Sehr wahrscheinlich ist es jedoch, daß in den an Österreich grenzenden Gebietsteilen in Anlehnung an die in Österreich betriebene Zucht des norischen Pferdes auch schon vereinzelt die Zucht dieser Rasse Eingang gefunden hatte. Die in Schlesien vorhandenen und zur Zucht verwendeten Pferde gehörten infolge der starken Verbreitung von Hengsten im ostpreußischen Typ und starken Verwendung von Vollblut, da Schlesien Remonteprovinz war, zum leichten bis mittelschweren Warmblut, jedoch waren reinrassige Stuten verhältnismäßig selten und Kreuzungstiere überwiegend vorhanden. Ein schweres Warmblutpferd etwa im Typ unserer heutigen Oldenburger und Ostfriesen fehlte damals noch völlig. Erst in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts fanden auch Hengste der schwereren Warmblutschläge, Clevelands, Mecklenburger, Hannoveraner, Oldenburger und Ostfriesen, in steigender Anzahl zur Zucht Verwendung. Die Hengsthaltung lag zum Teil in den Händen des Staates, der 1857 vom Landgestüt Leubus aus auf 49 Deckstellen 146 Landbeschäler aufstellte, welche im genannten Jahre 9 440 Stuten, also durchschnittlich je Hengst 64,7 Stuten deckten, zum Teil im Privatbesitz, welcher im gleichen Jahre von 153 gekörten Privathengsten 7 898 Stuten, also je Hengst im Durchschnitt 51,6 Stuten, bedecken ließ. Die qualitative Förderung

der Zucht geschah aber überwiegend durch die reinblütigen Landbeschäler, während sich unter den angekörten Privathengsten nur ein Teil reinrassiger Tiere befand.

Die wirtschaftliche Entwicklung, die eine Intensivierung der Landwirtschaft, Ausdehnung der Industrie und eine ständige Verbesserung der Verkehrsverhältnisse mit sich brachte, verlangte in jener Zeit gebieterisch nach einem schwereren Pferde. Die Preußische Gestütverwaltung trug diesen Wünschen allmählich durch Aufstellung von schwereren Warmbluthengsten Rechnung, und im Jahre 1858 erscheinen auch erstmalig 2 Kaltbluthengste unter den Leubuser Landbeschälern, 2 Percherons. Im gleichen Jahre wurden auch erstmalig 4 Kaltbluthengste (2 Percherons, 1 Suffolk, 1 Belgier) im Privatbesitz angekört. Die Zahl der Percherons war im Jahre 1889 am größten, als 14 Landbeschäler dieser Rasse (8 in Leubus und 6 in Cosel) in der Provinz aufgestellt waren. 1904 deckte letztmalig ein angekörter Percheronhengst in Schlesien, während die letzten Landbeschäler dieser Rasse schon einige Jahre vorher aus den schlesischen Landgestüten ausgeschieden waren.

In der Folgezeit gelangten wie fast überall in den heutigen deutschen Kaltblutzuchtbezirken Kaltbluthengste so ziemlich aller zu jener Zeit bekannten Kaltblutrassen zur Zuchtverwendung. 1872 wurde zum ersten Male ein Clydesdale-Hengst Landbeschäler in Leubus, 1887 wurden sogar 14 Hengste dieser Rasse allein im Bezirk des Landgestüts Leubus, also in Niederschlesien, auf Deckstelle geschickt. Hengste der neben den Clydesdales bekanntesten englischen Kaltblutrasse, der Shires, fanden ebenfalls in die schlesische Zucht Eingang. Aber auf die Dauer konnten auch die englischen Kaltbluthengste den Ansprüchen der Züchter nicht genügen und mußten nach kurzem Kampf dem anpassungsfähigeren Belgier das Feld räumen. Seit 1897 sind in Leubus, seit 1908 in Cosel im Beschälerbestand keine englischen Kaltbluthengste mehr vertreten.

Suffolk-Hengste sind ebenfalls, allerdings in kleinster Zahl und nur ganz kurze Zeit, in Schlesien benutzt worden.

Nicht vergessen werden darf auch die recht kurze Zuchtbenutzung dänischer Hengste in den schlesischen Landgestüten, die bereits 1893 in Leubus nach vierjähriger Dauer und 1910 in Cosel nach fünfjähriger Dauer beendet war. Unter den angekörten Privathengsten war die Zahl der Dänen im Gegensatz zu den Landgestüten, wo die Zahl der dänischen Hengste nicht über 2 Beschäler hinausging, erheblich größer. 1901 z. B. waren 17 Dänen in Schlesien angekört. Zum letztenmal hat 1921 noch ein gekörter dänischer Hengst in Niederschlesien gedeckt.

Ferner sei noch kurz auf die Zucht des Norikers in Schlesien eingegangen, über die am Breslauer Tierzuchtinstitut eine Arbeit von *Prussath* erschienen ist, welche ausführliche Angaben über diese Zucht-

richtung enthält. Die Zucht des Norikers in den an Schlesien grenzenden Teilen Österreichs hat auch auf die Pferdezucht einiger schlesischer Grenzdörfer teilweise Einfluß ausgeübt, aus denen Züchter mit ihren Stuten zur Bedeckung über die Grenze zogen. Unter den Landbeschälern der schlesischen Landgestüte haben sich niemals Noriker befunden, jedoch wurden bis zum Inkrafttreten des Rasseneinteilungsplanes norische Privathengste angekört, deren Anzahl in den Jahren 1900/01 mit 10 Hengsten am größten war. Ihre Hauptverbreitung hatten sie in Oberschlesien in den Grenzkreisen Neustadt, Leobschütz und Ratibor und in Teilen des an Polen abgetretenen Ostoberschlesien. Der über die ganze Welt gehende Siegeszug des belgischen Kaltblutpferdes hat auch Schlesien erobert. Bei den in Schlesien anerkannten Zuchtrichtungen (Kaltblut im rheinisch-deutschen Typ, schweres und edles Warmblut) wäre die Anerkennung der norischen Zuchtrichtung in der schlesischen Kaltblutzucht, was naturgemäß nicht in Frage kommt, auch geeignet, die bereits erzielten schönen Erfolge zu vernichten, das Ergebnis langjähriger mühevoller Züchterarbeit zu gefährden und Verwirrung in Züchterkreisen anzurichten.

Der erste belgische Privathengst wurde, wie bereits erwähnt, in Schlesien im Jahre 1858 angekört. Im Landgestüt Leubus wurden erstmalig 1882 9 belgische Hengste aufgestellt; in den Einteilungslisten des Landgestüts Cosel finden wir 1889 zum erstenmal belgische Hengste verzeichnet, und zwar gleich die stattliche Zahl von 22 Beschälern. Nachdem der Kampf zwischen englischem und belgischem Kaltblut sich um die Jahrhundertwende zugunsten des letzteren entschieden hatte, nahm die Zahl der Belgier in den Landgestüten und in der Privathengsthaltung beständig zu. Seit 1898 fanden in Leubus und seit 1911 in Cosel nur noch kaltblütige Hengste im belgischen bzw. rheinisch-deutschen Typ zur Zucht Verwendung.

Das Stutenmaterial in der schlesischen Zucht um die Mitte des vorigen Jahrhunderts war neben dem kleinen panjeähnlichen Landschlag leichtes Warmblut; reinblütige Kaltblutstuten waren kaum vorhanden. Die Absicht der Züchter war ja zunächst auch nicht, ein reinrassiges Kaltblutpferd zu züchten, sondern man wollte durch Verwendung von Hengsten, die schwerer waren als die bisher ausschließlich zur Verfügung stehenden leichten Remontehengste, ein durch die wirtschaftlichen Verhältnisse bedingtes schwereres Pferd erzielen. Man züchtete also nach der bekannten Ausgleichstheorie, indem man auf leichte Stuten schwere Hengste nahm, und waren die Produkte nach Ansicht des Züchters wieder zu schwer geworden, so wurden wiederum leichtere Hengste zur Bedeckung herangezogen. Die Erzeugnisse solcher planlosen Kreuzungen kann man sich leicht vorstellen. Aber vereinzelt wurde doch auch versucht, eine zielbewußte Reinzucht zu erreichen, und zwar nicht nur durch langdauernde Verdrängungskreuzung, sondern auch durch die schneller zum Ziele führende Einfuhr reinrassigen weiblichen Zuchtmaterials. So im-

portierte der Landwirtschaftliche Verein Liegnitz in den 60er Jahren für seine Mitglieder Stutfohlen des steiermärkischen Schlages, deren Nachkommen jedoch den auf sie gesetzten Erwartungen nicht gerecht wurden. Mehr befriedigten die vom gleichen Verein seit 1887 eingeführten dänischen und schleswiger Stutfohlen, aber auch sie mußten in der Folgezeit dem Belgier weichen. Der Landwirtschaftliche Verein Breslau kaufte im Jahre 1887 für seine Mitglieder in England 61 Clydesdale-Stutfohlen im Alter von 1¼ bis 1½ Jahren. Die Erfahrungen mit diesen als Arbeitspferden waren geteilt; auf schwerem Boden befriedigten sie, auf leichterem Boden fand man sie zu wenig gängig und zu anspruchsvoll. Die Besitzer dieser Clydesdales gründeten im Jahre 1889 die „Schlesische Clydesdale-Stutbuchgesellschaft", in deren Stutbuch nur reinblütige Clydesdales eingetragen wurden. Anfänglich konnte sich dieser Verband eines regen Interesses der schlesischen Züchter erfreuen, jedoch sank das Stimmungsbarometer für die Zucht des englischen Kaltblutpferdes infolge Vordringens des Belgiers sehr bald auf den Nullpunkt, und im Jahre 1901 bereits wurde die mit so großen Hoffnungen begründete Schlesische Clydesdale-Stutbuchgesellschaft mangels Beteiligung für aufgelöst erklärt.

Nachdem bisher in der Hauptsache von den in Schlesiens Kaltblutzucht verwendeten nichtbelgischen Kaltblutrassen die Rede war, soll im folgenden die Entwicklung der Zucht des belgischen Pferdes bzw. des Pferdes im rheinisch-deutschen Typ geschildert werden, welches sich allen mitbewerbenden Kaltblutrassen gegenüber siegreich durchsetzen konnte. Leicht ist es ihm nicht gewesen sich durchzusetzen, denn die Hindernisse und Widerstände gegen diese Zuchtrichtung waren anfangs recht erheblich. Schlesien als frühere Remonteprovinz sollte bei der Zucht eines Warmblutpferdes bleiben, das war die Ansicht führender Persönlichkeiten in Schlesiens Pferdezucht. So verständlich dieser Wunsch auch war, so sprachen doch die wirtschaftlichen Erfordernisse und die Vorzüge des rheinisch-deutschen Kaltblutpferdes in vielen Gebieten Schlesiens für seine Einführung. Der Streit „hie Warmblut — hie Kaltblut" ist in Schlesien hinderlich für die Entwicklung beider Zuchtrichtungen gewesen; er hat die Entwicklung der Kaltblutzucht wohl aufhalten, aber auf die Dauer ihr Vordringen nicht hindern können. Widerstand spornte besonders an, wie so oft in solchen Fällen. Das größte Hemmnis für die Entwicklung zu einer Reinzucht war das Fehlen eines klaren Zuchtziels und regional begrenzter Reinzuchtgebiete. Unter den Landbeschälern der schlesischen Landgestüte und den angekörten Privathengsten waren in den Jahren um 1890 neben Vollblütern zo ziemlich alle deutschen Warmblutrassen und fast alle bekannten Kaltblutrassen vertreten. Da die Deckstellen der Landgestüte, um den Ansprüchen aller Züchter gerecht zu werden, in der Mehrzahl mit kalt- und warmblütigen Hengsten und nach Möglichkeit noch mit leichtem und schwerem Warmblut besetzt waren, außerdem in sämtlichen Kreisen Hengste aller Rassen vom Vollblut

bis zum Kaltblut angekört werden konnten, bestand der schlesische Pferde- und daher auch der Stutenbestand zu jener Zeit in der Hauptsache aus Kreuzungen dieser Rassen. Fanden doch damals selbst kaltblütige Kreuzungshengste in die schlesischen Landgestüte Eingang. Im Gegensatz zu den planlosen Kreuzungen muß hervorgehoben werden, daß schon längere Zeit vor dem Kriege einsichtsvolle Züchter sich der Reinzucht des rheinisch-deutschen Kaltblüters zugewandt hatten. Wurden doch bereits reinrassige schlesische Kaltbluthengste, allerdings noch in verschwindend geringer Zahl, damals für die schlesischen Landgestüte als Beschäler angekauft, so für Leubus die Hengste „Lustig Ldb. L.", „Raufbold Ldb. L." (Züchter: Frau Amtsrat Kleinod, Tschechnitz, Kreis Breslau), „Taurus Ldb. L." (Z.: von Prittwitz, Schmoltschütz, Kreis Oels), „Uhland Ldb. L." (Z.: Uhl, Grunau, Kreis Breslau), für Cosel „Herold Ldb. C." (Z.: von Watzdorf, Schönfeld, Kreis Kreuzburg), „Zephanja Ldb. C." (Z.: von Kessel, Raake, Kreis Oels), „Zebulon Ldb. C." (Z.: Fraenckel, Neustadt), „Jabin Ldb. C." und „Heber Ldb. C." (Züchter der beiden letzteren: Graf Bethusy-Huc, Bankau, Kreis Kreuzburg). Es entspricht demnach nicht den Tatsachen, daß in Oberschlesien erst nach dem Kriege erstmalig bodenständige oberschlesische Kaltbluthengste für das Landgestüt Cosel angekauft wurden, wie verschiedentlich in Veröffentlichungen über die oberschlesische Kaltblutzucht zu lesen war.

Durch welche Maßnahmen wurde die schlesische Kaltblutzucht in ihrer Entwicklung besonders gefördert? Wir sahen bereits, daß die Preußische Gestütverwaltung, wenn auch anfangs nur zögernd, später aber in steigendem Maße, den Wünschen der Züchter nach Erzeugung schwerer Arbeitspferde durch Aufstellung von Kaltbluthengsten in den schlesischen Landgestüten Rechnung trug. Ferner sind die **Förderungsmaßnahmen** der landwirtschaftlichen Berufsvertretungen, des Landwirtschaftlichen Zentralvereins für Schlesien, der sich im Jahre 1896 auflöste und von der neu errichteten Landwirtschaftskammer für die Provinz Schlesien abgelöst wurde, zu erwähnen. Seit 1876 veranstaltete der Zentralverein in regelmäßigem, dreijährigem Turnus **Kreispferdeschauen**, auf denen junge Zuchtstuten und Stutfohlen mit Geldpreisen aus Staatsmitteln ausgezeichnet wurden. Obwohl die bei der Durchführung gemachten Erfahrungen befriedigten und zur Anregung des züchterischen Interesses und zur Erzielung von Fortschritten besonders in bäuerlichen Kreisen beitrugen, haben sie doch auf die Förderung der Reinzucht keinen Einfluß gehabt und wurden daher durch die seit 1890 bis zum Ausbruch des Weltkrieges alljährlich regelmäßig durchgeführten **Stutenmusterungen mit Vergebung von Deckbeihilfen** an bäuerliche Züchter ersetzt. Bei diesen wurden durch für die einzelnen Kreise bestellte Musterungs-Kommissionen, denen der zuständige Landstallmeister angehörte, für zuchttaugliche Stuten bäuerlicher Züchter Deckbeihilfen vergeben unter der Bedingung, die Stute einem von der Kommission bestimmten Hengst, zum großen

Teil Landbeschälern, aber auch angekörten Privathengsten, zur Bedeckung zuzuführen. Die Höhe der Beihilfe richtete sich nach der Höhe des Deckgeldes des betreffenden Beschälers; teilweise wurden Freideckscheine vergeben. Das dem Begründer der Stutenmusterungen vorschwebende Ziel einer Schaffung von Reinzuchtgebieten oder wenigstens solcher mit einheitlichem Zuchtmaterial sollte durch ausschließliche Berücksichtigung von vier Zuchtrichtungen, welche die Geschäftsordnung für die Stutenmusterung vorschrieb, innerhalb Schlesiens erreicht werden. Leider waren diese Zuchtrichtungen, entsprechend der damaligen Zusammensetzung der schlesischen Pferdezucht, nicht rassenmäßig begrenzt, sondern erlaubten, da nur die einzelnen Eigenschaften der den einzelnen Zuchtrichtungen entsprechenden Pferde angegeben waren, die Vergebung von Deckbeihilfen an Stuten eigentlich aller damals in Schlesien gezüchteten Rassen. Kaltblut war nur für gebirgige Gegenden vorgesehen, und auch hier gleich drei Rassen, größere Ardenner, Pinzgauer und Percherons. Vom Belgier ist damals in den Bestimmungen noch nicht die Rede. Aus diesen Bestimmungen geht klar hervor, daß man dem Kaltblüter zu jener Zeit nicht sehr gewogen und bestrebt war, eine Ausbreitung seiner Zucht zu verhindern. Infolge der ständigen Zunahme der Kaltblutzucht in Schlesien mußte man den Kaltblüter aber bei einer Revision der Geschäftsordnung für Stutenmusterungen im Jahre 1898 auch für die Gebiete der Ebene mit schwerem Boden zulassen, und im Jahre 1910 hatte der Belgier schließlich seine anderen kaltblütigen Konkurrenten so weit aus dem Felde geschlagen, daß bei einer erneuten Änderung der Bestimmungen festgesetzt wurde, daß von nun an Deckbeihilfen außer an Stuten im preußischen und oldenburger Typ nur noch an solche des belgischen Typs vergeben werden sollten. Die Zahl der mit Deckbeihilfen ausgezeichneten Stuten im belgischen Typ wie überhaupt zuvor die der Kaltblutstuten stieg bis zu Kriegsbeginn dauernd, wenngleich sie auch nicht die Zahl der mit Deckbeihilfen versehenen Warmblutstuten erreichte. Der wertvolle Einfluß, der durch die Vergebung der Deckbeihilfen auf die schlesische Pferdezucht ausgeübt wurde, wurde leider durch die gemischtrassige Besetzung der Deckstellen und das große Rassengemisch der in der Provinz zur Zucht benutzten Hengste vielfach wieder zunichte gemacht. Auch waren die zur Verfügung stehenden Mittel in späteren Jahren nicht mehr ausreichend, so daß in den Jahren vor dem Kriege die Deckbeihilfen nicht in solcher Höhe gegeben werden konnten, daß sie einen merklichen Anreiz zur Reinzucht dargestellt hätten. Landstallmeister Roenckendorff, der um die schlesische, im besonderen die oberschlesische Pferdezucht hochverdiente langjährige Leiter des Landgestüts Cosel, schrieb 1912 in der Zeitschrift der Landwirtschaftskammer für die Provinz Schlesien in einem Aufsatz über Maßnahmen zur Förderung der Pferdezucht, daß die Vergebung von Deckbeihilfen infolge ungenügender Höhe derselben nicht mehr zeitgemäß sei, da zu

den Stutenmusterungen im Winter nur noch die schlechtesten Stuten erschienen und die Leute, die sich unterhalten wollten; gerade die Besitzer der besten Stuten blieben jedoch diesen Veranstaltungen fern. Auf Anregung von Landstallmeister Roenckendorff hatte daher die Landwirtschaftskammer Schlesien in der von Roenckendorff gegründeten Oldenburger Zucht des Kreises Cosel damit begonnen, auf im Sommer abgehaltenen **Fohlenschauen** durch **Verteilung von Erhaltungsprämien** aus Mitteln des Staates und der Kreisverwaltung an warmblütige Stutfohlen die schon bestehenden Grundlagen einer Reinzucht zu festigen und dem Fortschritt der Zucht durch Fesselung seines besten weiblichen Nachwuchses an das Zuchtgebiet die Wege zu ebnen. Dem im Kreise Cosel gegebenen Beispiel folgte die Landwirtschaftskammer Schlesien in der Folgezeit auch in anderen Kreisen Schlesiens; seitdem ist die **Vergebung von Staatsgeldprämien** an Stutfohlen, in der Minderzahl der Fälle auch an Hengstfohlen mit körfähiger Abstammung, auf Fohlenschauen an Stelle der veralteten Vergebung von Deckbeihilfen eines der wichtigsten Mittel zur Förderung auch der schlesischen Kaltblutzucht. Allerdings hatten die in den Nachkriegsjahren auf Fohlenschauen verteilten Prämien nicht mehr den Charakter von Erhaltungsprämien wie in der Anfangszeit, da eine Verpflichtung zur Haltung und Zuchtbenutzung des prämiierten Tieres und eine Verpflichtung zur Rückzahlung bei vorzeitigem Verkauf außerhalb des Zuchtgebietes mit der Annahme der Prämien nicht verbunden ist, vielmehr waren dieselben bisher eine Belohnung für gute Paarung, sachgemäße Aufzucht und Pflege der Fohlen, kurz gesagt des züchterischen Fleißes. Infolge dauernder Herabsetzung der staatlichen Prämien während der letzten Jahre verloren die Auszeichnungen immer mehr an Bedeutung. Die neue Staatsführung hat damit seit 1934 grundlegenden Wandel geschaffen, daß **jetzt staatliche Fesselungsprämien** vergeben werden für Stutabsatzfohlen, für ein-, zwei- und dreijährige Stuten, um das beste weibliche Material der Zucht zu erhalten und an den Hof und die Scholle zu fesseln.

Eine wichtige Maßnahme zur Qualitätsverbesserung der Zucht ist die **Einfuhr reinblütigen Zuchtmaterials** aus den Ursprungsgebieten. Während lange Jahre hindurch die Durchführung und Finanzierung solcher Einfuhr allein der privaten Initiative, dem einzelnen Züchter und den Pferdezuchtvereinen überlassen war, entschloß sich die Landwirtschaftskammer Schlesien im Jahre 1912 zur Einführung von reinblütigem Pferdezuchtmaterial Beihilfen in Höhe von 50,— bis 100,— Mk. zu gewähren, und zwar nur an Züchter aus bäuerlichem Besitz und für Stutfohlen bei Verpflichtung zur Rückzahlung der Beihilfe, wenn die Stute weiter verkauft wurde, ehe sie zwei Fohlen gebracht hatte. Auch sollten die eingeführten Stuten nur Hengsten gleicher Rasse zur Bedeckung zugeführt werden. Die Einfuhr von Zuchtmaterial aus dem Rheinland, der Provinz Sachsen und anderen Kaltblutzuchtgebieten, meist von Stutfohlen, da dieselben sich bedeutend

besser an die neuen Umweltverhältnisse gewöhnten als importierte volljährige Stuten, die sehr oft verfohlten oder schlechte Nachzucht brachten, aber auch einer größeren Anzahl von Zuchthengsten, war schon in den Jahren etwa von 1900 bis zu Kriegsausbruch nicht unbedeutend und verbesserte die Qualität des schlesischen kaltblütigen Zuchtmaterials. Während des Krieges erhielt Schlesien aus Belgien und aus Beutebeständen der Westfront Kaltblutzuchtmaterial überwiesen, das mit Hilfe der Landwirtschaftskammer an die Kaltblutpferdezuchtvereine und vorzugsweise an deren Mitglieder, aber auch an andere Züchter verteilt wurde. Die nach dem Kriege bei Auflösung des Heeres nach Schlesien kommenden Kaltblutbestände enthielten gleichfalls manches gute Zuchtpferd. Nach dem Kriege war die Einfuhr von bestem Zuchtmaterial, vor allem aus dem Rheinland, recht umfangreich, bis die Krise in der deutschen Pferdezucht einen starken Rückgang der Einfuhr brachte. Besonders wurden auch in den Jahren nach dem Kriege eine große Zahl rheinischer Hengstfohlen in der Hauptsache nach Niederschlesien eingeführt und hier zu Zuchthengsten aufgezogen. Seit einigen Jahren beschränkt sich die niederschlesische Hengstaufzucht zunehmend auf die Aufzucht bodenständiger Hengste, deren Qualität so fortgeschritten ist, daß seit 1929, nachdem schon in den vorhergehenden Jahren eine ganze Reihe in Niederschlesien gezüchteter Kaltbluthengste als Landbeschäler in die schlesischen Landgestüte eingestellt worden waren, der preußische Oberlandstallmeister gelegentlich der niederschlesischen Sammelhengstkörung alljährlich Remontehengste für die Preußische Gestütverwaltung ankauft. Heut wird zwar auch noch bestes kaltblütiges Zuchtmaterial von auswärts nach Schlesien geholt, welches als junges Zuchtgebiet dasselbe zur Vereinheitlichung und Verbesserung des Typs noch nicht entbehren kann, die Einfuhr ist aber infolge der wirtschaftlichen Notlage der Züchter in den Jahren bis zur nationalsozialistischen Revolution zahlenmäßig stark zurückgegangen. Seitdem hat man wieder begonnen, allerbestes Zuchtmaterial in geringer Zahl aus den alten Zuchtgebieten nach Schlesien zu holen, um den Typ zu verbessern. Während diese Arbeit in Druck geht, wurde ein Transport von acht Hengsten und Hengstfohlen aus Belgien geholt, die fast durchweg das wertvolle Albion d'Hor-Blut führen, Söhne und Enkel von bewährten Siegerhengsten wie „Gaulois du Monceau", „Avenir d'Herse", und „Espoir de Quaregnon". In überwiegender Mehrzahl umfaßt der heutige Stutenbestand der schlesischen Kaltblutzucht bodenständige Mutterstuten. Nicht unerwähnt darf auch bleiben, daß die westfälischen Siedler, die besonders zahlreich in den letzten Jahren in Oberschlesien eine neue Heimat fanden, in einigen Fällen recht gute Kaltblutstuten aus Westfalen mitbrachten und dadurch zur Verbesserung des Stutenbestandes der oberschlesischen Kaltblutzucht nicht unerheblich beitrugen.

Wohl das größte Verdienst um die schlesische Pferdezucht überhaupt und damit auch um die schlesische Kaltblutzucht hat sich die

Landwirtschaftskammer Schlesien durch Schaffung des Rasseneinteilungsplanes für die schlesische Pferdezucht erworben, der im Jahre 1912 die ziemlich verworrenen Pferdezuchtverhältnisse der Provinz klärte, wenngleich sich dieser Wirrwarr auch im Laufe der Jahre durch stärkeres Hervortreten von drei Hauptzuchtrichtungen (Oldenburger, Belgier und Preußen) schon von selbst etwas geklärt hatte. Der **Rasseneinteilungsplan,** der sowohl für die Aufstellung der staatlichen Landbeschäler als auch für die Ankörung der Privathengste maßgebend ist, bezweckt die Bekämpfung der Kreuzungs- und Förderung der Reinzucht durch Schaffung größerer Reinzuchtgebiete, innerhalb derer nur Hengste der Hauptzuchtrichtung freie Deckberechtigung haben. Für Schlesien sind nach ihm folgende Zuchtrichtungen zugelassen: Kaltblut im rheinisch-deutschen Typ, schweres und edles Warmblut. Die einzelnen Kreise der Provinz wurden nach Anhörung der maßgebenden Stellen einer dieser Zuchtrichtungen zugeteilt; verschiedene Kreise züchten Kalt- **und** Warmblut in örtlich begrenzten Gebieten. Nach dem Kriege erwies es sich als notwendig und auch zweckmäßig, in den Rasseneinteilungsplan von 1912 einige Abänderungen aufzunehmen, als deren wichtigste die Gründung von sogenannten **Zuchtinseln** zuzulassen. Diese Zuchtinseln sollen es den Züchtern einer für einen Kreis offiziell nicht zugelassenen Rasse ermöglichen, deren Zucht unter gewissen Voraussetzungen zu betreiben, die eine Kreuzungszucht sehr erschweren. Die Züchter der in einem Kreis offiziell nicht zugelassenen Rasse müssen sich nämlich zu sogenannten Insel-Pferdezuchtvereinen zusammenschließen, welch letztere einen Bestand von mindestens 50 gekörten Stuten haben müssen, um vom Landgestüt einen Landbeschäler der betreffenden Rasse aufgestellt zu erhalten, oder damit ein Privathengst der gleichen Rasse für das Zuchtgebiet des Vereins angekört wird. Der Gestütwärter bzw. der Hengsthalter dieses Insel-Hengstes, wie man ihn nennen könnte, ist gehalten darauf zu achten, daß nur gekörte Stuten von Mitgliedern des Insel-Pferdezuchtvereins von diesem Hengst gedeckt werden, weshalb sich die Stutenbesitzer zweckmäßiger Weise durch die Quittung über den für das laufende Geschäftsjahr an den Insel-Pferdezuchtverein gezahlten Beitrag über ihre noch bestehende Mitgliedschaft ausweisen. Die örtliche Verteilung der Kaltblutzucht in Schlesien ist heut folgende:

Kaltblutzucht als Hauptzuchtrichtung haben folgende Kreise: Breslau, Falkenberg, Frankenstein, Glatz, Görlitz, Grottkau, Guhrau, Habelschwerdt, Hoyerswerda, Leobschütz, Münsterberg, Neiße, Neumarkt, Neurode, Neustadt, Nimptsch, Oels, Ratibor, Strehlen, Trebnitz.

Kaltblut und Warmblut getrennt züchten folgende Kreise: Glogau, Lüben, Ohlau, Oppeln (nicht getrennt), Steinau.

Kaltblutinseln im Warmblutgebiet bestehen in den Kreisen: Brieg, Bunzlau, Cosel (Reinschdorf), Goldberg-Haynau,

Jauer, Kreuzburg (Schönwald), Liegnitz, Namslau, Rothenburg, Sagan, Schönau, Wohlau.

Der Zusammenschluß der Züchter zu Pferdezuchtvereinen ist in allen Zuchtgebieten der sicherste Weg, durch Vereinigung der schwachen Kraft des Einzelnen das gesteckte Ziel schneller und sicherer zu erreichen, als dies der einzelne Züchter im allgemeinen vermag. In Schlesien waren nach Meyer bereits in den Jahren zwischen 1850 und 1870 eine Reihe von Stutenvereinen zur Bildung eines einheitlichen Stutenbestandes in einzelnen Stationsbezirken gegründet worden, jedoch haben dieselben zur Förderung der Kaltblutzucht, die sich gerade erst zu regen begann, nicht beigetragen, sondern durch die in jener Zeit einsetzenden Kreuzungen mit Kaltbluthengsten den Keim zur baldigen Auflösung empfangen. Die ältesten schlesischen Kaltblutpferdezuchtvereine sind, abgesehen von der bereits früher erwähnten Schlesischen Clydesdale-Stutbuch-Gesellschaft, der Pferdezuchtverein Trebnitz, die Oberlausitzer Pferdezuchtgenossenschaft Moys bei Görlitz, die Pferdezuchtgenossenschaft für Pitschen und Umgegend im Kreis Kreuzburg, der Pferdezuchtverein Canth im Kreis Neumarkt und die Pferdezuchtgenossenschaft Reinschdorf im Kreis Cosel. Manche dieser Vereine sind in den Anfängen ihres Bestehens nur als Hengsthaltungsgenossenschaften im heutigen Sinne anzusehen, da sie sich mit der Aufstellung von Kaltbluthengsten zur Zuchtbenutzung für ihre Mitglieder begnügten; einige versuchten aber auch darüber hinaus, durch Prämiierung von Stuten und Fohlen und Vergebung von Deckbeihilfen an ihre Mitglieder die Zucht in ihrem Bezirk zu fördern. Über das Alter der **schlesischen Kaltblutpferdezuchtvereine** gibt nachstehende Übersicht mit Angabe des Gründungsjahres Auskunft:

1870 Pferdezuchtverein Trebnitz (seit 8. 12. 1911 nur Belgier),
1889 Schlesische Clydesdale-Stutbuch-Gesellschaft (1901 aufgelöst),
1897 Pferdezuchtgenossenschaft für Pitschen und Umgegend, Kreis Kreuzburg (heut Kaltblutzuchtgenossenschaft des Kreises Kreuzburg-Schönwald),
1898 Pferdezuchtverein Canth (wiederbegründet 1911)
1900 Kaltblutzuchtgenossenschaft Reinschdorf, Kreis Cosel,
1911 Pferdezuchtverein Thiemendorf und Umgegend, Kreis Steinau,
1911 Kaltblutpferdezuchtverein Münsterberg,
1911 Pferdezuchtverein Thauer und Umgegend, Kreis Breslau (nach dem Kriege Kaltblutpferdezuchtverein Breslau),
1912 Kaltblutpferdezuchtverein Neiße,
1912 Kaltblutpferdezuchtverein Ohlau,
1912 Pferdezuchtverein Nimptsch,
1913 Pferdezuchtverein Strehlen,
1913 Kaltblutpferdezuchtverein Guhrau,
1913 Kaltblutpferdezuchtverein Frankenstein,
1915 Kaltblutpferdezuchtverein Görlitz,

1915 Kaltblutpferdezuchtverein „Schwarzer Winkel", Kreis Glogau (heut Kreispferdezuchtverein Glogau),
1918 Kaltblutpferdezuchtverein Neustadt,
1919 Kaltblutpferdezuchtverein Habelschwerdt-Bieletal,
1919 Kaltblutpferdezuchtverein Habelschwerdt-Neißetal,
1919 Kaltblutpferdezuchtverein Oels,
1921 Pferdezuchtverein Rathen, Kreis Neurode,
1921 Kaltblutpferdezuchtverein Neumarkt (durch Zusammenschluß der Pferdezuchtvereine Canth und Gloschkau),
1922 Kaltblutpferdezuchtverein Grottkau,
1922 Kaltblutpferdezuchtverein Leobschütz,
1923 Pferdezuchtverein Ratibor,
1924 Kaltblutpferdezuchtverein Bunzlau,
1926 Kaltblutpferdezuchtverein Sagan,
1929 Kaltblutpferdezuchtverein Falkenberg.

Der Landwirtschaftliche Zentralverein für Schlesien hatte zur Förderung der Reinzucht bereits in der Geschäftsordnung für die Stutenmusterungen die Vormerkung geeigneter Reinblutstuten für eine spätere Eintragung in ein Stutbuch vorgesehen. Im Jahre 1899 wurde dieses schlesische Stutbuch von der Landwirtschaftskammer Schlesien errichtet und 1902 der erste Band desselben, der auch der einzige dieser Zeit blieb, im Druck veröffentlicht. Derselbe enthielt jedoch nur 41 Kaltblutstuten. Im Jahre 1911 waren erst 73 Kaltblutstuten eingetragen, so daß diesem Stutbuch keine größere Bedeutung zuzusprechen ist. Die Eintragungstätigkeit in Zuchtbücher übernahm im Jahre **1914** der neu gegründete **Verband Schlesischer Kaltblutzüchter Breslau,** durch den die Kaltblutzucht einen kräftigen Aufschwung erfuhr. Am 10. Februar 1914 hatte nämlich die Landwirtschaftskammer Schlesien die Vertreter der bereits bestehenden schlesischen Kaltblutzuchtvereine und interessierte Einzelzüchter zu einer Versammlung nach Breslau eingeladen, um den Verband Schlesischer Kaltblutzüchter ins Leben zu rufen. Zum 1. Vorsitzenden wurde der verdienstvolle Leiter der niederschlesischen Hengstkörkommission und und langjährige preußische Remonteinspekteur Exzellenz vom Damnitz, Eisdorf, Kreis Striegau, zum stellv. Vorsitzenden der Vorkämpfer der schlesischen Kaltblutzucht, Preiß, Nieder-Töschwitz, Kreis Steinau, gewählt. Während des Krieges war kurze Zeit Ökonomierat Peschke, Groß-Nossen, Kreis Münsterberg, 1. Vorsitzender, und seit 1919 lag die Leitung der Geschicke des Verbandes in den bewährten Händen von Landesältesten Preiß, Nieder-Töschwitz. Der Verband Schlesischer Kaltblutzüchter gehörte dem Reichsverband der Kaltblutzüchter Deutschlands seit dessen Bestehen an und wurde im Jahre 1925 von der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft anerkannt. Nachdem die im Jahre 1922 neu errichtete Provinz Oberschlesien im Jahre 1926 eine eigene Landwirtschaftskammer erhalten hatte, schieden in der Folgezeit die oberschlesischen Kaltblutpferdezuchtvereine aus dem

Verband Schlesischer Kaltblutzüchter aus, und die neue Landwirtschaftskammer in Oppeln gründete im Dezember 1928 den Verband Oberschlesischer Kaltblutzüchter, dessen Vorsitzender seit der Gründung Staatsdomänenpächter Moecke, Korkwitz, Kreis Neiße, war. Auch der Verband Oberschlesischer Kaltblutzüchter gehörte seit seinem Bestehen dem Reichsverband der Kaltblutzüchter Deutschlands an. Ein Verein Oberschlesischer Eigenhengsthalter besteht gleichfalls seit Dezember 1928. Im **Mai 1934** wurden die beiden schlesischen Kaltblutzuchtverbände aufgelöst, an ihre Stelle tritt das neugegründete **Schlesische Pferdestammbuch Breslau.**

Die **Hengsthaltung** in der schlesischen Kaltblutzucht lag bis kurz nach dem Kriege hauptsächlich in der Hand des Staates, der 1911 z. B. 146 kaltblütige Landbeschäler (80 in Leubus, 66 in Cosel) auf seinen Deckstellen aufstellte, während im gleichen Jahre nur 83 kaltblütige Privathengste in der Provinz angekört waren. Die Landbeschäler der beiden schlesischen Landgestüte (Kalt- und Warmblut) deckten 1911 24553 Stuten, die angekörten Privathengste nur 4076 Stuten. Aber nicht nur an Zahl, sondern auch an Qualität waren die Landbeschäler den Privathengsten im allgemeinen überlegen. Dieses Verhältnis hat sich nach dem Kriege sehr zugunsten der Privathengsthaltung verschoben, und heut halten sich die in Schlesien zur Zucht benutzten kaltblütigen Landbeschäler und angekörten Privathengste zahlenmäßig ungefähr die Waage. Dabei ist jedoch folgender Unterschied zwischen den beiden schlesischen Provinzen zu beachten: In Niederschlesien ist die Zahl der kaltblütigen Landbeschäler gegenwärtig annähernd halb so groß wie die Zahl der angekörten Kaltblutprivathengste, in Oberschlesien sind umgekehrt etwa doppelt so viel kaltblütige Landbeschäler vorhanden als gekörte Privathengste. In der Deckzeit 1934 deckten an Kaltbluthengsten in Niederschlesien 48 Landbeschäler des Landgestüts Leubus (davon 20 = 41 % in Schlesien gezogen) und 86 gekörte Privathengste (davon 44 = 51 % in Schlesien gezogen), in Oberschlesien 76 Landbeschäler des Landgestüts Cosel (davon 15 = 25 % in Schlesien gezogen) und 51 gekörte Privathengste (davon 11 = 28 % in Schlesien gezogen). Von den in Niederschlesien deckenden 134 Kaltbluthengsten waren demnach 64 = 48 % in Schlesien gezogen, in Oberschlesien von 127 Kaltbluthengsten 26 = 20 % in Schlesien gezogen und von der Gesamtzahl von 261 im Jahre 1934 in Schlesien öffentlich zur Zucht benutzten Kaltbluthengsten waren 90 = 34 % in Schlesien gezüchtet.

Welchen Maßnahmen ist der Aufschwung der **Privathengsthaltung** in Schlesien, besonders in den Jahren nach dem Kriege, zu verdanken? Bis zum Jahre 1912 hatten in Schlesien **Hengstkörordnungen** Gültigkeit, die, im Wortlaut gleich, im Jahre 1856 für jeden der drei schlesischen Regierungsbezirke erlassen worden waren. Ihre hauptsächlichsten Fehler, die viel zu spät beseitigt wurden, waren folgende: In den Körordnungen waren keine bestimmten Zuchtrichtungen

oder Rassen festgelegt, so daß bei Ankörung von Hengsten aller möglichen Rassen und dem noch geringen züchterischen Verständnis der meisten schlesischen Pferdezüchter eine planlose Kreuzungszucht überhand nahm. Die Körungen wurden für jeden Kreis gesondert abgehalten und von einer Körkommission durchgeführt, die nur für den Kreis zuständig war, so daß ein Vergleich der einzelnen Hengste größerer Zuchtbezirke untereinander und eine einheitliche Beurteilung aller Hengste durch eine einzige für einen größeren Zuchtbezirk eingesetzte Kommission, wodurch am ehesten Einheitlichkeit in der Zucht erreicht werden kann, fehlten. Für die Kaltblutzucht war die Festsetzung eines körfähigen Mindestalters von 4 Jahren ein großes Hindernis, da der Kaltblüter schon mit drei Jahren zur Zucht benutzt werden kann, und hatte für diese Zuchtrichtung keine Berechtigung. Die Hengstkörordnung von 1856, ein Hemmschuh für die gedeihliche Entwicklung der schlesischen Pferdezucht, wurde im Jahre 1912 durch eine neue für die ganze Provinz, nicht mehr nur für einen einzelnen Regierungsbezirk, erlassene Hengstkörordnung abgelöst, welche die Mängel ihrer Vorgängerin beseitigte. Für jeden Regierungsbezirk wurde nur noch eine einzige Körkommission bestimmt, deren Zusammensetzung (Mitglieder waren der vom Oberpräsidenten ernannte Vorsitzende, der zuständige Landstallmeister, der Pferdezuchtsachbearbeiter der Landwirtschaftskammer und für die Ankörung von Kaltbluthengsten 2 Vertreter des Kaltblutzuchtverbandes) erwarten ließ, daß ihre Arbeit den Fortschritt der Zucht mehr fördern würde als die der früheren Kreiskörkommissionen. Körberechtigt waren nur noch die durch den Rasseneinteilungsplan, der ja im gleichen Jahre wie die neue Hengstkörordnung wirksam wurde und für die Ankörung der Hengste maßgebend ist, zugelassenen Rassen. Das körfähige Mindestalter wurde auf 3 Jahre festgesetzt. Ferner wurden auch die im Besitz von Pferdezuchtvereinen befindlichen Hengste, die nach der alten Körordnung von der Körung befreit waren, dem Körzwang unterworfen. Der anfangs von der Durchführung letzterer Bestimmung erwartete Rückgang in der Entwicklung der Pferdezuchtvereine, die in manchen Fällen in früheren Jahren eigentlich nur Hengsthaltungsvereinigungen im heutigen Sinne darstellten, ist nicht eingetreten. Ebenfalls im Jahre 1912 erließ die Landwirtschaftskammer Schlesien, deren Wirken der Rasseneinteilungsplan und die neue Hengstkörordnung zu verdanken sind, auch Bestimmungen über die Unterstützung der Privathengsthaltung durch Prämien für besonders gut bezeichnete Privathengste, die in Höhe bis zu 300,— Mk. je Hengst und Jahr vergeben werden sollten. Voraussetzung für die Zuerkennung einer Prämie war die besonders gute Qualität des Hengstes, seine Ankörung und eine Mindestzahl von 40 in der betreffenden Deckzeit gedeckten Stuten. Im Jahre 1913/14 wurden gemäß diesen Bestimmungen 23 Hengste der Körklasse I mit je 300,— Mk., 17 Hengste der Körklasse II mit je 200, — Mk. Prämie aus-

gezeichnet. Wieviel dieser Hengste Kaltblüter waren, ist nicht angegeben. Nach dem Kriege, als die Pferdezucht allerorts stark betrieben wurde, folgten weitere Maßnahmen zur Vereinheitlichung der Hengstkörung. Durch Abänderung der Körordnung traten 1921 an Stelle der Kreishengstkörungen Bezirkshengstkörungen für größere Zuchtbezirke an 7 Orten Nieder- und 5 Orten Oberschlesiens. 1922 und 1923 wurde die Zahl der Körorte weiter beschränkt. Im Jahre 1923 erhielten die beiden nunmehr bestehenden schlesischen Provinzen neue Hengstkörordnungen, welche für jede Provinz nur noch eine einzige Körkommission einsetzten. Neben drei ständigen Mitgliedern (dem vom Oberpräsidenten ernannten Vorsitzenden, dem zuständigen Landstallmeister und dem Pferdezuchtsachbearbeiter der zuständigen Landwirtschaftskammer) besteht diese für die Ankörung von Kaltbluthengsten noch aus 2 Vertretern des Kaltblutzuchtverbandes der Provinz. Nach der Errichtung der oberschlesischen Landwirtschaftskammer wurden die Hengstkörordnungen beider Provinzen nochmals einer Änderung unterworfen. Seit dem Jahre 1924 fanden in Nieder- und Oberschlesien nur noch **Zentralhengstkörungen** statt, und zwar für Niederschlesien stets in Breslau. Die oberschlesischen Zentralhengstkörungen fanden von 1924 bis 1927 in Cosel, 1928 und 1929 in Neiße statt, 1930 wurden die oberschlesischen Privathengste bereits im Juli gelegentlich der Oberschlesischen Landwirtschaftlichen Provinzial-Ausstellung (kurz „Olpa" genannt) in Oppeln gekört, und seit 1931 war wiederum Neiße der Schauplatz der oberschlesischen Zentralhengstkörungen. Die bereits gelegentlich der Bezirkshengstkörungen seit 1922 abgehaltenen Hengstprämiierungen wurden seit 1924 in Verbindung mit den Zentralhengstkörungen als sogenannte **Sammelhengstprämiierungen** durchgeführt. **Siegerhengste** der niederschlesischen Sammelhengstprämiierungen waren

1924 Remus 79	1929 Nestor 196 (jetzt Nierstal
1925 Monaco 154	1930 Ikarus 205 [Ldb. L.)
1926 Monaco 154	1931 Duce von Estedt 208
1927 Zürner von Ottenhof 97	1932 Pförtner 218
1928 Zeitgeist 89	1933 Pförtner 218

Zur Vertretung der Interessen der Privathengsthalter wurde im Februar 1922 auf Anregung der Landwirtschaftskammer Schlesien der **Verein Schlesischer Eigenhengsthalter** gegründet. Diesem Beispiel folgten die oberschlesischen Eigenhengsthalter im Dezember 1928 nach Gründung der Landwirtschaftskammer Oberschlesien durch Zusammenschluß im Verein Oberschlesischer Eigenhengsthalter. Seit 1934 gibt es aber wieder nur einen Verein Schlesischer Eigenhengsthalter.

Nach der niederschlesischen Hengstkörordnung von 1928 können Hengste, die sich durch gute Vererbung ausgezeichnet haben, auf drei Jahre anstatt wie vorher üblich nur für ein Jahr angekört werden. Als Nachweis der guten Vererbungsleistung für Kaltbluthengste gilt die Prämiierung bei den vom Verband Schlesischer Kaltblutzüchter

seit 1924 alljährlich mit Hilfe der Landwirtschaftskammer durchgeführten **Hengstnachzuchtprämiierungen.** Diese haben sich seit ihrem Bestehen in Niederschlesien als ein vortrefflicher Weg zur Qualitätssteigerung der Zucht erwiesen. Seit dem Jahre 1925 hält der Verband Schlesischer Kaltblutzüchter auch Stutennachzuchtprämiierungen ab, um den Wert guter Vererberinnen für die Zucht öffentlich festzustellen und anzuerkennen, eine Maßnahme, die ebenso wie die Hengstnachzuchtprämiierungen nicht verfehlt, ihre verbessernde Wirkung auf die schlesische Kaltblutzucht auszuüben und dies in Zukunft sicher noch in steigendem Maße tun wird. Die Landwirtschaftskammer Oberschlesien hatte unter Mitwirkung des Verbandes Oberschlesischer Kaltblutzüchter, dem Beispiel Niederschlesiens folgend, seit 1928 in ihrem Bezirk gleichfalls Hengst- und Stutennachzuchtprämiierungen durchgeführt.

Der Gedanke der **Leistungsprüfungen** erfreut sich in der schlesischen Kaltblutzucht gleichfalls weitgehender Förderung. Der besten Leistungsprüfung unterziehen sich die Zuchtpferde des schlesischen Kaltblutzüchters in den meist sehr intensiven Wirtschaften ihrer Besitzer, in denen sie das ganze Jahr hindurch schwer arbeiten müssen, ohne wie in manchen anderen Zuchtgebieten längere Ruhezeiten auf der Weide genießen zu können. Der Zuchtwert wird durch die bereits erwähnten Nachzuchtprämiierungen geprüft. Zugleistungsprüfungen wurden nach den Bestimmungen des Reichsverbandes der Kaltblutzüchter Deutschlands seit 1927 in Nieder- und Oberschlesien alljährlich durch die Kaltblutzuchtverbände durchgeführt, und zwar Dauerzugleistungsprüfungen und Höchstzugkraftleistungsprüfungen am amerikanischen Zugkraftmeßwagen. Die überwiegende Zahl der Prüfungen letzterer Art hat bisher in Niederschlesien stattgefunden. Im Mai 1930 veranstaltete der Verband Schlesischer Kaltblutzüchter auch die erste und bisher für Kaltblut einzige 150 Kilometer-Streckenprüfung in Deutschland.

Auf dem Wege der Entwicklung einer Zucht sind **Schauen und Ausstellungen** wichtige Meilensteine; sie ermöglichen es, durch Vergleich des Zuchtmaterials eines Zuchtgebietes untereinander oder mit dem fremder Zuchtgebiete wichtige Schlüsse über den Stand der Zucht zu ziehen, und spornen den Züchter zu neuem Fleiß an. Die von den Landwirtschaftskammern gemeinsam mit den örtlichen Pferdezuchtvereinen alljährlich veranstalteten Fohlenschauen, auf denen hauptsächlich Stutfohlen, in geringerer Zahl auch Hengstfohlen mit körfähiger Abstammung, ferner zuchtbewährte Stuten für gute Vererbungsleistung mit ihren Nachkommen als Stutenfamilien ausgezeichnet werden, fanden bereits an anderer Stelle Erwähnung. Geldpreise aus Staats- und Kammermitteln werden nur für Fohlen des Mittel- und Kleingrundbesitzes vergeben, während der Großgrundbesitz Diplome erhält. Diese Bestimmung trägt dem Umstand Rechnung, daß der bäuerliche Besitz der wichtigste Träger der Pferdezucht ist. Neben den Fohlenschauen finden von Zeit zu Zeit Pferdeschauen in einzelnen Kreisen oder auch größeren Zuchtbezirken statt. Der Reichsverband der

Kaltblutzüchter Deutschlands veranstaltete jedes Jahr in beiden schlesischen Provinzen Reichsverbands-Stutenprämiierungen. Im Jahre 1925 fand in Breslau, durchgeführt von der Landwirtschaftskammer Schlesien, die 1. Provinzial-Pferdeschau statt, die ein ausgezeichnetes Bild von dem hohen Stande der schlesischen Kaltblutzucht bot. Bei einer Beschickung mit etwa 500 Pferden war sie seiner Zeit die größte Pferdeschau in Ostdeutschland. Ihr folgte nach längerer Pause, die durch die Notlage der Zeit bedingt war, im Mai 1933 für Niederschlesien in Breslau eine große Provinzial-Stutenschau. Die 2. Schlesische Provinzial-Stutenschau der in der Landesbauernschaft Schlesien wiedervereinten Provinzen Nieder- und Oberschlesien fand im Mai 1934 in Breslau statt. Die Landwirtschaftskammer Oberschlesien hielt mehrere größere Tierschauen ab, von denen besonders die Pferdeschau in Neustadt 1929 und die Pferdeschau der Oberschlesischen Landwirtschaftlichen Provinzial-Ausstellung Oppeln 1930 infolge Beschickung durch alle wichtigen Kaltblutzuchtkreise der Provinz es ermöglichten, sich über den Stand der oberschlesischen Kaltblutzucht eingehend zu unterrichten. Nach Anerkennung durch die Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft im Jahre 1925 beteiligte sich der Verband Schlesischer Kaltblutzüchter e.V. Breslau an deren Wanderausstellungen in Breslau 1926, Leipzig 1928, Hannover 1931 und Berlin 1933 und konnte besonders in Leipzig, Hannover und Berlin mit den ausgestellten niederschlesischen Kaltblutpferden glänzende Erfolge erringen, das haben die Sammlungen der jüngeren Zuchtgebiete gezeigt. Mit bodenständigen Hengsten ist Schlesien auch hinsichtlich erster D. L. G.-Preise unter den jüngeren deutschen Kaltblutzuchtgebieten bis heute führend geblieben.

Als wichtige Maßnahmen zur Förderung der Pferdezucht und -haltung dürfen ferner die von den schlesischen Landwirtschaftskammern bei pferdezüchterischen Veranstaltungen abgehaltenen Hufbeschlags-Prämiierungen, weiterhin die Unterstützung, Aufklärung und Beratung bei der Anlage von Weiden, die auch für die Aufzucht des Kaltblutpferdes notwendig sind, bei Aufzucht und Pflege der Fohlen, nicht unerwähnt bleiben. Die Veranstaltung von Lehrgängen für wirtschaftliche Gespannverwendung soll mit dazu beitragen, für den Landwirt die Pferdeverwendung in seinem Betriebe ständig wirtschaftlicher zu gestalten, damit die Stellung des Pferdes in der Landwirtschaft zu festigen und somit die Pferdezucht zu unterstützen.

Schon vor dem Kriege, seit dem Jahre 1898, war die Landwirtschaftskammer Schlesien um den **Absatz der Zuchtprodukte** des schlesischen Pferdezüchters durch Veranstaltung von Fohlenmärkten bemüht. In Kaltblutzuchtgebieten fanden solche Märkte in Kanth, Ratibor, Glogau und Glatz statt. Am längsten erhielten sich diese Fohlenmärkte in Ratibor (bis 1915) und Glatz (bis 1921). Nach dem Kriege übernahm der Verband Schlesischer Kaltblutzüchter die Förderung des Absatzes schlesischer Kaltblutpferde und veranstaltete im April

1922 seine 1. Fohlen- und Pferdeversteigerung, im November 1922 seine 1. Zuchthengstversteigerung, welch letztere seitdem regelmäßig im Anschluß an die alljährliche Hengsthauptkörung in Breslau abgehalten wird. Die zeitgemäßere Form der Auktion hat nach dem Kriege die freien Märkte abgelöst. Bis heut wurden durch den Verband Schlesischer Kaltblutzüchter bzw. das Schlesische Pferdestammbuch 51 Fohlen- und Pferdeversteigerungen und 14 Zuchthengstversteigerungen veranstaltet. Ebenso förderte der Verband Oberschlesischer Kaltblutzüchter den Absatz neben Verkaufsvermittlung, die auch der Verband Schlesischer Kaltblutzüchter betrieb, durch Abhaltung von Versteigerungen. Im allgemeinen ist jedoch festzustellen, daß bisher die Hauptform des Absatzes in der schlesischen, ganz besonders aber in der oberschlesischen Kaltblutzucht der Stallverkauf ist. Der bäuerliche Züchter ist oft nur schwer dazu zu bewegen, seine Zuchtprodukte auf dem Wege über die Auktion zu verkaufen. Während die niederschlesischen Kaltblutzüchter zum großen Teil für den eigenen Bedarf züchten, — die Grafschaft Glatz, aus der alljährlich eine größere Anzahl meist kaltblütiger Fohlen verkauft werden, nimmt eine gewisse Sonderstellung ein —, ist in Oberschlesien, vor allem in der Kaltblutzucht, der Absatzfohlenverkauf seit langen Jahren üblich und stark verbreitet. Die Kaltblutfohlenversteigerungen in Neustadt werden immer mehr eine ständige Einrichtung. Der oberschlesische Bauer betreibt die Pferdezucht einmal aus Freude an derselben und zum anderen, um aus ihr einen Gewinn zu erzielen, der die Pferdehaltung in seinem Betrieb wirtschaftlich gestaltet. Die Zahl der Fohlengeburten im Verhältnis zur Zahl der volljährigen Pferde ist in Oberschlesien viel größer als in Niederschlesien und weist einerseits auf die große Zuchtfreudigkeit des oberschlesischen Bauern hin, andererseits aber auch auf die Notwendigkeit, einen großen Teil der Fohlen zu verkaufen, da nur ein kleiner Teil in der eigenen Wirtschaft der Züchter Verwendung finden kann. Von der Krise in der Pferdezucht ist Oberschlesien als bedeutendes Fohlen- und Pferdeausfuhrgebiet ganz besonders stark betroffen worden, und die Zahl der gedeckten Stuten und der Fohlengeburten war in den letzten Jahren vor der nationalsozialistischen Revolution hier stark zurückgegangen. Aus der oberschlesischen Pferdezucht bekannt ist die starke Ausfuhr von Kaltblutfohlen aus den Kreisen Neustadt, Leobschütz und Ratibor, besonders aus den ersten beiden. Aus dem Kreis Leobschütz z. B. wurden auch noch in den Nachkriegsjahren bis zur Pferdezuchtkrise alljährlich etwa 2000 Absatzfohlen ausgeführt. Die oberschlesischen Kaltblutfohlen geben harte, nicht verwöhnte Arbeitspferde, da sie von Stuten abstammen, die in den Wirtschaften ihrer meist bäuerlichen Besitzer durch schwere Arbeit das ganze Jahr hindurch sich ihr Futter verdienen müssen, und sind außerordentlich billig im Verhältnis zu anderen Zuchtgebieten, weshalb auch große Transporte von Händlern aufgekauft und nach anderen Provinzen verschickt werden, sogar auf Entfernungen über 1000 km. Leider sind die neuen Besitzer wohl in den meisten

Fällen nicht über die Heimat ihrer tüchtigen Arbeitspferde unterrichtet, da die oberschlesischen Fohlen und Pferde im Handel meist andere Herkunftsbezeichnungen erhalten, da dann mehr an ihnen zu verdienen ist, wenn sie z. B. als Rheinländer angeboten werden. Heut ist dies durch die Auktionen und die Fohlenbrände für Fohlen von Hauptstammbuchstuten anders geworden; auch Händler treten auf den Auktionen in ständig zunehmendem Maße als Käufer auf. Absatzgebiete für oberschlesische Kaltblutfohlen und -Pferde sind Niederschlesien, Brandenburg, Pommern, Bayern und andere Gebiete des Reiches.

Ein Bericht über die Entwicklung der schlesischen Kaltblutzucht wäre lückenhaft, wollte man es unterlassen, die Verdienste eines Mannes zu erwähnen, der in langjähriger Tätigkeit als Leiter der Pferdezuchtabteilung der Landwirtschaftskammer Schlesien und später Niederschlesien und Hauptgeschäftsführer des Verbandes Schlesischer Kaltblutzüchter den Hauptanteil an dem schnellen Aufstieg dieser Zuchtrichtung nach dem Kriege hatte. Oberregierungs- und Landesökonomierat Eduard Meyer hat, nachdem er schon als Bezirkstierzuchtinspektor in Görlitz den Kaltblutpferdezuchtverein Görlitz auf eine beachtliche Höhe geführt hatte, während seiner Tätigkeit als Pferdezuchtsachbearbeiter der Landwirtschaftskammer seine in langer Praxis in der Provinz gesammelten Erfahrungen zum Wohle der schlesischen Pferdezucht mit bestem Erfolge der Zucht nutzbar gemacht. Über das maßgebliche und richtunggebende Wirken von Oberregierungsrat Meyer schrieb seinerzeit der verstorbene Ökonomierat Dr. h. c. Hoesch im „Deutschen Kaltblut“: „Die Verdienste des Oberlandwirtschaftsrats Meyer um die Kaltblutzucht Schlesiens, wie überhaupt um die deutsche Kaltblutzucht, sind weit über die Grenzen Schlesiens bekannt geworden. Von den jüngeren Kaltblutzuchtgebieten hat Schlesien unter seiner Zuchtleitung die Aufmerksamkeit der Züchterwelt auf sich gelenkt, und in ernster zielbewußter Arbeit ist es den Kaltblutzüchtern Niederschlesiens gelungen, bedeutsame Erfolge zu erringen und Großes zu erreichen. Oberlandwirtschaftsrat Meyer arbeitete mit großer Passion und einem Fleiß sondergleichen für die schlesische Kaltblutzucht, deren Seele er von Anfang des schlesischen Zuchtaufstiegs immer gewesen ist.“ Sein Nachfolger wurde sein langjähriger erster Mitarbeiter, Pferdezuchtleiter Bilke. Dr. h. c. Hoesch gedachte seiner erfolgreichen und verdienstvollen Tätigkeit für die schlesische Pferdezucht mit folgenden Worten: „Es ist oftmals bei den tüchtigsten Sachwaltern einer verantwortungsvollen öffentlichen und gemeinnützigen Stellung eine gewisse Angst vor einem besonders leistungsfähigen Nachfolger festzustellen. Oberregierungsrat Meyer hat seinem schlesischen Arbeitsgebiet nach meinem Empfinden über seine eigenen Leistungen hinaus noch einen ganz besonderen, hoch anzurechnenden Dienst erwiesen, indem er bereits im Mai 1927 Tierzuchtinspektor Bilke zu seiner Unterstützung in Pferdezuchtfragen an die Hauptverwaltung herangezogen hat. Nichts Schöneres gibt es für jeglichen Arbeiter auf

gemeinnützigem Gebiet, als wenn er sein eigenes Werk fürsorglichen Händen anvertrauen kann. So sieht Oberregierungsrat Meyer seine rastlose und vielgestaltete Arbeit in Niederschlesien auf dem Gebiet der Landespferdezucht zu getreuen Händen übergeben."

Möge es der schlesischen Kaltblutzucht gelingen, sich auf ihrem anerkannt hohen Stande zu erhalten und nach Überwindung der Folgen der letzten Notjahre im Dritten Reich eine neue Blütezeit zu erleben.

Die Hengststämme der schlesischen Kaltblutzucht.

Einleitung.

Die schlesische und im besonderen die niederschlesische Kaltblutzucht hat sich in den letzten Jahren u. a. auch durch ihre Erfolge auf den Wander-Ausstellungen der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft in Breslau 1926, Leipzig 1928, Hannover 1931 und Berlin 1933 einen guten Ruf geschaffen und das erhöhte Interesse weiter Kreise gefunden, konnten doch die ausgestellten niederschlesischen Kaltblutpferde in der Abteilung „Jüngere Zuchtgebiete" in den wichtigsten Einzelklassen als auch bei den Verbands-Sammlungen sowohl in Leipzig als auch in Hannover die ersten Plätze belegen und damit die Spitzenstellung des Verbandes Schlesischer Kaltblutzüchter gegenüber den anderen in dieser Abteilung vertretenen Verbänden, die zum Teil schon wesentlich länger als der erst 1914 gegründete V. S. K. bestehen und hinsichtlich der klimatischen und wirtschaftlichen Voraussetzungen für den Betrieb der Zucht bevorzugter sind, dartun. Letztere bedingen für die älteren Zuchtgebiete ein anderes Zuchtziel als für die meisten der jüngeren deutschen Nachzuchtgebiete. Während das Rheinland und die Provinz Sachsen die schwerste Form des Kaltblüters anstreben, kommt für die Nachzuchtgebiete, ganz besonders die ostdeutschen, nur ein mittelschwerer, vor allem aber nur mittelgroßer Kaltblüter in Frage, der nicht nur bei der Fortbewegung schwerer Lasten im Schritt gute Leistungen aufweist, sondern auch, wenn es erforderlich ist, sich im Trabe bewährt.

Zuchtziel.

Das Zuchtziel ist „ein mittelschweres, kurzbeinig-tiefes, knochenstarkes und gängiges Arbeitspferd im Typ des rheinisch-deutschen Kaltblutpferdes."

Eintragung der Zuchttiere.

Für die Eintragung der von den Verbandsmitgliedern zur Zucht benutzten Pferde ist die Entscheidung der von den Verbänden eingesetzten Körkommission für Stuten bzw. Anerkennungskommission für Hengste maßgebend. Während bis zum Jahre 1924 die Stuten nach einem 3 Klassen-System gekört wurden (Klasse I, II und III), wird die Eintragung seit 1925 nach einem in seinen Grundgedanken

für alle dem Reichsverband der Kaltblutzüchter Deutschlands angeschlossenen Verbände einheitlichen Verfahren durchgeführt. Dieses Eintragungsverfahren ist dem alten in seiner Gliederung sehr ähnlich, weist aber doch verschiedene Änderungen auf, auf die an dieser Stelle nicht näher eingegangen werden kann.

Eintragung der Stuten.

Bei der Körung werden die Stuten in 3 Klassen eingeteilt, und zwar:

1. die Hauptstammbuchklasse,
2. die Stammbuchklasse, Abteilung A und B,
3. die Vorregisterklasse.

In das **Hauptstammbuch** werden nur solche Stuten eingetragen, die dem Typ des vom Verbande angestrebten Zuchtzieles voll entsprechen und für deren Abstammung der Nachweis von mindestens einer und von einem noch festzusetzenden Zeitpunkt ab von zwei reinblütigen Ahnenreihen zuchtbuchmäßig vorgelegt werden kann. Bei der von Hauptstammbuchstuten abstammenden Nachzucht kann von der Forderung des Nachweises der zweiten Ahnenreihe abgesehen werden, wenn die Nachkommen nach Körperform und Typ für hauptstammbuchfähig angesehen werden. Abweichungen sind nach den Bestimmungen über Stammbuchstuten Abteilung A unter den daselbst festgesetzten Ausnahmen möglich.

In das **Stammbuch** werden eingetragen:

In **Abteilung A:** solche Stuten, welche nach mündlichem Nachweis als reinblütig anzusprechen sind und nach Maßgabe ihrer Form als typisch im Sinne des Zuchtzieles von der Körkommission angesprochen werden, für die aber nicht der für die Hauptstammbuchstuten vorgeschriebene zuchtbuchmäßige Nachweis zu erbringen ist. Papiere durch Nachzucht ersetzen können solche Stuten, von welchen eine so gute und typtreue Nachzucht von mindestens zwei Stück (wenigstens im Alter von 1 Jahr) vorgestellt werden kann, daß die Körkommission die Mutterstuten für hauptstammbuchfähig hält.

In **Abteilung B:** alle nicht ganz typischen und Kreuzungsstuten, mit denen der Besitzer durch Verdrängungskreuzung zur Reinzucht kommen will.

In das **Vorregister** werden eingetragen Stuten, welche nach Körperform, Gang und Typ nicht in das Stammbuch Abteilung B aufgenommen werden können.

Eintragung der Hengste.

In das **Hauptstammbuch** werden eingetragen: vierjährige im Verbandszuchtgebiet angekörte oder mit Deckberechtigung aufgestellte Hengste oder Landbeschäler der schlesischen Landgestüte, sofern sie

nach Äußerem und Gang den Anforderungen der Körkommission als dem Zuchtziel voll entsprechend genügen.

In das **Stammbuch** werden eingetragen: sämtliche für das Deckjahr angekörte Hengste, welche mindestens 3 Jahre alt sind oder bis zum 1. Juli des Eintragungsjahres ihr drittes Lebensjahr vollendet haben.

Auf nicht staatlich gekörte Hengste, die nach Körperform und Abstammung diesen gleich zu achten sind, finden vorstehende Vorschriften sinngemäße Anwendung.

Zu dem hier kurz geschilderten Eintragungsverfahren sei noch folgendes bemerkt: von der Forderung des zuchtbuchmäßigen Nachweises der zweiten Ahnenreihe ist bisher noch kein Gebrauch gemacht worden; man hat diese Verschärfung der Körung wegen der schlechten Lage der Pferdezucht in den letzten Jahren immer noch auf bessere Zeiten verschieben müssen. Eine Eintragung der Landbeschäler hat bisher noch nicht, im Gegensatz zu den älteren Zuchtgebieten, stattgefunden. Dieselben galten bisher stets ohne weiteres als durch die Verbände anerkannt. Die Eintragung der gekörten Privat- und Genossenschaftshengste ist noch nicht obligatorisch wie in anderen Zuchtgebieten, sondern zurzeit noch dem freien Ermessen der Hengstbesitzer anheimgestellt. Daher ist nur ein kleiner Teil der bisher in Schlesien angekörten und zur Zucht benutzten Privathengste eingetragen. Die geplante Umwandlung der freiwilligen Eintragung in eine zwangsmäßige wird sicherlich die Zuchtbuchführung und Vererbungsforschung erleichtern. Dies ist aber nur noch eine Frage der Zeit. In Oberschlesien hat man nach Gründung des V. O. K. die Eintragung fast sämtlicher gekörten Privathengste durch die Bestimmung erreicht, daß nur die eingetragenen Hengste zur Sammelhengstprämiierung zugelassen werden; diese Maßnahme kommt einem Eintragungszwang bereits sehr nahe.

Kennzeichnung der eingetragenen Tiere.

Die Kennzeichnung der eingetragenen Tiere erfolgt durch nachstehende Brandzeichen:

Für Hengste und Stuten, welche in das Hauptstammbuch eingetragen sind, durch die schlesische Herzogskrone auf der linken Hinterkeule; für Stuten, welche in das Stammbuch Abteilung A eingetragen sind, durch die schlesische Herzogskrone auf der linken Halsseite; für Stuten, welche in das Stammbuch Abteilung B eingetragen sind, durch die schlesische Herzogskrone auf der rechten Halsseite; für die in das Vorregister eingetragenen Stuten mit einem lateinischen K auf der rechten Halsseite. Stammbuchhengste werden nicht gebrannt.

Folgende Bestimmung ist außerdem maßgebend: Stuten und Hengste, welche deutlich erkennbare Hautbrände anderer anerkannter Züchterverbände tragen, brauchen nicht mit obigen Brandzeichen versehen zu werden, wenn der Verbandsbrand auf das schon vorhandene

Brandzeichen gebrannt werden müßte, so daß keine der beiden Kennzeichnungen noch erkennbar sein würde. Diese Ausnahmen sind bei der Eintragung zu vermerken.

Ein **Fohlenbrand** ist ebenfalls eingeführt worden; mit ihm werden Saugfohlen gekennzeichnet, welche von Landbeschälern bzw. eingetragenen Hengsten und Hauptstammbuchstuten abstammen. Er besteht aus der schlesischen Herzogskrone mit dem Brustband des schlesischen Adlers und wird auf die rechte Hinterkeule gebrannt.

In der vollständigen Fassung der vorliegenden Arbeit sind die kaltblütigen Landbeschäler der beiden schlesischen Landgestüte Leubus und Cosel, soweit ihre Abstammung festzustellen war, und wenn ohne Abstammung, soweit sie eingetragene Nachkommen geliefert haben, bearbeitet worden, ferner die bei den beiden schlesischen Kaltblutzuchtverbänden bis Ende 1933 im Hauptstammbuch und im Stammbuch eingetragenen Hengste und Stuten sowie die nicht eingetragenen Privathengste, soweit sie eingetragene Nachzucht hinterlassen haben. Das Vorregister wurde deshalb zur Bearbeitung nicht mit herangezogen, weil dasselbe nur in Oberschlesien beim V. O. K. geführt wurde, während in Niederschlesien bis 1931 nur die einzelnen Pferdezuchtvereine die Eintragung der für das Vorregister gekörten Stuten vornahmen, beim V. S. K. selbst aber kein Vorregister geführt wurde, jedoch die Einführung 1931 noch beabsichtigt war. Auch enthält das Vorregister zum größten Teil Tiere ohne Abstammung, die für Vererbungsstudien keinen Wert haben. **Die einzelnen Tiere sind nach ihrer Abstammung im männlichen Stamm eingeordnet worden, so daß das Ergebnis eine Darstellung der Hengstlinien in der schlesischen Kaltblutzucht ist.** Soweit es wichtig erschien, ist auf die Inzucht bei einzelnen Hengsten hingewiesen worden, ebenso auf das zur Zucht benutzte Blut anderer Stammväter. In der vorliegenden gekürzten Arbeit sind nur die wichtigsten Vererber der schlesischen Kaltblutzucht berücksichtigt.

Vor einem bedenklichen Irrtum muß gewarnt werden, den Wert der Hengste nur nach der Anzahl ihrer eingetragenen Nachkommen beurteilen zu wollen, denn dies würde in sehr vielen Fällen ein nicht zutreffendes Bild zeigen. Die Gründe dafür, daß viele gute Vererber nur eine geringe Anzahl oder auch keine eingetragene Nachzucht aufzuweisen haben, sind mannigfaltig: Der V. S. K. als erster schlesischer Kaltblutzuchtverband auf belgischer Grundlage wurde erst 1914 gegründet, durch die Kriegsjahre wurde seine Arbeit völlig zunichte gemacht, so daß die eigentliche Eintragungstätigkeit erst nach dem Kriege begann. Von den Vorkriegshengsten ist demnach sehr wenig eingetragene Nachzucht vorhanden. Ferner erfassen die Pferdezuchtvereine, wie ja in allen Zuchtgebieten die organisierte Zucht

bisher leider nur einen Teil der Pferdezucht treibenden Landwirte, weshalb auch nur ein Teil der eintragungsfähigen Nachzucht wirklich zur Eintragung kommt. Die Erkenntnis von dem Wert der Zugehörigkeit zu einem Zuchtverein ist ja leider noch längst nicht Allgemeingut aller Züchter geworden; in diesem Punkte ist wohl in jedem jungen Zuchtgebiet die Hauptarbeit zu leisten, um die Zucht zunächst auf eine möglichst breite Grundlage zu stellen. Viele eintragungsfähige Nachkommen guter Vererber werden auch nicht mehr zur Körung vorgestellt, weil sie schon als Fohlen aus dem Zuchtgebiet verkauft werden, es sei hier nur an die starke oberschlesische Fohlenausfuhr erinnert, die z. B. in den Kreisen Cosel, Leobschütz und Neustadt von jeher ganz erheblich war. Hierbei war es oftmals sehr gutes Zuchtmaterial, welches das Zuchtgebiet verließ. Die in der vorliegenden Arbeit besprochenen Hengste haben jedenfalls dazu beigetragen, daß das Bild der kaltblütigen Arbeitspferde, die man auf schlesischen Feldern und Landstraßen sieht, typischer, besser und ausgeglichener geworden ist. Weitere Gründe für eine scheinbare Erfolglosigkeit guter Hengste in der Vererbung sind noch der zu rasche Besitz- bzw. Standortwechsel derselben, die planlose Kreuzungszucht mancher Landwirte und die mangelhafte Aufzucht ihrer Nachzucht. Einen guten Vererber soll man so lange als möglich in einem Stalle oder engerem Zuchtbezirk ausnutzen. Die großen Erfolge und die überragende Verbreitung des Brin d'Or-Blutes wären sicherlich unmöglich gewesen, wenn dieser hervorragende Vererber nicht lange Jahre in der Zucht des berühmten belgischen Züchters Jules Hazard in Leers-et-Fosteau (Hennegau) gewirkt hätte. Oder um ein Beispiel aus der schlesischen Zucht anzuführen, hätten Samuel 1, Monaco 154 Ldb. L. und Remus 79 Ldb. L. kaum ihre heutige Bedeutung erlangt, wenn sie nicht jahrelang in der gleichen Zucht (Kochern bzw. Illnisch und Jerschendorf) ihre ausgezeichneten Erbeigenschaften hätten richtig entfalten können. Natürlich bedarf es hierbei großer züchterischer Erfahrung und einer scharfen Auslese mit züchterisch geschultem Blick, um durch Inzucht keinen Schaden anzurichten. Auf die richtige Art der Aufzucht kaltblütiger Fohlen hier näher einzugehen, dürfte über den Rahmen dieser Arbeit hinausgehen.

Die vorliegende Arbeit soll dazu beitragen, dem schlesischen Kaltblutzüchter die Möglichkeit zu geben, sich über die Abstammung der bedeutendsten bisher in Schlesien zur Zucht benutzten kaltblütigen Hengste belgischen Schlages und ihren Zuchtwert genauer zu unterrichten als dies bisher möglich war. Erfreulicherweise erscheint in Kürze für Schlesien ein Hengstregister, dessen von der Landesbauernschaft Schlesien zusammengetragene Urkunden zur Verfügung gestellt wurden und wertvolle Unterlagen für die vorliegende Arbeit gaben. — Eine Bearbeitung der weiblichen Blutlinien in der schlesischen Kaltblutzucht wird sich später von selbst als notwendig erweisen; fürs erste war es aber wichtiger, den Wert der männlichen Träger

der Zucht festzulegen, da der Einfluß des Hengstes wegen der ungleich größeren Anzahl seiner Nachkommen im allgemeinen den der Stute bedeutend übertrifft. Selbst die älteren Zuchtgebiete haben bisher, von einzelnen Studien abgesehen, noch keine zusammenfassende Bearbeitung der wichtigsten Stutenlinien ihrer Zucht herausgegeben. In einem kurzen Abschnitt meiner Arbeit habe ich die wichtigsten Stuten in der schlesischen Kaltblutzucht, die für die Hengstlinien von Bedeutung sind, berücksichtigt. Die Hengstlinien sind bisher für das Rheinland und die Provinz Sachsen eingehend und kritisch bearbeitet worden, erstere von Major a. D. Munckel-Bonn, letztere von dem leider zu früh verstorbenen Tierzuchtdirektor Mommsen-Halle. Beide Bearbeitungen waren auch für die vorliegende Arbeit vielfach von Wert. Ferner wurden das Belgische Stutbuch, das Rheinische Pferdestammbuch, das Rheinische Zuchtbuch, das niederländische, westfälische und provinzialsächsische Stutbuch zur Feststellung der Abstammungen weitgehend benutzt, soweit sie bisher im Druck vorliegen bzw. beim V. S. K. vorhanden sind. Für die der schlesischen Zucht vereinzelt zugeführten Kaltblutpferde aus den jüngeren Zuchtgebieten, für die zumeist noch keine Stutbücher im Druck erschienen sind, wurden zur Bestimmung ihrer Abstammung Angaben der schlesischen Stutbücher, vorhandene Abstammungsnachweise, Körlisten und -Kataloge und Auskünfte der betreffenden Züchterverbände benutzt. Von der Munckel'schen Arbeit weichen einige Abstammungsangaben allerdings ab. Munckel hat, wie er in seiner Arbeit erwähnt, zu derselben die von dem bekannten belgischen Hippologen Arnold van Broekhuyzen, Brüssel, in seiner sehr lesenswerten Zeitschrift „Le Cheval de Trait Belge" veröffentlichten Ergänzungen und Berichtigungen zu den im Belgischen Stutbuch enthaltenen Angaben benutzt. Da seit dem Erscheinen der Munckel'schen Arbeit (1925) bereits weitere zu Änderungen der Munckel'schen Angaben Anlaß gebende Veröffentlichungen van Broekhuyzens erschienen sind, habe ich dieselben, sofern sie von den Munckel'schen Angaben abweichen, als neueste Ergebnisse der Nachforschungen eines mit der belgischen Zucht bestens vertrauten Hippologen für meine Arbeit verwertet.

Die deutsche Tierzucht hat, besonders nach dem Kriege, in ihren Grundsätzen einen Wandel erfahren: Während man früher weitgehend dem Formalismus huldigte, ist heute Zucht nach Leistung an der Tagesordnung, und zwar mit Recht, denn was nutzen dem Züchter allein äußerlich gut gebaute Tiere, wenn ihre Leistung und damit die Rente der Zucht wenig befriedigt. Man hat aber trotz des starken Hervortretens des Leistungsgedankens die Forderung eines harmonischen und korrekten Äußeren nicht zum alten Eisen geworfen, denn es hat sich gezeigt, daß beide Forderungen vereinigt sind, indem Leistungstiere in den meisten Fällen auch sehr korrekt gebaut sind und vielfach dafür hochprämiiert wurden. Zucht nach Leistung ist aber ohne Kenntnis der Ahnen der zur Zucht verwendeten Tiere

unmöglich, sie muß mit der Erforschung des Erbwertes und Ahnengutes der Zuchttiere Hand in Hand gehen, um unerwünschte Eigenschaften auszuschalten und durch Verbindung der erwünschten guten Anlagen die Zucht verbessern zu können. Für die Beschäftigung mit den Ahnen seiner Pferde soll die vorliegende Arbeit dem schlesischen Kaltblutzüchter Unterlagen in die Hand geben; vielleicht gelingt es dadurch, zum weiteren Aufstieg der schlesischen Kaltblutzucht beizutragen.

Die Stammlinien.

Die Orange-Jupiter-Linie.

Wie im Mutterland der Zucht des belgischen Kaltblutpferdes und in allen Nachzuchtgebieten ist die Orange-Jupiter-Linie auch in Schlesien zahlenmäßig am stärksten vertreten. Der Stammvater dieser Linie ist der 1863 von Vanderincken in Grimmingen (Ostflandern) gezüchtete hellbraune Hengst „Orange I B. S. 1144". Orange I war ein schwerer, tiefer, gut gebauter Hengst. Er soll 22 Jahre alt geworden sein und hat durch seine zahlreichen Söhne mehrere Hengststämme begründet. Alle anderen überragt an Bedeutung und Zuchtwert "Jupiter B. S. 126", der anfänglich auch den Namen „Bayard" hatte und daher verschiedentlich in Ahnentafeln auch als „Jupiter ex Bayard" angeführt wird. Er war ein für seine Zeit, für heutige Begriffe allerdings nicht, recht schwerer, korrekter, 1880 geb. Fuchs mit 27 cm Röhrbein, gezüchtet von Léopold Boucqéau in Thines-lez-Nivelles (Brabant). Jupiter war nicht nur ein formenschöner Hengst, wofür das von ihm im Jahre 1889 errungene belgische Championat der beste Beweis ist, sondern hat sich auch als Vererber, obwohl er schon mit 13 Jahren an Kolik einging, so glänzend bewährt, daß sein Blut in der belgischen Zucht vorherrschend wurde. 1893 erhielt er beim „Concours national" in Brüssel den 1. Preis als Vererber. Von seinen vielen Söhnen erlangte „Brin d'Or" den überragendsten Einfluß auf die belgische Zucht, er soll daher auch zuerst besprochen werden.

Der Brin d'Or-Stamm.

„Brin d'Or B. S. 7902", ein 1893 im Hennegau von Wwe. Francotte in Pont-à-Celles gez. Brauner, soll in seinem Äußeren keinen besonders guten Eindruck gemacht haben, reichlich lang und ziemlich hoch gewesen sein und außerdem nach Munckel Hasenhacke gehabt haben. Jedoch vermag dies der überragenden züchterischen

Bedeutung Brin d'Or's keinen Abbruch zu tun und bestätigt nur von Neuem die alte Erfahrung, daß die in ihrem Äußeren fehlerlosen Vatertiere nicht immer die besten Vererber sind. Brin d'Or errang 1900 das belgische Championat, wohl ein Beweis dafür, daß die guten Eigenschaften die Fehler um ein Beträchtliches überwogen. Er ist in IV.—II. A. R. auf Orange I ingezüchtet. Seinen großen Einfluß auf die belgische Zucht verdankt er vor allem dem Umstand, daß er seine Haupttätigkeit als Vererber in dem bekannten belgischen Zuchtstalle von Jules Hazard in Leers-et-Fosteau ausüben durfte; die meisten seiner zahlreichen Nachkommen führen daher auch den Zuchtstättenbeinamen „du Fosteau".

Den größten zahlenmäßigen Einfluß auf die belgische Zucht erlangte von ihnen sein Sohn „Indigène du Fosteau B. S. 29718", ein 1902 im Hennegau geb. F., belgischer Champion von 1906 bis 1909 und Träger des I. Preises für Vererbungsleistungen von 1908 bis 1914. Er erreichte das hohe Alter von 21 Jahren und ist 1923 eingegangen. Nach seinem Äußeren war Indigène du Fosteau ohne Zweifel ein sehr schöner Hengst, kurz und tief mit recht harmonischen Formen. Als Mängel wurden ihm der sehr feine, gar nicht zu einem Hengst und besonders einem Kaltblüter passende Kopf, mangelnde Knochenstärke, ein zu leichtes Sprunggelenk, das er leider auch oft vererbte, angerechnet, außerdem war er Roarer und hat diesen Atemfehler seinen Nachkommen öfters mitgegeben. Er war der berühmteste belgische Hengst der Vorkriegszeit, dem die besten Stuten des Landes zugeführt wurden, mit denen er seine guten Nachkommen erzeugte; seine Nachzucht mit mäßigeren Stuten war aber vielfach mangelhaft und hat zu großer Vorsicht gegenüber seinen Nachkommen Veranlassung gegeben. Besonders hat er in letztgenannten Fällen ein schlechtes Hinterbein vererbt, und seine weniger guten Söhne haben diesen Fehler ihrer Nachzucht mitgegeben. Die besten seiner Söhne, und dies sind bei Indigène's langjähriger und starker Zuchtbenutzung nicht wenige, haben sich als Vererber aber durchaus bewährt.

In Niederschlesien deckte als Stammhengst in der Zucht von v. Kessel, Oberglauche, Kreis Trebnitz, der gute Vererber **„Brillant d'Isaac N/S. 165"** (B. S. 90798), ein 1911 in Brabant gez. tiefer, mittelschw., sehr gängiger F., der 1928 wegen hohen Alters getötet werden mußte. Neben 15 guten Hstb.-Töchtern hat er auch mehrere angekörte Hengste erzeugt, so unter anderem **Moritz Pr.-H., Stab von Oberglauche N/S. 147, Rolf Pr.-H., Bachus von Oberglauche Pr.-H., Urban von Oberglauche Pr.-H., Zerberus von Oberglauche Ldb. C.** Der von G. Schönfelder, Groß-Märtinau, Kreis Trebnitz, gez. F. **„Rolf"**, der bereits aus der Zucht ausgeschieden ist, war wegen guter Vererbung bereits prämiiert und deshalb auf 3 Jahre angekört. — **„Bachus von Oberglauche"** hat im Kreis

Frankenstein einige recht gute und typische Stuten hinterlassen. — Der 1925 in Oberglauche gez. **„Zerberus“,** ein korrekter, ziemlich schwerer F., stand bisher stets auf Deckstellen mit gutem Stutenmaterial, und zwar 5 Jahre in Katscher und 1934 erstmalig in Mochau. Seine Nachzucht war bisher recht befriedigend.

Erwähnung verdient auch der Indigène du Fosteau — Urenkel **„Orient de Hemptinne N/S. (S) 4“** (B. S. 26/2850), ein 1922 in der Prov. Namur gez. F., der in Niederschlesien von v. Kessel, Oberglauche, Kreis Trebnitz, aufgezogen wurde und dann in den Besitz der alten und bewährten oberschlesischen Hengststation Otte, Siebenhuben, Kreis Neustadt, überging, wo er leider schon 1927 an Kolik verendete. Seine Nachkommen waren typisch im schlesischen Zuchtziel. Die Orient-Mutter „Polka de Lavoir“ ist eine Vollschwester des bewährten rheinischen Vererbers „Grondstein R. S. 414“. Orient selbst ist in IV.—IV. A. R. auf Brin d'Or ingezüchtet.

Größeren Einfluß auf die schlesische Kaltblutzucht, vorwiegend in Oberschlesien, erlangten die Söhne des rheinischen Hengstes und Indigène-Enkels „Pirate de Zuyenkerke R. S. 435“, der sich während seiner langjährigen Zuchtbenutzung im Rheinland großer Beliebtheit erfreute; seine Ahnentafel weist Gerfaut II-Inzucht in IV.—V. A. R. auf. 6 Söhne dienten der schlesischen Zucht. **„Pirol Ldb. C.“,** ein recht guter und tiefer F., der vor seiner Überweisung nach Cosel mehrere Jahre Ldb. in Wickrath war, stand mehrere Jahre in Leobschütz und wurde stark in Anspruch genommen; seitdem deckt er in Carlsruhe. Gleichfalls recht zahlreich ist die Nachkommenschaft von **„Recke von Grind O/S. 23“** (R. S. 598), der anfänglich kurze Zeit in Niederschlesien deckte und dann bis zu seinem Ausscheiden aus der Zucht (1931) bei Juretzka, Kranowitz, Kreis Ratibor, stand. Der beste schlesische Pirate-Sohn war wohl **„Pilot Ldb. C.“,** ein 1920 im Rheinland aus einer Wanderer Ldb. Wi.-Tochter gez. F., einer der besten Hengste des Coseler Landgestüts, mittelgroß, tief, mit gutem Untergestell und einwandfreiem Gang, der 1933 ausgemustert wurde. Er verkörperte so recht das schlesische Zuchtziel. Pilot hat längere Jahre in Mochau gestanden und dort im Kreis Neustadt, dem wohl größten oberschlesischen Kaltblutzuchtbezirk, sehr gute und typische Fohlen gemacht.

Größere Bedeutung für die schlesische Zucht hat der Indigène-Enkel „Kaki de Bruant B. S. 27/2978“, ein schwerer, 1917 in Namur gez. Hellbrauner, der nach erfolgreicher Zuchtbenutzung in seiner Heimat nach dem Rheinland verkauft wurde, wo er heut noch deckt. Im B. S. ist „Kaki“ ohne Abstammung eingetragen, jedoch bezeichnet ihn der bekannte belgische Hippologe Arnold van Broekhuyzen als Val d'Or-Sohn und damit als Enkel von Indigène du Fosteau. Eine in Typ und Äußerem hervorragende niederschlesische Stute, die aus

Belgien eingeführte „Motte N/S. (A) 187“ von Peukert, Guhlau, Kreis Lüben, die Kaltblut-Siegerstute der 2. Schlesischen Provinzial-Pferdeschau Breslau 1934, stammt von Kaki ab, jedoch waren die Abstammungspapiere auch im Prozeßwege dafür nicht zu beschaffen. 3 Kaki-Söhne **(Dragoner Ldb. L., Carlos de Spontin Ldb. C.** und **Donner O/S. (S) 13)** und ein Enkel über „Massif de Dorinne R. S. (S) 224“ (**„Bartholo“** bei Heinze, Steinsdorf, Kreis Neiße) decken in Schlesien. Von ihnen sind die beiden erstgenannten durch ausgezeichnete Vererbung bereits hervorgetreten.

„Dragoner Ldb. L.“ (Dragon de Dorinne B. S. 27/2980), ein mittelgroßer, sehr wuchtiger, tiefer Brauner mit etwas wenig Hinterrippe und korrektem, sehr schwungvollem Gang, gez. 1923 in der Prov. Namur, hat 2 Jahre in Ober-Glauche gestanden und wurde für die guten Stuten dieser Gegend, besonders aus den Zuchten v. Poser-Zedlitz und v. Kessel-Oberglauche, benützt. Er deckte dann mehrere Jahre in Seifersdorf. Seine Fohlen sind bei praktischem Oberkörper im Fundament oft zu leicht, jedoch gängige Pferde für Arbeitszwecke. Bisher sind 8 Hstb.-Töchter eingetragen. Sein Sohn **„Domino von Oberglauche O/S. (S) 25“** steht bei Simon, Jäglitz, Kreis Neiße, in Oberschlesien.

„Carlos de Spontin Ldb. C.“ (B. S. 29/4380), ein 1925 in der Prov. Namur gez. mittelschwerer, sehr breiter, tiefer, gut gerippter Brauner mit sehr gutem Vorderbein, aber zu stark gewinkeltem Hinterbein, ist ein Hengst besserer Klasse, was am deutlichsten seine sofortige Aufstellung in Neustadt beweist, wo er 5 Jahre deckte und mit den guten Stuten der dortigen Gegend ausgezeichnete Fohlen machte; seit 1933 steht er in Bauerwitz. Ein Sohn von ihm, **„Karl Ldb. C.“,** ein 1931 von Wilhelm Sauer, Schnellewalde, Kreis Neustadt, aus der „Luzie O/S. 29“ (v. Georg Ldb. C.—Asa Ldb. C.—Abadia Ldb. C.) gezüchteter Fuchs, wurde 1933 für das Landgestüt Cosel angekauft.

Von Wichtigkeit sind auch für Schlesien einige Nachkommen des Indigène-Sohnes „Mordicus N. S. B 282“, eines 1907 in Brabant gezüchteten mittelschweren, gut gebauten, tiefen Dunkelfuchses. Er ist hauptsächlich in Holland, wohin er schon vor dem Kriege verkauft wurde, zur Zucht benutzt worden und gilt als einer der besten holländischen Vererber. Von den 4 in Schlesien benutzten Söhnen **„Fanatiker Ldb. L.“, „Isaak Ldb. C.“, „Moses 2. Ldb. C.“** und **„Rève de Lill“ N/S. 166, O/S. 2** (N. F. 11816) hat sich besonders letzterer, ein schwerer Dunkelfuchs in großem Rahmen, gezüchtet 1919 in Holland mit Inzucht in III.—II. A. R. auf Indigène, zufriedenstellend vererbt. Nach längerer Zuchtbenutzung in Niederschlesien in der Zucht von v. Kessel, Ober-Glauche, Kreis Trebnitz, wurde er 1926 nach Oberschlesien verkauft, wo er bei Reske, Schmeisdorf, Kreis Leobschütz, deckte und bis 1932 gekört war. Bisher hat er 5 Hstb.-Töchter.

Der Mordicus-Sohn „Hans de Bockenhoff R. S. 431", ein 1913 in Holland gezüchteter Stichel-F., hat Schlesien besonders in **„Amandus O/S. (S) 15",** einem 1924 im Rheinland gezogenen mittelschweren, sehr tiefen Fuchs mit gutem Untergestell, der mütterlicherseits Jean I-Blut führt, einen guten Vererber geliefert. Amandus wurde in Niederschlesien von Stümpel, Neuhof, Kreis Trebnitz, aufgezogen und gleich nach der ersten Ankörung an den Pferdezuchtverein Neustadt verkauft. In dem dortigen Zuchtbezirk hat er sich gut vererbt, so daß er bei der Hengstnachzuchtprämiierung des vorgenannten Vereins im Frühjahr 1931 einen I. Preis erhalten konnte.

Der Mordicus-Sohn „Suivant de Mordicus N. S. B 413", ein 1913 in Holland gezüchteter Fuchs, war in seiner Heimat als Vererber sehr beliebt. Später wurde er Hauptbeschäler in der Staatlichen Kaltblutzucht des Preußischen Hauptgestüts Beberbeck und bei deren Auflösung an die westfälische Kaltblutzucht abgegeben. In Schlesien hat besondere Bedeutung sein Sohn **„Bruno N/S. 121",** ein 1920 in Holland gezüchteter schwerer Fuchs in großem Rahmen. Er war längere Jahre Stammhengst der Zucht Würfel, Bornfelde, Kreis Militsch, und bis 1933 gekört. Bruno war ein Hengst von recht vorteilhaftem Äußerem, so daß er zweimal bei Sammelhengstprämiierungen in der Erhaltungspreisklasse „schwere Hengste" den I. Preis davontragen konnte. Bisher 5 Hstb.-Töchter.

Ein Mordicus-Enkel über „Caramin R. S. 826" ist der 1925 im Rheinland gezüchtete mittelschwere Kohlf. **„Trajanus O/S. 19",** der 5 Jahre bei Heinze, Steinsdorf, Kreis Neiße, stand und 1934 nach dem niederschlesischen Kreis Frankenstein verkauft wurde; seine Decktätigkeit ist bisher sehr stark in Anspruch genommen worden, seine Fohlen sind praktisch und sehr einheitlich im Typ.

Von dem Indigène-Sohn „Moustic de Grandglise B. S. 54192", dem belgischen Champion von 1913, der wie Mordicus ebenfalls später in Holland gedeckt hat, stammen 2 schlesische Enkel ab: 1. Über „Capsa Ldb. Wi." der Privathengst **„Monarch",** ein 1921 im Rheinland a. d. „Lesbos R. S. 15335" gezüchteter Brauner in großem Rahmen mit gutem Fundament und gutem Gang, der sich in der Zucht von Preiß, Nieder-Töschwitz, vorzüglich vererbt hat. 5 Monarch-Töchter sind im Hauptstammbuch eingetragen. Von diesen haben „Idee von Töschwitz 1816" und „Inge von Töschwitz 1815" 1930 am Zugkraftmeßwagen in der Klasse II (Gespanngewicht von 24 bis 28 Ztr.) mit 271 Ztr. eine niederschlesische Bestleistung aufgestellt. 2. Über „Albert II R. S. (S) 113" der Coseler Landbeschäler **„Utfort",** ein mittelschwerer, sehr tiefer und wuchtiger Brauner, an dem nur das zu stark gewinkelte Hinterbein zu bemängeln ist. Er steht jetzt das 5. Jahr in Oppersdorf.

Von Indigène's Sohn „Indigène de Gibecq B. S. 56814" decken 2 Urenkel in Schlesien. 1. **„Verleger von Katzem Ldb. C.",** ein sehr guter, ziemlich schwerer, 1917 im Rheinland gezüchteter Brauner, stammt von „Gaillard d'Oreye", einem vorzüglichen Hellfuchsschimmel, der mehrere Jahre im Rheinland zur Zucht benutzt wurde und später Landbeschäler in Dillenburg war. Durch die gleiche Mutter „Korina R. S. (S) 12257" ist „Verleger von Katzem" Halbbruder des bekannten rheinischen Provinzial-Siegerhengstes von 1928 „Quis von Geretzhoven R. S. 906". Er ist stark auf Brin d'Or ingezüchtet und führt mütterlicherseits zweimal Prince de Condé-Blut. Er hat bereits 4 Jahre in Grottkau gestanden. 2. **„Julius II N/S. (S) 30",** (Jules II de Bierset B. S. 29/5770), ein 1925 in der Provinz Lüttich gezüchteter und in III.—III. A. R. auf Manage B. S. 14442 ingezüchteter Fuchs, war mehrere Jahre Stammhengst in der Zucht von Krehl, Karlsdorf, Kreis Görlitz, wo er bereits mehrere Hstb.-Stuten lieferte.

Ein Urenkel des Indigène-Sohnes und belgischen Champions von 1914 „Indigène de Wisbecq B. S. 63832" war der bewährte rheinische Vererber „Nestor von Nierstal R. S. 831", der Schlesien drei recht gute Landbeschäler gab: 1. **„Schulte N/S. 186, Ldb. L."** ist ein mittelschwerer, leichfüttriger, sehr brauchbarer Brauner mit etwas geschliffenem Vorderfuß, aber selten geschlossenem Oberkörper und sehr guter letzter Rippe, in V.—VI. A. R. auf Prince de Condé ingezüchtet. Er deckte anfangs als Privathengst bei Würfel, Bornfelde, Kreis Militsch, und wurde 1929 an das Landgestüt verkauft, das ihn seitdem in Bernstadt und Guhrau aufstellte. Er hat bereits mehrere Hstb.-Nachkommen gebracht. 2. Schultes um 2 Jahre jüngerer Vollbruder, der gleichfalls braune **„Nierstal Ldb. L. (fr. Nestor N/S. 196"),** ist der Siegerhengst der niederschlesischen Sammelhengstprämiierung 1929. Er wurde von Scheibke, Jerschendorf, Kreis Neumarkt, aufgezogen und bei der oben erwähnten Hengstveranstaltung an die Preußische Gestütverwaltung verkauft. Er stand bisher stets in Bernstadt. 3. **„Tipper Ldb. C.",** ein 1925 im Rheinland a. d. „Mirza von Katzem R. S. 16954" (v. Marschall III 533) gezüchteter Fuchs, hat eine sehr gute Stute zur Mutter; es fehlt ihm etwas an Rippenwölbung, vorn steht er etwas steil, sonst ist er aber ein guter Beschäler. Seine Deckstellen waren bisher Piltsch, Mochau, Löwitz und Ratibor. — Recht brauchbare Beschäler sind auch die auf Indigène de Wisbecq zurückgehenden **„Cavalier Ldb. C.",** ein Holländer, und **„Tyr Ldb. C.",** ein Schwede.

Ein sehr guter Hengst war der Indigène-Enkel **„Admiral N/S. 11"** (Amiral d'Horrues B. S. 23/6492), ein 1913 im Hennegau gezüchteter Dunkelbrauner. Admiral war ein sehr tiefer, grober Hengst mit viel Rippe und gutem Gang, so daß man von ihm eine gute Vererbung erwarten durfte. Leider deckte er nur im Jahre 1917 in der niederschlesischen Zucht von Preiß-Nieder-Töschwitz und wurde

dann für einen hohen Preis nach Schweden verkauft, ein großer Verlust für die schlesische Zucht. Trotz seiner nur kurzen Zuchtbenutzung hat er in Schlesien 5 Hauptstammbuchstuten und 2 gute Hengste geliefert, **„Caesar II/S. 98"** und **„Aal von Töschwitz"**, die jedoch infolge Verkaufes ins Ausland bzw. Tod der schlesischen Zucht früh verloren gingen.

Der in der Nachkriegszeit berühmteste belgische Hengst war der Indigène-Enkel „Albion d'Hor B. S. 23/1892", ein schwerer, 1916 im Hennegau gezüchteter Braunschimmel. Sein Blut erfreute sich in der Nachkriegszeit derselben Beliebtheit, die vor dem Kriege die Nachkommen seines berühmten Großvaters Indigène du Fosteau genossen, und ist heute, obwohl Albion d'Hor schon 1923, wenige Wochen nach Erringung des belgischen Championats und des Vererbungs-Siegerpreises beim „Grand Concours" in Brüssel, einging, in der belgischen Zucht vorherrschend. Seit 1925 ist bisher das belgische Championat stets an Söhne bzw. Enkel von ihm gefallen. Sein Sohn „Avenir d'Herse B. S. 25 412", belgischer Champion von 1925 und Inhaber des belgischen Vererbungs-Siegerpreises in den Jahren 1927—1932, scheint den Ruhm seines Erzeugers noch überbieten zu wollen. In Oberschlesien deckt bei Otte, Siebenhuben, Kreis Neustadt, sein Sohn **„Ludwig O/S. (S) 24"** und bei Barteska, Bieskau, Kreis Leobschütz, sein Enkel über „Espoir du Mouligneau" **„Major"** (Mayeur de Fize B. S. 33 1638). — Für das niederschlesische Landgestüt Leubus wurde im Frühjahr 1933 der Avenir d'Herse-Sohn **„Albion de Questenne Ldb. L."** (B. S. 30/5322) in Belgien angekauft, ein in großem Rahmen stehender, enorm schwerer, sehr breiter, tiefer und geschlossener Dunkelfuchs mit überragend schwungvollem Gang. Albion de Questenne hat sich bereits in seiner Heimat einen ausgezeichneten Ruf als Vererber geschaffen, außerdem war er auf Ausstellungen in Belgien hochprämiiert, so daß von seiner Vererbung in Niederschlesien Gutes erwartet werden darf. Er stand bisher in Jerschendorf auf Deckstelle.

Zwei weitere wertvolle Avenir d'Herse-Enkel wurden während der Drucklegung dieser Arbeit nach Schlesien eingeführt: 1. **Faschist** (Fasciste de Grandglise B. S. 34 2078), ein bunter Fuchs mit starkem Fundament und überragendem Gang im Besitz von Rojahn, Nieder-Wabnitz, Kreis Oels, gez. 1930 im Hennegau v. Mussolini du Chemin Vert B. S. 30/1074 a. e. Christal de Baele-Tochter. 2. **Baccarat** (Baccarat de Fonval B. S. 37/2096), ein tiefer, breiter, praktischer Brauner im Besitz von Scheibke, Jerschendorf, Kreis Neumarkt, gez. 1932 im Hennegau a. e. Stute v. Diogène de Thuillies, in unmittelbarer Generationsfolge von 3 Championatshengsten abstammend. Baccarat's Vater „Espoir de Quaregnon B. S. 30/1988" errang 1929 das belgische Championat und erhielt bereits zweimal (1933 und 1934) den Vererbungs-Siegerpreis in Brüssel; er steht jetzt in dem berühmten Zuchtstall von du Rot-Hazard in Leers-et-Fosteau.

Von folgenden Albion d'Hor-Söhnen sind männliche Nachkommen in der schlesischen Zucht zu verzeichnen:

Von „Artichaut Ldb. Wi." stammte **„Veteran von Ingenfeld Ldb. C."**, ein sehr wertvoller schwerer F., der leider bereits 1931, nach zweijähriger Zuchtbenutzung auf der Deckstelle Leobschütz, einging. Er hatte zur Mutter die gute „Oktobria R. S. 19644" aus der für Schlesien bedeutsamen rheinischen Stutenfamilie der „Lesbos R. S. 15335".

Der 1921 im Hennegau gez. Braunsch. „Ravisseur de la Loge Ldb. Wi." (B. S. 25/2488), ein Hengst, der vielleicht nicht ganz den großen Hoffnungen, die man bei seiner Einfuhr nach dem Rheinland auf ihn setzte, gerecht geworden ist, gab Schlesien bisher fünf Söhne:

1. **„General Ldb. C."** (Général de Leuze B. S. 30/1050), ein mittelschwerer Braunsch., der bereits fünf Jahre in Katscher stand, ist ein Hengst guter Klasse und entspricht ganz dem schlesischen Zuchtziel.

2. Der braune **„Vasall von Holzweiler Ldb. C."**, der 1927 im Rheinland aus der guten, holländisch gezogenen Indigène de Wisbecq-Tochter „Mercus-Jozefinna R. S. 17996" gez. und ein Halbbruder von „Ritter von Holzweiler Ldb. Wi." ist, deckte bisher in Moschen und Mochau im Kreise Neustadt und befriedigte in der Nachzucht.

3. Der mittelschwere Braunsch. **„Uralit N/S. 212"**, ein Hengst guter Klasse im Albiontyp, war bisher Stammhengst in der Zucht Würfel, Bornfelde, Kreis Militsch, und wurde 1934 nach dem Kreise Leobschütz verkauft.

4. u. 5. Weitere Ravisseur-Söhne in Schlesien sind noch der hellbraune, mittelschwere, von Scheibke-Jerschendorf in Niederschlesien aufgezogene **„Carlos Ldb. L."**, ein drahtiger Ardennertyp, der praktische, abgedrehte Fohlen liefert, und der schwere Braune **„Wildgraf von Verholzerhof O/S. (S) 22"** von Olenik, Krastillau, Kreis Leobschütz.

„Gamin de Soignies", ein schw. Braunsch., der nach kurzer Zuchtbenutzung in seiner belgischer Heimat nach dem rheinischen Landgestüt Wickrath kam, erzeugte in Belgien den Braunsch. **„Gipsy d'Otreppe Ldb. L."** (B. S. 32/786), der als Jährling von Scheibke, Jerschendorf, eingeführt und aufgezogen und gelegentlich der Hengstkörung 1931, mit dem zweiten Angeld ausgezeichnet, an das Landgestüt Leubus verkauft wurde.

Ein „Coran de Gibecq Ldb. Wi."-Sohn ist der junge F. **„Byzanz"** der Zucht Würfel, Bornfelde.

In Oberschlesien decken ferner drei Albion d'Hor-Enkel, und zwar: **„Vorik von der Insel Ldb. C.“**, Fuchssch. v. „Mon Gros de Silly R. S. (S) 213“, deckte bisher in Oppersdorf. **„Dollar Ldb. C.“**, ein in Belgien gezüchteter schwerer Fuchs von „Gabriel des Sarts B. S. 28/5630“, welch letzterer heute in Westfalen steht, ist von Moecke, Korkwitz, Kreis Neiße, aufgezogen und 1931 an Cosel abgegeben worden. In Korkwitz ist er drei Jahre zur Zucht benutzt worden. Von „Major de Montroeul P. S. 820 Ldb. Kreuz“ stammt der schwere Braunsch. **„Dichter von Neukirchen O/S. (S) 21“**, der in der berühmten, heut leider bereits aufgelösten provinzialsächsischen Zucht von Hoesch-Neukirchen gez. und von seinem jetzigen Besitzer, Dr. Huck-Grottkau, aufgez. wurde.

Gelegentlich des bereits früher erwähnten Hengstankaufs in Belgien im Frühjahr 1934 wurden ferner 3 Enkel des berühmten belgischen Champions von 1926 und Albion d'Hor-Sohnes „Gaulois du Monceau B. S. 26/1124“, der heut im provinzialsächsischen Landgestüt Kreuz steht, für Schlesien erworben. Ihr Vater ist „Elégant B. S. 30/3344“, ein in Belgien berühmt gewesener Braunsch., der zweimal in Brüssel I. Preise erhielt und starker Anwärter auf das belgische Championat 1932 gewesen wäre. Sein Tod bei einem Eisenbahnunfall war ein schwerer Verlust für die belgische Zucht. Seine 3 Söhne in Schlesien sind im einzelnen:

1. Der Braunsch. **Faust** (Faucheur de Lins B. S. 35/2540) im Besitz von Scheibke, Jerschendorf, Kreis Neumarkt, mittelgroß, dabei schwer, knochig, abgedreht und leichtfüttrig, im besten Typ.

2. **Hagen** (Jongleur d'Enée B. S. 36/1528), ein sehr tiefer, korrekter, knochiger, massiger Fuchssch. mit ebenfalls sehr gutem Typ, im Besitz von Schölzel, Würben, Kreis Ohlau.

3. **Parzival** (Janus d'Enée B.S.36/1530), ein sehr tiefer, knochiger Braunsch., gut im Fundament und ausgezeichnet im Typ, der jetzt in der Zucht von v. Poser, Zedlitz, Kreis Trebnitz, steht.

Den Indigène du Fosteau-Sohn „Successeur B. S. 71 838“, der 1922 in Brüssel den Vererbungssiegerpreis erhielt, hat zum Großvater **„Libertin d'Hondzocht Ldb. L.“** (B. S. 29/1830), ein. schw., 1925 in Brabant gez. F., der in der Verbindung etwas lang ist und wenig Vorarm hat. Libertin ist in V.—III. A. R. auf Indigène du Fosteau ingez. Er ist im Kreise Trebnitz, wo er bisher fünf Jahre in Ober-Glauche auf Deckstelle stand, stark benutzt worden. Seine Fohlen sind oft leicht. Trotzdem ihm gutes Stutenmaterial zur Verfügung stand, konnte er sich bisher kein Ansehen erwerben.

Zu den in der schlesischen Zucht erwähnenswerten Nachkommen des Indigène-Sohnes „Laboureur d'Isaac B. S. 72 006 (N. S. B 310)“, der einer der besten Vererber in der holländischen Kaltblutzucht war, gehören **„Philipp Ldb. C.“**, der Neustädter Vereinshengst

„Herkules O/S. 28“ und besonders der Warendorfer Ldb. „Cristal de Baele 459“, ein Sohn des gleichfalls sehr berühmten „Lion de Flandre B. S. 23/3282“, dessen Blut in der westfälischen Kaltblutzucht sehr verbreitet und beliebt ist. Cristal de Baele, der in Westfalen eine große Hengstlinie begründet hat, lieferte mit der ausgezeichneten „Morgenstern 214 Ldb. Wa.“-Tochter „Morgenröte von Haus Köningen W. S. 60 (jetzt O/S. 71)“ den Coseler Ldb. **„Christoph“,** einen 1927 in Westfalen gez. guten, mittelschweren Df., der von dem Siedler Austerhoff, Klein-Zindel, Kreis Grottkau, mit der Mutter Morgenröte nach Oberschlesien mitgebracht und hier aufgez. wurde. Christoph wurde fünf Jahre nach Grottkau gestellt, wo er sich gut vererbt hat. Ferner decken 1934 erstmalig in Oberschlesien die beiden westfälischen Fuchsschimmel **„Chemiker Ldb.C.“,** ebenfalls ein Cristal-Sohn, und **„Colbert Ldb. C.“,** ein Cristal-Enkel über „Codex 531 Ldb. Wa.“.

Ein ganz korrekter, ziemlich schwerer Br., in Holland geb., ist **„Hadubrand Ldb. C.“** (R. S. (S) 180), ein Laboureur d'Isaac-Enkel, der nach kurzer Zuchtbenutzung im Rheinland 1926 für das Ldg. Cosel angekauft wurde, das ihn bisher auf die Deckstellen Katscher und Riemertsheide schickte.

„Indigoli B. S. 72 376“, ein weiterer guter Sohn von Indigène du Fosteau, ist Vater der sehr guten Stute „Jeannette de Gages N/S. 1181“, der Mutter von „Zambo von Jerschendorf“, und zweier bewährter Vererber: **„Trumpf O/S. 12“** (Espoir B. S. 24/2900; P. S. 595), ein 1920 im Hennegau gez. schwerer, tiefer F., deckt erst seit 1928 in Oberschlesien, wo er bis 1933 Vereinshengst des Neustädter Pferdezuchtvereins war; vorher wurde er mehrere Jahre in der Provinz Sachsen zur Zucht benutzt. Bei den oberschlesischen Sammelhengstprämiierungen konnte Trumpf mehrere Jahre lang den 1. Platz in der schweren Klasse belegen; wegen seiner guten Vererbung erhielt er bei der Hengstnachzuchtprämiierung des Kaltblutpferdezuchtvereins Neustadt im Frühjahr 1931 einen 1. Preis. **„Indier Ldb. C.“** (Major B. S. 25/2044), ein 1921 im Hennegau aus einer Indigoli-Tochter gez., also in II.—I. A. R. auf Indigoli ingez., gefälliger, starker Br. mit gutem Gang, stand auf den Deckstellen Oppersdorf, Wellendorf und Walzen, wo er durch seine gute Vererbung auffiel. Der angekörte Indier-Sohn **„Rex“** aus der „Olga N/S. 836“-Familie, ein 1927 von Richard Fischer, Schnellewalde Kr. Neustadt, gez. Fuchssch., deckte mehrere Jahre bei seinem Aufzüchter Beier-Riemertsheide.

Indigènes Sohn „Anatole R. S. 277“, ein 1909 in Ostflandern gez. schwerer Fuchsschimmel, in III.—III. A. R. auf Jupiter ingez. und mit Gerfaut II-Blut auf der Mutterseite, war einer der bedeutendsten und beliebtesten Beschäler der Rheinprovinz.

Die Monaco-Linie.

In **„Monaco N/S. 154, Ldb. L."** (R. S. 741) hat er einen ganz großen Vererber geliefert. Dieser war ein schwerer, breiter und genügend tiefer Braunschimmel mit gutem Rücken und befriedigenden Gelenken; der Vorderfuß war etwas steil, auch konnte die Hinterrippe etwas tiefer sein. Er wurde 1919 im Rheinland von Theodor Deselaers in Baersdonk, Kreis Geldern, a. d. sehr guten Stute „Damsdorf R. S. 8556", einer sehr fruchtbaren und langlebigen Mutterstute als auch leistungsbewährtem Zugpferd, gez. und nach kurzer Zuchtbenutzung in seiner Heimat im Jahre 1922 von Stein, Kochern, Kreis Ohlau, als Beschäler für dessen bekannte Kaltblutzucht erworben. Monaco war auf Jupiter und Gerfaut II ingez. Bei den Sammelhengstprämiierungen in Breslau konnte er in der schweren Erhaltungspreisklasse stets den I. Platz besetzen; höchste Ehren errang er, als er 1925 bei der 1. Schlesischen Provinzial-Pferdeschau in Breslau den Siegerehrenpreis davontrug und in den Jahren 1925 und 1926 bei den Sammelhengstprämiierungen in Breslau zum Siegerhengst der Schauen erklärt wurde. Seine gute Vererbungsleistung wurde durch I. Preise bei den Hengstnachzuchtprämiierungen in den Jahren 1925 und 1926 belohnt. Bald, nachdem er schlesischer Siegerhengst geworden war, ging er, da das Kaltblutgestüt Kochern sehr zum Schaden der gesamten schlesischen Zucht aufgelöst wurde, in den Besitz des niederschlesischen Landgestüts über. Dadurch, daß Monaco als Landbeschäler stets in Illnisch auf Deckstelle stand, wo ihm Töchter und Enkelinnen der mehrfachen Vererbungssiegerin „Cantate N/S. 542" zugeführt wurden, ist die Vererbung seiner guten Eigenschaften ganz besonders gefördert und gesichert worden. Nach der Deckzeit 1932 wurde Monaco freihändig zu Zuchtzwecken nach Illnisch verkauft und im März 1934, da vollständig verbraucht, getötet. Bisher sind 27 seiner Töchter im Hstb. eingetragen, außerdem, und das läßt in ihm den Begründer einer lebensfähigen, bodenständigen Hengstlinie erblicken, erzeugte er eine größere Zahl guter bis sehr guter Hengste:

„Robinson Ldb. L.", ein 1924 von Stein, Kochern, a. d. guten Caesar R. S. 274-Tochter „Olympia N/S. 1124" gez. F., ist ein hervorragend tiefer, kurzbeiniger und derber Hengst mit gutem Rücken und guten Sprunggelenken. Sein Mangel ist eine nicht genügend tiefe letzte Rippe. Auf den D. L. G.-Ausstellungen in Leipzig 1928, Breslau 1926, Hannover 1931 und Berlin 1933 wurde er jedesmal mit dem I. Preis seiner Klasse ausgezeichnet. Er deckte bisher in Brietzen, Deichslau, Strehlen, Jerschendorf und steht zurzeit in Herrnkaschütz; seine Vererbung entspricht den auf ihn gesetzten hohen Erwartungen. Mehrere Robinson-Söhne decken bereits in der Provinz, von denen **„Jung-Robinson von Töschwitz Ldb. L.",** ein ausgezeichneter, mittelschwerer, 1931 von Preiß, Nieder-Töschwitz a. d.

zuchtbewährten „Lonny N/S. 926" gez. F., 1933 das 1. Vorangeld erhielt. Jung-Robinson hat eine enorme Brustbreite und starke, kurze Röhren, trotz seines etwas gewinkelten Hinterbeins ist er ein sehr qualitätvoller Beschäler. Ferner sind besonders zu erwähnen **„Condor vom Wachebusch"**, ein 1928 von Namyslo, Groß-Schwundnig, Kreis Trebnitz, gez. Hellf. und Darlehnshengst der Hengsthaltungsgenossenschaft Klein-Graben, Kreis Trebnitz, und der aus der gleichen Zucht stammende und von Preiß, Nieder-Töschwitz, aufgez. Br. **„Dorn vom Wachebusch"**, der leider im ersten Zuchtjahr einging.

„Rübezahl II/S. 198", ein sehr derber, schwerer, geschlossener Br. mit gutem Rücken und sehr gutem Hinterbein, gez. 1924 von Stein, Kochern, a. d. Condé von Stöckerhof-Tochter „Nora N/S. 904", die eine der besten Mutterstuten Schlesiens war, war in seiner überragenden Vererbung bisher wohl der beste Monaco-Sohn. Er wurde besonders in der Zucht Guhlau benutzt. Zwar konnte er, da er, wie auch zur Zeit der hier veröffentlichten Fotoaufnahme an Verschlag litt, auf Hengstprämiierungen sich nicht um Auszeichnungen bewerben, um so bedeutender war jedoch seine hervorragende Vererbungsleistung, die bei den niederschlesischen Hengstnachzuchtprämiierungen 1930, 1931 und 1932 mit dem I. Preis ausgezeichnet wurde und seinem Besitzer Peukert-Guhlau in den Jahren 1931 und 1932 zweimal den Staats-Wanderehrenpreis für Kaltblutzucht errang. Zum Schaden der schlesischen Zucht ging Rübezahl leider schon 1932 an Hitzschlag ein, ein schwerer Verlust auch für seinen Besitzer. Außer mehreren guten Hstb.-Töchtern, u. a. besonders „Schwalbe von Guhlau" und „Taube von Guhlau", sind von seinen Söhnen besonders nennenswert der F. **„Rittmeister von Guhlau II S. (S) 41"** im Besitz von Glaubitz, Alt-Schönau, Kreis Goldberg, abstammend aus einer Monaco-Tochter, und **„Reichsadler von Guhlau"**, ein qualitätvoller, 1931 geb. Br., der gleichfalls von Peukert-Guhlau gez. ist und die hochprämiierte Vererberin „Hoffnung N/S. 993" zur Mutter hat.

„Caesar von Illnisch Ldb. L.", ein mittelschwerer, 1927 von v. Wallenberg, Illnisch, Kreis Neumarkt, gez. Sch., hat sich zu einem ganz hervorragenden Beschäler im schlesischen Typ entwickelt; er ist breit, sehr gängig, hat einen trockenen, ausdrucksvollen Kopf mit viel Hengstcharakter, leider stark gewinkeltes Hinterbein. 5 Jahre stand er bereits in Strehlen und lieferte dort praktische Fohlen. Er ist der vorletzte Sohn der langjährigen niederschlesischen Vererbungssiegerin bei den Stutennachzuchtprämiierungen des V. S. K., der „Cantate N/S. 542", deren Abstammung leider nicht bekannt ist.

„Sirius Ldb. L.", ein 1925 von Stein, Kochern, gez. und von Preiß, Nieder-Töschwitz, aufgez. schwerer Fuchssch., stammt bereits aus einer bodenständigen Mutter, der Samuel 1-Tochter „Nona N/S. 905". Er ist ein Hengst in großem Rahmen mit überragendem Gang. Es fehlt ihm nur ein wenig an Tiefe. Sirius wurde erst als 4½ jähriger erstmalig zur Körung gebracht und sofort für das Ldg. Leubus

angekauft. Bei der Sammelhengstprämiierung erhielt er in der schweren Erhaltungspreisklasse den I. Preis und außerdem den Sonder-Ehrenpreis für den besten bodenständigen Hengst der gesamten Erhaltungspreisklasse. In den 5 Jahren seiner bisherigen Zuchtbenutzung hat er leider jedes Jahr auf einer anderen Deckstelle gestanden.

„Rex N/S. 194“, ein kleiner, äußerst praktischer Fuchssch. mit sehr guten Gelenken, 1924 von Stein-Kochern a. d. Caesar R. S. 274-Tochter „Goldelse N S. 38“ gez. mit Inzucht auf Brin d'Or und Gerfaut II, stand im Besitz des Pferdezuchtvereins Sagan; leider ging dieser wertvolle Hengst schon 1930 ein. Er hat eine Anzahl sehr typischer, guter Fohlen hinterlassen.

„Casimir von Illnisch Ldb. L.“, ein großer, 1928 geb. Br. aus der Illnischer Zucht, bringt für seinen Beschälerberuf außer einem korrekten Äußeren eine ausgezeichnete Abstammung mit. Seine Mutter „Calais N S. 1189“ ist nicht nur eine bewährte Mutterstute (ihre Tochter „Cajüte von Illnisch“ bekam auf der D. L. G.-Ausstellung Leipzig 1928 den I. Preis ihrer Klasse), sondern konnte auch im Gespann mit ihrer vorerwähnten Tochter bei der 1. Deutschen 150 km-Streckenprüfung in Niederschlesien mit einer ausgezeichneten Leistung den 1. Platz belegen. Seine Fohlen haben oft langes Röhrbein und Neigung zum Großwerden.

Aus den folgenden Jahrgängen der Monaco-Söhne sind noch besonders zu erwähnen die Landbeschäler **„Carolus von Illnisch Ldb. L.“,** ein Brauner, der Blausch. **„Casper von Illnisch Ldb. L.“,** 1931 bei der Prämiierung mit dem 2. bzw. 3. Vorangeld ausgezeichnet, der braune **„Caro-Bube von Illnisch Ldb. L.“,** der 1932 das dritte Vorangeld erhielt, beim Gestütankauf jedoch an erste Stelle vor den Träger des ersten Vorangeldes gesetzt wurde, ferner **„Casanova von Illnisch N S. 216“** bei Obuch-Bogschütz, Kreis Oels, **„Calmus von Illnisch“,** Vereinshengst des Pferdezuchtvereins Habelschwerdt-Neißetal, und **„Hugenotte N/S. 220“,** ein gefälliger, 1930 von Steuer, Malkwitz, Kreis Breslau, gez. Hellbr., der 1933 das 1. Angeld erhielt. — Als einziger bisher in Oberschlesien benutzter Monaco-Nachkomme ist sein Sohn **„Zigeuner von Illnisch“** im Besitz der Kaltblutzuchtgenossenschaft Kreuzburg-Schönwald zu nennen.

Der Anatole-Sohn „Landgraf von Loo R.S.658“ lieferte 2 praktische Beschäler für das Ldg. Cosel: **„Landsknecht Ldb. C.“** und den jungen **„Zürich Ldb. C.“,** der bisher in Oppersdorf und Korkwitz benutzt wurde.

Der für die rheinische Zucht wohl bedeutendste Indigène-Sohn war „Hercules R. S. 364“, ein sehr schw. und guter, 1911 im Rheinland a. d. „Agada R. S. 6398“, einer der besten und berühmtesten

rheinischen Vererberinnen, gez. F. Unter seinen schlesischen Söhnen haben sich besonders **„Kaneel Ldb. L.“**, ein 1919 im Rheinland gez. mittelschw., sehr tiefer und korrekter F. mit etwas leichtem Vorderfuß, der heut noch in Leubus steht, und **„Modell N/S. (S) 12“**, ein tiefer, geschlossener Df. mit gutem Rücken und viel Gang, der längere Jahre Darlehnshengst der Hengsthaltungsgenossenschaft Thiemendorf war und jetzt in Borganie, Kreis Schweidnitz, steht, durch gute Vererbung ausgezeichnet. Modell lieferte auch in **„Gambrinus N/S. (S) 35“**, einem 1928 von Schneider, Thiemendorf, Kreis Wohlau, gez. F., einen brauchbaren Beschäler, der die besonders in Zugleistungsprüfungen bewährte „Henriette N S. 923“ (v. Diktator 8) zur Mutter hat.

Ein Herkules-Enkel über „Heermeister von der Holzerhöhe R. S. 665“, den rheinischen Provinzial-Siegerhengst von 1925, war der zuchtbewährte **„Hermann N/S. 200“** [Pomm. S. (S) 109], ein mittelschw. F., der sich, im Besitz von Glaubitz, Alt-Schönau, Kreis Goldberg, sehr durchschlagend vererbte und daher 1930 mit einem II. Nachzuchtpreis ausgezeichnet und auf 3 Jahre angekört wurde. 1932 erwarb ihn die pommersche Pferdezuchtgenossenschaft Anklam. Herkules-Enkel über den seinerzeit sehr begehrten rheinischen Vererber „Markgraf von Wickrath R. S. 754“, der in II.—II. A. R. auf „Agada“ ingez. ist, sind 2 Coseler Landbeschäler: **„Rackwitz Ldb. C.“**, ein brauchbarer Br., dem man etwas mehr Ausdruck und einen besseren Rücken wünschen möchte, befriedigte in der Vererbung auf seinen Deckstellen Alt-Wette und Deutsch-Rasselwitz. **„Tyras Ldb. C.“**, F., war der bessere der beiden Markgraf-Söhne, es gab kaum etwas an ihm zu tadeln. Leider ist er bereits 1932 eingegangen. Von der Vererbung von Tyras, der am längsten in Klein-Berndau stand, ist das Gleiche wie von Rackwitz zu berichten.

Auch andere Brin d'Or-Söhne haben sich durch männliche Nachkommen in der Zucht durchgesetzt.

Zuchtbewährte Nachkommen von „Buffalo Bill B. S. 12416“ über seinen Enkel, den guten Vererber „Brennus de Velsique B. S. 72096 (N. S. B 424)“, sind der Coseler Ldb. **„Brillant Ldb. C.“** (B. S. 24/5404), ein guter, tiefer, 1920 im Hennegau gez. F., von dessen Vererbung in der Umgegend der Deckstellen Oppersdorf, Neiße, Bauerwitz und Leobschütz bisher nur Gutes zu berichten ist. Ebenso ein Brennus-Enkel wie Brillant war **„Maxo O/S. 11“** [R. S. (S) 110], ein mittelschw., typischer, tiefer, geschlossener holländ. F. mit mäßigem Hinterbein, der sich auf der Oberschlesischen Landwirtschaftlichen Provinzial-Ausstellung Oppeln 1930 in der mittelschweren Erhaltungspreisklasse den I. Preis holte. Wegen unheilbarem Hufkrebs mußte ihn die Hengsthaltungsgenossenschaft Reinschdorf, Kreis Cosel, 1932 töten lassen.

Der ausgezeichnete Brin d'Or-Enkel „Carnaval B. S. 26232", in dem das beste Blut (Brin d'Or und Gerfaut II) vereinigt war, ist Vater von „Gaillard d'Op B. S. 68230", eines ausgezeichneten schw. Dbr., wohl des besten Carnaval-Sohnes, der später nach Schweden verkauft wurde, wo er sich ebenso wie in seiner belgischen Heimat als Vererber einen großen Namen gemacht hat. Ein Gaillard d'Op-Enkel über „Gaillard II du Château B. S. 23 4388", der zu den bedeutenden belgischen Vererbern gehört und auch kurze Zeit in der bekannten provinzialsächsischen Zucht von Kühne-Wanzleben benutzt wurde, ist **„Aéro de Horlebecq Ldb. C."** (B. S. 29 7260), ein mittelgroßer, breiter, tiefer, gut gerippter F., vorn etwas rückbiegig, mit gutem Hinterbein und genügend Gang. Er wurde 1924 im Hennegau aus einer guten Albion d'Hor-Tochter gez. Seine Nachzucht auf den Deckstellen Walzen und Neustadt hat die Erwartungen, die man auf Grund seiner bewährten Ahnen auf seine Vererbungsleistung setzte, nicht enttäuscht.

Großen Einfluß auch auf die schlesische Zucht erlangte der Brin d'Or-Sohn „Bloc B. S. 13886", ein 1897 in Brabant gez. Br., durch seine guten Nachkommen. Der wichtigste Bloc-Sohn war der aus einer Gerfaut II-Stute 1904 in Ostflandern gez. Br. „Tiburce B. S. 37596". Nach dem B. S. soll er von dem Gerfaut II-Sohn „Consul de Lombeck B. S. 21316" abstammen und würde damit zur Gerfaut II-Linie gehören. Es ist das Verdienst van Broekhuyzens, diese Abstammung berichtigt zu haben. Tiburce vererbte sich sehr schwer und gab allen seinen Kindern seinen guten Rücken mit. Hauptsächlich durch die Nachkommen seiner bedeutenden Söhne „Bloc R. Z. 62", „Bonaventure B. S. 60450" und „Forban B. S. 68682" kam Bloc-Blut nach Schlesien.

Von dem ganz vorzüglichen Vererber „Bloc R. Z. 62", einem großen schweren Fuchs, der nach anfänglicher Zuchtbenutzung im Rheinland nach der Provinz Sachsen verkauft wurde, stammt die bewährte Vererberin „Austria N/S. 66", die Mutter des vorzüglichen Ldb. „Nero" ab, ferner **„Blomberg Ldb. C."** (fr. Ldb. Wi.), ein großer, breiter und tiefer Br., gut geschlossen, mit genügend Gang. Blomberg, der Halbbruder von „Vorbild von Hofstadt Ldb. C." war und hauptsächlich in den Kreisen Leobschütz, (Hochkretscham, Bratsch, Wanowitz) und Ratibor (Roschkau) benutzt wurde, wurde 1932 ausgemustert.

Ein ausgezeichneter Hengst ist der Bloc-Enkel über „Kaiser R. S. 514" **„Jupiter N/S. 106, O/S. 4"**, ein guter, mittelschwerer, sehr gängiger F., der sich bisher vorzüglich vererbt hat. Nach mehrjähriger Zuchtbenutzung bei Gleisberg, Karzen, Kreis Nimptsch, wurde er 1928 an Scholz, Grunau (heut Waltdorf), Kreis Neiße, verkauft, wo er heut noch deckt. Bisher hat er 12 Töchter im Hstb.

Ein sehr guter, schw., tiefer und typischer F. war der im Rheinland gez. Bloc-Sohn „Landmann N. S. B 726", der nach kurzer Zuchtbenutzung in seiner Heimat noch vor der Eintragung ins R. S. nach Holland verkauft wurde, wo er ebenfalls sehr gute Nachzucht brachte. Von seinen schlesischen Söhnen zeichnete sich besonders der mittelschw. F. **„Kaiser II/S. 155"**, der 1920 im Rheinland aus der vorzüglichen Prince de Condé-Tochter „Pacht II R. Z. 330" gezogen ist, durch vortreffliche Vererbung aus. Er deckte bisher in der Zucht Scherff, Cammelwitz, Kreis Wohlau. Neben 9 Hstb.-Stuten erzeugte er bisher 2 sehr gute Hengste:

„Nero Ldb. L. u. C.", gez. 1925 von Hermann Grögor, Dittersbach, Kreis Lüben, a. d. zuchtbewährten Bloc R. Z. 62-Tochter „Austria N/S. 66", ist ein mittelgroßer, tiefer, praktischer F. mit großen Vorzügen, ganz im schlesischen Typ stehend, ingez. in II.—III. A. R. auf den bewährten Bloc R. Z. 62. Nero wurde von Peukert, Guhlau, Kreis Lüben, aufgez.; er erhielt 1928 auf der D. L. G.-Ausstellung in Leipzig den I. Preis. 1930 wurde er, im Tausch gegen „Othello 178", der nach Leubus kam, an das Ldg. Cosel abgegeben. Er deckte bisher in Herrnkaschütz, Jordansmühl und Leobschütz. An eingetragener Nachzucht brachte er bisher 4 Hstb.-Stuten und die Hengste **„Quartiermeister von Guhlau II/S. 210, Ldb. L."**, einen 1928 von Peukert-Guhlau gez. mittelschw., Stichelf., der nach anfänglicher Zuchtbenutzung bei Förster, Baumgarten, Kreis Frankenstein, 1933 nach Leubus verkauft wurde, **„Kismet II/S. (S) 42"**, einen mittelschw. F. im Besitz von Faber, Konradswalde, Kreis Habelschwerdt, und den 1932 nach dem pommerschen Kreis Randow verkauften F. „Kastor Pomm. S. (S) 114", letztere beide aus der guten Zucht von Wuttge, Herrnkaschütz, Kreis Militsch. — Der zweite Kaiser-Sohn ist **„Germane von Töschwitz O/S. 17"**, ein mittelschw., 1924 von Preiß, Nieder-Töschwitz, Kreis Lüben, aus einer Diktator 8-Stute gez. qualitätvoller F., anfangs im Besitz des Pferdezuchtvereins Neustadt und jetzt von Barteska, Turkau, Kreis Leobschütz, stehend, der immer starken Zuspruch findet. Er ist in V.—III. A. R. auf Prince de Condé Ldb. Wi. ingezüchtet.

Der beste Tiburce-Sohn war der 1908 im Hennegau gez. F. „Bonaventure B. S. 60450", nach Munckel einer der gewaltigsten und schwersten Hengste, die in Belgien bisher hervorgebracht wurden. Der bekannte belgische Hippologe A. van Broekhuyzen bezeichnete ihn in der von ihm redigierten belgischen Kaltblutzeitschrift „Le Cheval de Trait Belge" als den besten Vererber, den Belgien je gehabt hat. Seine Nachkommen sind heut in Belgien, aber auch in den verschiedenen Nachzuchtgebieten, besonders z. B. in der Provinz Sachsen, sehr verbreitet und geschätzt. Auch in Schlesien hat sein Blut größere Bedeutung gewonnen:

Ein bewährter Bonaventure-Sohn in Oberschlesien war **„Brüssel N/S. 134“** (Robert de Lens B. S. 23/4514), ein schw., 1915 im Hennegau gez. Rotf. Er hat sich, auf der alten Hengststation von Otte, Siebenhuben, Kreis Neustadt, deckend, im Kreis Neustadt ausgezeichnet vererbt; 1929 ist er an Kolik verendet.

Ein qualitätvoller Beschäler ist auch der Bonaventure-Urenkel und schw. F. **„Wahrzeichen O/S. 32“,** der bei den oberschlesischen Sammelhengstprämiierungen bisher stets I. Preise erhielt.

Ein ausgezeichneter Vererber war „Idéal de Masnuy B. S. 23/3974“, ein weiterer Bonaventure-Sohn. Er erhielt 1920, 1921 und 1925 den I. Preis im „Grand Prix de la Société“, dem Wettbewerb für Vererbungsleistungen beim „Grand Concours“ in Brüssel. Drei Enkel in der schlesischen Zucht verdienen besondere Erwähnung:

„Fripon d'Enée N/S. 182, Ldb. C.“ (B. S. 26/2678), ein mittelgr., tiefer, typischer Br. mit viel Gang, deckte anfangs als Privathengst bei v. Lieres, Grunau, Kreis Breslau, und wurde 1928 an das Ldg. Cosel verkauft, das ihn bisher auf die guten Deckstellen Bauerwitz und Neustadt stellte, wo er sich vorzüglich vererbte.

Vom gleichen Vater wie Fripon d'Enée stammt ab **„Job O/S. 18“** (Bonheur d'Ottignies B. S. 26 3426), ein mittelschw. Schwarzbr. bei Heinze, Steinsdorf, Kreis Neiße, wo er bisher stark (in jeder Deckzeit weit über 100 Stuten) zur Zucht benutzt wurde. Seine Vererbungsleistung scheint diesen starken Zuspruch zu rechtfertigen. Job erhielt bei der 1928 in Oberschlesien abgehaltenen Hengstnachzucht-Prämiierung einen II. Preis.

Als weiterer Idéal de Masnuy-Enkel ist noch der von dem in Belgien sehr bewährten Vererber „Négus B. S. 24/76“ abstammende Leubuser Ldb. **„Glorieux du Château“** (B. S. 32 2398) zu nennen, ein 1928 in der Provinz Lüttich gez. schw. Braunsch., und einer der besten Hengste des Landgestüts. Er ist in III.—III. A. R. auf den Tiburce-Sohn „Forban“ und in IV.—IV./IV. A. R. auf Tiburce selbst ingez. Das Landgestüt stellte ihn bisher in Nieder-Töschwitz, Illnisch, Guhlau und Ober-Glauche auf Deckstelle. Hoffentlich gelingt es ihm eine neue schlesische Hengstlinie zu begründen, was auf Grund seines vorzüglichen Äußeren, seiner ausgezeichneten Abstammung, des ihm zugeführten besten Stutenmaterials und der bisher gezeigten Fohlen allgemein erwartet wird.

Der Halbbruder von Bonaventure „Forban B. S. 68682“, ein 1909 im Hennegau gez. F. mit sehr gutem Gang, der später auch im Rheinland zur Zucht benutzt wurde, hat zum Sohn **„Naif Ldb. L.“** (P. S. 651; B. S. 24/2466), einen mittelgroßen, dabei schweren, in II.—II. A. R. auf Forban ingez. vorzüglichen Br., der in der Provinz Sachsen mit höchsten Preisen ausgezeichnet wurde und einer ihrer besten Vererber, vor allem ein sehr guter Stutenvater war. Er

wurde auf Anregung von Pferdezuchtleiter Bilke durch das Entgegenkommen von Oberlandstallmeister Gatermann und Landstallmeister Schwechten im Frühjahr 1933 für Leubus erworben, zumal er in der provinzialsächsischen Hengsthaltungsgenossenschaft Esteöt abgedeckt hatte. In Illnisch bzw. Kertschütz wurden ihm bisher sehr gute Vererbungschancen geboten. Von den beiden bisher in Schlesien benutzten, aus der Provinz Sachsen stammenden Naif-Söhnen war der mittelschw. Br. **„Duce von Esteöt N/S. 208“** von Buhl, Peterwitz, Kreis Frankenstein, der Siegerhengst der niederschlesischen Sammelhengstprämiierung 1931.

Der Brin d'Or-Sohn „Eclaireur B. S. 16494“ ist hauptsächlich nur durch seinen bedeutenden Sohn „Idéal du Fosteau B. S. 31076“ bekannt geworden. Letzterer ist in Schlesien durch Nachkommen stark vertreten.

Der beste Idéal du Fosteau-Sohn war „Caesar R. S. 274“, ein sehr schw., großer und tiefer Br. mit mütterlicherseits Gerfaut II-Blut, der allerdings nach Munckel sein unschönes Vorderbein häufig weiter vererbt hat. Außer 7 guten Hstb.-Töchtern gab er Schlesien 5 Söhne und eine ganze Reihe weiterer Nachkommen. Von ihnen möchte ich besonders erwähnen: **„Ammon Ldb. C.“**, ein sehr guter, tiefer, breiter und knochiger Br. mit vorzüglichem Gang, deckte in den Jahren 1918—1925 in jeder Deckzeit eine große Anzahl von Stuten und hat sich gut vererbt. Er stand in Neiße und Katscher. — Einige gute Töchter lieferte auch **„Domherr Ldb. L.“**. — Der Braune **„Apollo II N S. 5“**, der 4 Jahre in der guten Zucht von Rojahn, Nieder-Wabnitz, Kreis Oels, benutzt wurde, vererbte sich nicht nur gut nach der weiblichen Seite (7 Hstb.-Töchter), sondern lieferte auch 3 brauchbare Beschäler in der Zucht von Stein-Kochern, wo er vorher kurze Zeit benutzt worden war. Von diesen deckten **„Merkur“** und **„Moritz“** in der Kaltblutzuchtgenossenschaft Kreuzburg-Schönwald.

Ein Caesar-Enkel über „Macdonald II R. S. 676“ ist der gute **„Lothar Ldb. L.“**, ein mittelgr. schw. Br., der von Stümpel, Neuhof, Kreis Trebnitz, aufgez. wurde und jetzt in Jordansmühl auf Deckstelle steht.

Auf den bedeutenden Brin d'Or-Sohn „Louis d'Hérinnes B. S. 17966“ im männlichen Stamm zurück geht der wertvolle belgische Vererber „Idole d'Annecroix B. S. 65876“, dessen Sohn **„Héribus Ldb. C.“** [B. S. 26/8310; R. S. (S) 126], ein 1921 im Hennegau gez. mittelgr., recht guter Br., nach kurzer Zuchtbenutzung im Rheinland 1926 für das Ldg. Cosel angekauft wurde, wo er bis 1933 deckte. Er stand 6 Jahre auf der guten Deckstelle Mochau, wo er ausgezeichnete Fohlen erzeugte.

Den Brin d'Or-Sohn „Gambrinus du Fosteau B. S. 22032“, einen schw. F., der 1905 belgischer Siegerhengst war und 1906 auf der

Internationalen Schau in Mailand den I. Preis errang, zum Großvater hat der „Max 2. Ldb. Wi."-Sohn **„Bodo N/S. 58"**, ein schw. Dunkelf., der längere Jahre in der ausgezeichneten Zucht von Stümpel, Neuhof, Kreis Trebnitz, benutzt wurde und in seiner Vererbung sehr befriedigte. Bodo war bis 1934 angekört. Außer bisher 8 Hstb.-Töchtern lieferte er auch mehrere brauchbare Beschäler, von denen **„Aspirant von Neuhof"** von Beinlich, Alt-Wilmsdorf, Kreis Glatz, und **„Assistent von Neuhof"** von Wasmus, Herrnstadt, Kreis Guhrau, beide von Stümpel-Neuhof als Vollbrüder gez., wegen guter Vererbung bei den Hengstnachzuchtprämiierungen des V. S. K. prämiiert und daraufhin auf drei Jahre angekört wurden.

Einer der besten Brin d'Or-Söhne war der als Vererber sehr bewährte und vielprämiierte „Infernal du Fosteau", ein kleiner, breiter, schw. und typischer Br. mit Inzucht auf Orange I. Von seinem Sohn „Consul Ldb. Wi." stammen folgende bedeutungsvolle schlesische Hengste ab:

„Trumpf As Ldb. C." ist ein qualitätvoller, mittelschw. F., der mütterlicherseits Gerfaut II-Blut führt. Seine Nachzucht im Kreis Neiße ist ausgezeichnet. Er lieferte bereits in **„Kreuz-Bube Ldb. C."**, einem von Buchmann, Riemertsheide, Kreis Neiße, gez. F., einen Beschäler für Cosel.

Ein Consul-Enkel ist der 1921 im Hennegau von „Condor de l'Happe B. S. 23/310" gez. **„Condor Ldb. C."** (Poseur de l'Happe B. S. 25/300), dessen Ahnentafel eine bemerkenswert starke Inzucht auf Infernal du Fosteau zeigt. Condor, ein mittelgr., mächtiger F. mit einwandfreiem und starkem Fundament und gutem Gang, hat mehrere Jahre in der bekannten Zucht von Moecke-Korkwitz, Kreis Neiße, gedeckt und dort sehr gute Nachzucht auch an Söhnen hervorgebracht. Von diesen sind besonders zu nennen die Coseler Ldb. **„Panther von Korkwitz"** und **„Pyrrhus von Korkwitz"**, **„Orpheus von Korkwitz"** im Besitz des Pferdezuchtvereins Neustadt und **„Pallas von Korkwitz"** der Kaltblutzuchtgen. Kreuzburg-Schönwald. Die vorzügliche Condor-Tochter „Plena von Korkwitz" war die beste 3jährige Stute der 2. Schlesischen Provinzial-Pferdeschau Breslau 1934.

Als Halbbruder Condors ist noch der schw. Dunkelf. **„Fortuné d'Obaix N/S. 221"** (P. S. 639) zu nennen, der längere Jahre in der Provinz Sachsen stand und a. d. belgischen Siegerstute von 1919 „Alida B. S. 25/9933" stammt. Er ist ebenfalls auf Infernal ingez. Fortuné d'Obaix wurde von dem bekannten Hengsthalter Buhl, Peterwitz, 1931 nach Schlesien geholt und deckt seit 1933 bei Lindner, Nieder-Sohra, Kreis Görlitz.

Von dem rheinischen Consul-Sohne und hervorragenden Vererber „Germane R. S. 671", der typisch das mittelschwere Zuchtziel der ostdeutschen Nachzuchtgebiete verkörpert, stammen die beiden Voll-

brüder **„Zeno von Düllmannshof Ldb. C.“,** ein mittelschw. F., der bisher in Bauerwitz und Oppersdorf stand, und **„Alba von Düllmannshof“** bei Breitkopf, Gröbnig, Kreis Leobschütz, ab. Beide führen sowohl vom Vater als von der Mutter her Gerfaut II-Blut.

Auf „Infernal du Fosteau“ geht auch zurück **„Uronus Ldb. C.“,** ein recht guter, mittelschw. F., der in der Umgebung seiner langjährigen Deckstelle Mochau sehr gute Nachzucht gemacht hat; er steht jetzt in Bauerwitz.

Brin d'Or-Enkel über „Inca du Fosteau B. S. 32934“ ist der mittelschwere, mittelgroße Df. **„Naja II/S. 193, O/S. 26“,** der nach mehrjähriger erfolgreicher Zuchtbenutzung in Niederschlesien in der Zucht von v. Roeder, Ober-Ellguth, Kreis Guhrau, 1929 an die Hengsthaltungsgenossenschaft Soppau, Kreis Leobschütz, verkauft wurde. Mehrere seiner Töchter sind bereits im Hstb. eingetragen; er liefert praktische Fohlen.

„Joli Coeur du Fosteau B. S. 35050“, der sowohl in seiner Heimat als in Holland gute Vererbungsleistungen zeigte, stammt nach dem B. S. von dem Orange I-Sohne Orange III 4080 ab; die gleiche Abstammung gibt auch Munckel für ihn an. Nach neueren Angaben van Broekhuyzen's war er aber ein Brin d'Or-Sohn. In 4. Generation stammt von ihm ab der mittelschwere F. und „Quell von Holtumerhof R. S. 903“-Sohn **„Quirin II/S. 211“,** der mehrere Jahre in der Zucht Würfel, Bornfelde, Kreis Militsch, benutzt wurde und 1931 bei der niederschlesischen Sammelhengstprämiierung in der mittelschweren Erhaltungspreisklasse den Ia-Preis erhielt.

Der bedeutendste „Joli Coeur“-Nachkomme war sein Enkel „Lothar III R. S. 651“, ein schwerer Fuchssch., der in der rheinischen Zucht der Begründer der heut bedeutendsten rheinischen Hengstlinie geworden ist. Der ziemlich schw. F. **„Zeiß Ldb. C.“** ist der einzige Lothar III-Sohn, der bisher in Schlesien benutzt wurde. Jedoch sind in den letzten Jahren einzelne Enkel nach Schlesien gekommen, Söhne von „Lotos Ldb. Wi.“, dem bekannten rheinischen Fuchssch. Lotos-Söhne in Schlesien sind z. B. die beiden Vollbrüder **„Lautsprecher Ldb. L.“** und **„Lotse Ldb. L.“,** ersterer von Gilka-Bötzow, Schwusen, Kreis Glogau, aufgez. und 1. Vorangeld-Träger, letzterer von Scheibke-Jerschendorf aufgez. und mit dem 2. Vorangeld ausgezeichnet, ferner der ziemlich schwere Braunsch. **„Wendkstern II/S. 215“** von Englisch, Münsterberg, Kreis Frankenstein, und der aus einer Kemmel-Enkelin stammende und bisher in Neiße aufgestellte **„Zythos Ldb. C.“.** Auch von dem rheinischen Lotos-Sohn „Uranos von Neulohoff R.S.937“, der rheinischer Provinzialsieger- und Vererbungs-Siegerhengst war, stehen einige Söhne in Schlesien. Jedoch ist, gemessen am Gesamthengstbestand, der Anteil des Lotharblutes in Schlesien sehr klein, in den führenden Zuchten wird es gar nicht benutzt.

Gleichfalls auf „Joli Coeur du Fosteau“ zurück geht der während der Drucklegung dieser Arbeit von Preiß, Nieder-Töschwitz, Kreis

Lüben, nach Schlesien eingeführte braune Gugusse de la Rive Ldb. Wi.-Sohn **„Günstling von Mielenforst“**, ein runder, abgedrehter, ganz leichtfüttriger Typ mit sehr gutem Oberkörper und starkem Fundament. Günstlings Mutter und Vollschwester sind Stuten im besten Typ für Nachzuchtgebiete. Er erinnert in allem an den bewährten Siegerhengst „Zeitgeist“, der in der Grafschaft Glatz steht.

Von „Kléber du Fosteau B. S. 39368“, der sehr wahrscheinlich ein Brin d'Or-Sohn war, obwohl er im B. S. als Bristol 9406-Sohn eingetragen ist, ist ein Enkel über „Orateur du Fosteau R. S. 228“ der Priv. H. **„Tobias“**, der erste Stammhengst der bekannten Zucht v. Wallenberg, Illnisch, Kreis Neumarkt, von dem einige sehr gute Stuten dieser Zuchtstätte abstammen.

Der Orateur du Fosteau-Sohn „Yorik Ldb. Wi.“ erzeugte **„Komet N/S. 95“**, einen schweren Br. und recht guten Vererber, der nach mehrjähriger Zuchtbenutzung bei Preiß, Nieder-Töschwitz, Kreis Lüben, 1928 eingegangen ist. Er hinterließ 5 Hstb.-Töchter und den Hengst **„Greif von Töschwitz Ldb. L.“**, einen derben, breiten Rappen in größerem Rahmen mit etwas wenig Tiefe, dessen Deckstellen bisher Guhrau und Prieborn waren. Greif ist 1924 von Preiß-Nieder-Töschwitz gez.; seine Mutter „Lonny N/S. 926“ (v. Totilas R. S. 660) ist eine sehr bewährte Vererberin, deren bereits erwähnter Sohn „Jung-Robinson von Töschwitz“ 1933 ebenfalls für Leubus angekauft wurde.

Der Rêve d'Or-Stamm.

Der Begründer dieses Stammes, der Jupiter 126-Sohn „Rêve d'Or B. S. 7406“, war nach Munckel ein sehr gefälliger, nicht besonders schwerer Hengst, gut im Allgemeintyp und Ebenmaß, mit schönem Aufsatz, prächtiger Schulter, aber etwas lang im Mittelstück und reichlich leicht auf den Beinen. Er war belgischer Siegerhengst von 1898 und erhielt auf der Weltausstellung in Paris 1900 die Anerkennung als „bestes Arbeitspferd“.

Sein Sohn „Marquis de Rosseignies B. S. 11026“, der belgische Siegerhengst von 1903, soll nach A. van Broekhuyzen Vater des im R. S. ohne Abstammung angeführten Hengstes „Kemmel R. S. 494“ sein, der nach langjähriger starker Zuchtbenutzung in der Rheinprovinz in Hannover sein Ende fand. Die männlichen Kemmel-Nachkommen stellen einen praktischen Typ für die Nachzuchtgebiete dar und sind deshalb dort sehr beliebt. 2 praktische Kemmel-Nachkommen über seinen Sohn „Morgenroth von Steinward R. S. 774“ sind der Neustädter Vereinshengst **„Zwinger O/S. 34“** und der in der Zucht Würfel-Bornfelde stehende **„Attila von Blumrath“**.

Von dem Rêve d'Or-Sohn „Conquérant de Boulant B. S. 23610“ über den belgischen Siegerhengst von 1910 „Bienfait de Masnuy B. S. 44718“ kommen wir zu „Werder Ldb. Wi.“, einem der besten früheren Wickrather Landbeschäler. Ein Enkel von diesem ist der

lange Jahre im Rheinland zur Zucht benutzte **„Pano O/S. 30“** [R. S. (S) 81], der jetzt bei Heinze, Steinsdorf, Kreis Neiße, deckt und bei den oberschlesischen Sammelhengstprämiierungen 1932 und 1933 in der mittelschweren Erhaltungspreisklasse den Ia-Preis erhielt. Pano ist ein Halbbruder von „Wandersmann Ldb. C.“

Gleichfalls auf Rêve d'Or zurück geht der rheinische Provinzial-Siegerhengst von 1924 und berühmte Vererber „Nervus von Golzheim R. S. 879“, ein Sohn des berühmten „Songe d'Or“ und sehr guter, schwerer, sehr tiefer Brauner mit ausgezeichnetem Gang. Zwei Söhne von Nervus sind jetzt Ldb. in Niederschlesien:

„Nervussohn Ldb. L.“, ein ausgezeichneter, mittelgroßer, drahtiger, typischer, 1926 im Rheinland a. d. sehr guten Vererberin „Perfas R. S. (S) 1845“ gez. Br., aufgez. in Niederschlesien von Scheibke, Jerschendorf, Kreis Neumarkt, hat zum Teil recht gute Nachzucht gemacht, und zwar zunächst in seiner Aufzuchtstätte und ihrer Umgebung, weiterhin auf seiner zweiten Deckstelle Tschechnitz. Er brachte bereits 5 Hstb.-Töchter und einige gute Söhne:

„Nerz von Jerschendorf Ldb. L.“ und **„Nerv von Jerschendorf Ldb. L.“** sind Vollbrüder und beide vor ihrem Ankauf durch die Gestütverwaltung als Junghengste hochprämiiert worden; ihre Mutter ist die mit erster Nachzuchtprämie ausgezeichnete Stammstute „Undine N/S. 1398“, eine Wunsch Ldb. Wi.-Tochter. **„Neptun von Jerschendorf Ldb. L.“** (fr. Feit von Jerschendorf), ein qualitätvoller, tiefer Braunsch. aus einer Remus-Tochter, erhielt auf der D. L. G.-Ausstellung Berlin 1933 einen I. Preis und bei der Sammelhengstprämiierung im gleichen Jahr das 2. Vorangeld. Ein sehr praktischer, typischer Hengst ist auch **„Erbvetter von Jerschendorf“,** den die Zucht von Arlt, Grunau, Kreis Neiße, erworben hat, und der sofort nach dem Ankauf in Oberschlesien das 1. Vorangeld erhielt. Zwei gute Neuerwerbungen für die schlesische Zucht sind die Nervus von Golzheim-Enkel über den rheinischen Provinzial-Siegerhengst von 1927 „Siegfried von Geretzhoven R. S. 918“ **„Argus von Iveshof“** bei Buhl, Peterwitz, Kreis Frankenstein, und der kompakte, äußerst leichtfüttrige **„Siegfried von Ingenfeld“** bei Schölzel, Würben, Kreis Ohlau, letzterer ein Halbbruder von „Veteran von Ingenfeld Ldb. C.“.

Der zweite schlesische Nervus von Golzheim-Sohn ist **„Varus von Golzheim Ldb. L.“,** ein mittelschw. F. mit selten schwungvollem, aber hinten nicht korrektem Gang, ingez. in II.-II. A. R. auf Songe d'Or. Den niederschlesischen Pferdezüchtern ist er von den Hengstparaden in Leubus bekannt, wo er, neben einem Warmblut-hengst an der langen Longe vorgeführt, stets viel Beifall erntete.

Der Olympien-Stamm.

Die von dem Jupiter 126-Sohn „Olympien B. S. 8114, später Ldb. Wi.“ begründete Linie schien anfangs in der rheinischen Zucht größere Bedeutung zu erlangen, ist aber heut in männlicher Folge

ausgestorben. Aus einer größeren Anzahl von schlesischen Hengsten, die zu dieser Linie zu rechnen sind, ist heut nur noch **„Vorbild von Hofstadt Ldb. C.“,** ein schw., tiefer und korrekter Br. mit gutem Gang, der als Halbbruder von „Blomberg Ldb. C.“ a. d. rheinischen Stammstute „Helma R. Z. 3322“ gez. ist, hervorzuheben. Leider ging dieser gute Hengst nach 2jähriger Zuchtbenutzung auf der Deckstelle Wanowitz, Kreis Leobschütz, 1931 an Kolik ein.

Weitere Seitenstämme der Orange-Jupiter-Linie.

Auch aus einigen, von nicht so bedeutenden Jupiter-Söhnen begründeten Nebenlinien haben einige Hengste für die schlesische Zucht Bedeutung gehabt:

Aus der von „Christophe Colomb B. S. 1508“ begründeten Linie verdienen Erwähnung **„Dan Ldb. C.“** (Gamin de la Ramée B. S. 58560; Baron R. S. 250), ein mittelschw. Hellf. mit gutem Gang, gewinkeltem Hinterbein und etwas leicht in der Vorderfußwurzel, aber ein recht brauchbarer Beschäler, hat 13 Jahre bei starker Benutzung in Oberschlesien gedeckt, am längsten auf der Deckstelle Mochau, und sehr typische Nachzucht, darunter auch mehrere Hstb.-Töchter, hervorgebracht. Das Gleiche ist auch über die Vererbungsleistung des selbst nicht sehr bedeutenden, mittelschw. F. **„Melander Ldb. C.“** (Ivrogne Dreye B. S 25 3128; fr. Ldb. Wi.), zu sagen, der längere Zeit im Kreis Leobschütz (Deckstellen Löwitz und Klein-Berndau) stand.

Auf „Jupiter de Momalle B. S. 6314“ als Stammvater geht zurück **„Jethro Ldb. C.“**, ein mittelschw., sehr guter, 1908 im Rheinland gez. F., der zu den besten der älteren Coseler Ldb. zählte und bis zu seiner Ausrangierung im Jahre 1928 (im Alter von 20 Jahren) als Beschäler, besonders in seinen jüngeren Jahren, starken Zuspruch fand. Er stand auch längere Jahre auf der guten Station Mochau; mehrere Hstb.-Töchter sind eingetragen.

Den Jupiter-Sohn „Pol B. S. 8918“ und seinen bedeutenderen Sohn „Tonis B. S. 9614“ als Ahnen hat „Martin R. S. 226“, der rheinische Provinzial-Siegerhengst von 1912, der ein ausgezeichneter Vererber, besonders nach der weiblichen Seite war. In der schlesischen Zucht verdienen von seinen Nachkommen hervorgehoben zu werden: **„Markus N. S. 118“**, Braunsch., deckte bei Hubrich, Klein-Grädıtz, Kreis Glogau, und wurde dann nach Polen verkauft. In der Zucht Klein-Grädıtz hat er typische Hstb.-Nachzucht hinterlassen. Von dem Martin-Sohn „Martin von Kookerhof R. S. 870“ sind 2 Söhne in Schlesien vorhanden: **„Martin Ldb. C.“,** ein mittelschw., selten kurzbeiniger, gut gerippter Braunsch., an dem kaum etwas zu tadeln ist, stammt aus einer Anatole-Stute; er wurde von Scheibke, Jerschendorf, Kreis Neumarkt, aufgez.; seine Nachzucht in Hochkretscham und Brünschwitz ist sehr beliebt. Ein praktischer Hengst ist sein kürzlich nach Niederschlesien eingeführter Halbbruder **„Martin von Grotewenkelshof“,** der bei Gröger, Tepliwoda, Kreis Frankenstein, steht.

Weitere Nebenstämme der Orange-Linie.

Einige kleinere Seitenzweige der Orange-Linie haben Schlesien Hengste geliefert, die durch ihre Vererbung hervorgetreten sind.

„Dreschflegel Ldb. L." (Paysan de la Ramée B. S. 58552), ein mittelschw., sehr guter Br., war einer der besten älteren Leubuser Ldb.; er wurde erst 1926, 18jährig ausgemustert, nachdem er der niederschlesischen Kaltblutzucht durch ausgezeichnete Vererbung gute Dienste geleistet hatte.

Auf den berühmten Vererber „Nickel B. S. 11090", der zwar im B. S. ohne Abstammung eingetr., jedoch nach neueren Angaben A. van Broekhuyzens einem Orange-Seitenzweig angehören soll, geht zurück **„Nero VII N/S. 161"** (R. S. 703), ein sehr guter, grober, schw. F. mit viel und schwungvollem Gang. Nero VII hatte, bevor er nach Schlesien kam, bereits der rheinischen Zucht wertvolle Dienste geleistet und dort gute Nachzucht hinterlassen. In Niederschlesien hat er leider nur noch drei Jahre in der Zucht von Stümpel, Neuhof, Kreis Trebnitz, gedeckt und ist 1925 an Darmverschlingung eingegangen. Er hinterließ u. a. 6 Hstb.-Stuten, darunter die bekannte mehrmalige D. L. G.-Siegerin „Elfriede von Neuhof N/S. 1590" und den Ldb. **„Rino von Neuhof Ldb. C."**, einen recht brauchbaren mittelschw. F.

Von einem Halbbruder von Nero VII, „Nitti von Golzheim P. S. 575" (R. S. 594), der einer der besten Vererber in der Provinz Sachsen war, stammt der vorzügliche **„Dajo von Güterglück Ldb.C."** (P. S. 923) ab, ein tiefer, breiter, praktischer F. mit tadellosem Untergestell und genügendem Gang. Dajo lieferte bisher auf seiner guten Station Neustadt vorzüglichen Nachwuchs.

Zu der gleichen Nebenlinie gehört auch **„Piast N/S. 180, Ldb. L."** (Fox de Zwyn B. S. 27/6650), ein kurzbeiniger Fuchssch. mit etwas wenig Hinterrippe, aber schwungvollem Gang. Piast deckte anfangs als Privathengst in der guten niederschlesischen Zucht von Rojahn, Nieder-Wabnitz, Kreis Oels, und wurde erst 1927 Ldb. in Leubus; 1933 wurde er ausgemustert. Piast stand in Nieder-Wabnitz und auf den Deckstellen Bernstadt, Jordansmühl, Groß-Wilkau und Gurkau; er lieferte bisher 11 Hstb.-Töchter.

Nach Angaben Arnold van Broekhuyzens soll der bekannte rheinische Vererber „Marschall III R. S. 533", der im R. S. ohne Abstammung eingetragen ist, ein Nickel-Enkel gewesen sein. Von seinen schlesischen Söhnen hervorheben möchte ich **„Modus N/S.153"**, einen mittelgroßen, derben, muskulösen Df. mit mäßigem Gang, der in der Zucht von Steuer, Malkwitz, Kreis Breslau, einige praktische Stuten lieferte; ferner **„Thronmarschall von Rosenthal O/S. (S) 16, Ldb. C."**, einen mittelschw. F., der mehrere Jahre Neustädter Vereinshengst war und 1932 in den Besitz des Ldg. Cosel überging.

Auch einige Marschall III-Enkel stehen in Schlesien:

Vom Wickrather Ldb. „Marwitz" stammt ab **„Ulvacius N/S. 213",** ein mittelschw. F. a. e. Herkules R. S. 364-Stute, stand bisher in der Grafschaft Glatz bei Wolff-Neurode und bei Hubrich, Klein-Grädits, Kreis Glogau. Der „Megalos R. S. 784"-Sohn **„Titus N/S. 206"** im Besitz der Zucht v. Roeder, Ober-Ellguth, Kreis Guhrau, ist ein sehr praktischer und typischer Hengst im schlesischen Zuchtziel, der auch gute Nachzucht geliefert hat. 2 junge Söhne von „Protektor R. S. 892", der 1931 im Rheinland den Vererbungssiegerpreis erhielt, decken 1934 erstmalig in Schlesien: **„Roland"** in der obengenannten Zucht Ober-Ellguth, Kreis Guhrau, und **„Bernhard"** beim Pferdezuchtverein Neustadt O/S.

Zur gleichen, auf Orange I zurückgehenden Nebenlinie gehört auch **„Souvereign von Baars N/S. 219",** ein mittelschw., in der Prov. Sachsen gez. Stichelf., der längere Jahre in den altbewährten Eigenhengsthaltereien von Heinze, Steinsdorf, Kreis Neiße, und Pförtner, Olbendorf, Kreis Strehlen, benutzt wurde.

Die Bayard-Gerfaut- (Prince de Condé-) Linie.

In ihrer zahlenmäßigen Verbreitung überwiegt zwar die Orange-Jupiter-Linie die anderen Stammlinien beträchtlich, auch die Gerfaut-Linie, die bei einer Betrachtung in dieser Hinsicht an zweiter Stelle einzureihen wäre, die Ansicht maßgebender Hippologen geht aber dahin, daß mit dieser zahlenmäßigen Überlegenheit keineswegs auch eine züchterische verbunden ist. Mommsen war der Meinung, daß es sich bei den Nachkommen Jupiters mehr um die zur Mittelschwere und teilweise zur Eleganz neigenden Elemente der belgischen Zucht handelt, während die Gerfaut II-Nachkommen den tiefen, schweren, zur Derbheit neigenden Typ repräsentieren. Der Gerfaut-Linie gehört auch der große Vererber „Prince de Condé" an, der erstmalig eine bodenständige deutsche Blutlinie begründet hat, die sich bis heut in männlicher Folge zu behaupten vermochte, während in Belgien das Gerfaut-Blut in männlicher Linie ausgestorben ist. Gerade aus diesem Grunde haben die deutschen Züchter allen Anlaß, das wertvolle Erbgut Gerfauts und besonders Prince de Condé's zu erhalten und zu nützen. Allerdings soll damit nicht gesagt werden, daß dies auf Kosten der andern Linien geschehen soll, denn alle heut noch lebensfähigen Blutlinien haben durch gute Vererbungsleistungen ihren züchterischen Wert längst erwiesen.

Der Begründer der zweiten großen Stammlinie, „Bayard B. S. 1146", war ein 1864 im Hennegau gez. viel prämiierter Fuchsschimmel. Sein Sohn „Gerfaut B. S. 576", oft auch Gerfaut I genannt, ebenfalls Fuchssch. und viel prämiiert, erzeugte den bedeutenden

Vererber „Major B. S. 2626“, einen 1880 im Hennegau gez. Grauschimmel. Majors Mutter ist die in Belgien 35 mal, zumeist mit I. Preisen ausgezeichnete „Duchesse de Baulers 4849“.

Der eigentliche Stammlinienbegründer, der Major-Sohn „Gerfaut II B. S. 2538 II“, war als Hellfuchssch. 1885 in Ostflandern gez. worden und soll nach Mommsen der einzigste Hengst Belgiens mit langem Schweif gewesen sein, der dort zu Ehren kam. Nach Mommsen soll er schwer, nach Munckel mittelschwer gewesen sein; die letztere Ansicht dürfte aber mehr Wahrscheinlichkeit für sich haben, da das, was vor 40 Jahren für schwer galt, heute wohl nur noch als mittelschwer anzusehen ist. Jedenfalls muß er in Typ und Form äußersten Ansprüchen genügt haben, sonst wäre er 1891 wohl nicht belgischer Siegerhengst geworden. Seine Vererbung war, auch wenn man von dem überragenden „Prince de Condé“ absieht, erstklassig. Da der überragende Prince de Condé-Stamm gesondert besprochen wird, sind von der geringen Zahl hierher gehöriger, zumeist älterer schlesischer Hengste nur noch wenige Erwähnung wert: **„Rialto Ldb. L.“** (César de Perimbeek B. S. 18796; fr. Kiwi Ldb. Wi.) brachte in Schlesien noch einige Hstb.-Töchter; er war ein Gerfaut II-Sohn. **„Achim II/S. 135“** (Elégant B. S. 59168), ein guter, mittelschw. F., der lange auf der alten Eigenhengststation von Otte, Siebenhuben, Kreis Neustadt, deckte, befriedigte gleichfalls in seiner Vererbung. Im Kreise Neustadt auf den Deckstellen Rose-Simsdorf und Neustadt stand 12 Jahre lang der Landbeschäler **„Asa Ldb. C.“** (Miskal B. S. 38580), der, selbst in der Form kein überragender Hengst, sich jedoch befriedigend vererbt hat.

Der Prince de Condé-Stamm.

Der berühmte „Prince de Condé Ldb. Wi.“ war ein 1891 in Ostflandern von Langendries-Piétrebroeck in Meerbeke gezüchteter Dunkelfuchs. Wegen dieser Farbe (seine Eltern sind beide Fuchsschimmel) und der Tatsache, daß Prince de Condé äußerlich wenig mit Gerfaut II gemein hatte, ist die angegebene Abstammung oft bezweifelt worden; es ist bisher aber noch niemandem gelungen, das Gegenteil durch irgendwelche Tatsachen zu beweisen, so daß die Abstammung (v. Gerfaut II—Duchesse), um deren Ergänzung sich A. van Broekhuyzen bemüht hat, als zutreffend anzusehen ist.

Prince de Condé wurde durch den bekannten, kürzlich verstorbenen rheinischen Pferdezüchter und Importeur von Kaltblutpferden belgischer Herkunft, Ökonomierat Meulenbergh-Hofstadt, der während langer Jahre beim Ankauf belgischer Hengste für die Preußische Gestütverwaltung maßgebend mitwirkte, 1895 aus Belgien eingeführt und bald darauf an die Preußische Gestütverwaltung für das Ldg. Wickrath verkauft. Hätten die belgischen Züchter seinen überragenden Zuchtwert ahnen können, so hätte Prince de Condé wohl nie den

Weg nach Deutschland angetreten; ein Fall, wie wir ihn in der gleichen Art mit „Gaulois du Monceau“ in der neueren Zeit wieder erlebten. Munckel gibt folgende Beschreibung von ihm: Prince de Condé war ein Hengst von großer Schwere und Tiefe und einer vorzüglichen Rippenwölbung, dabei aber durchaus nicht bestechend in seinem Äußeren, zumal da sein Gang bei einem ziemlich langen Mittelstück viel zu wünschen übrig ließ. Aber sein Zuchtwert war unübertrefflich, und er stellte ein direkt ideales Zuchtpferd dar, weil er seine guten Eigenschaften selbst auf mäßigen Stuten fast stets, seine Mängel, abgesehen vielleicht von dem etwas zu langen Rücken, den er leider öfters weitervererbt hat, nur selten und dann meist in abgeschwächter Form weitergab. Die schlesischen Prince de Condé-Söhne haben sich nicht besonders hervorgetan, jedoch sind unter seinen Enkeln und entfernteren Nachkommen bedeutende Vererber.

Über „Ideal Ldb. Wi.“ und „Nimbus R. S. 122“, den rheinischen Provinzialsiegerhengst von 1904, kommen wir zu „Carolus R. Z. 47“, der Schlesien zwei wertvolle Söhne gab, „Remus 79“ und „Vesuv 102“.

Die Remus-Linie.

Ganz besondere Bedeutung erlangte **„Remus II S. 79, Ldb. L.“**, der mehrere Landbeschäler für die schlesischen Landgestüte und für Ostpreußen lieferte. Remus ist ein mittelgr., sehr breiter, kurzbeiniger Fuchssch. mit gutem Fundament, gez. 1917 im Rhld. von Spicks, Berverath, Kr. Erkelenz, a. d. originalbelgischen „Brandmöwe R. S. 7454“. Er deckte zunächst als Privathengst bis 1925, in welchem Jahre er an das Landgestüt verkauft wurde, bei seinem Aufzüchter Scheibke, Jerschendorf, Kr. Neumarkt. In dieser Zeit stand er in der mittelschweren Erhaltungspreisklasse bei den Sammelhengstprämiierungen in Breslau stets an erster Stelle, 1924 wurde er bei der gleichen Veranstaltung zum Siegerhengst der Schau erklärt. Die Hengstnachzuchtprämiierungen der Jahre 1923—25 sahen ihn stets als Träger des Ia-Preises. Als Landbeschäler hat er reichlich viel die Deckstellen gewechselt, am längsten stand er in Jordansmühl. Die Erwartung, daß er eine bodenständige Hengstlinie begründen würde, scheint sich nicht zu erfüllen, da die Aussicht auf Erhaltung im männlichen Stamm gering ist, jedoch hat Remus sich nach der weiblichen Seite ausgezeichnet vererbt; 23 seiner Töchter sind bereits im Hstb. eingetragen. Folgende seiner Söhne seien hervorgehoben:

„Theo von Jerschendorf N S. 176 = Jerschendorf Ldb. L.“, ein mittelschw., mächtiger und tiefer Mohrensch. mit etwas weichem Rücken und gutem Gang, gez. 1921 von Scheibke-Jerschendorf, deckte anfangs bei seinem Züchter als Privathengst und wurde bei Sammelhengstprämiierungen und Nachzuchtprämiierungen mehrfach ausgezeichnet. 1926 ging er in den Besitz des Ldg. Leubus über, wo

er bis 1931 Ldb. war. Bisher 12 Hstb.-Töchter und mehrere Söhne stellen seine Vererbung unter Beweis: **„Bassist von Jerschendorf Ldb. L.“**, ein etwas kleiner, aber sehr starker Br. mit gutem Fundament, ingez. in II.-II. A. R. auf Remus, mußte bereits nach zweijähriger Zuchtbenutzung in Schlesien 1931 an das Ldg. Marienwerder abgegeben werden. **„Carneval von Illnisch“**, ein vorzüglicher Blauschimmel aus der Zucht von v. Wallenberg, Illnisch, Kr. Neumarkt, der für ihn 1929 und 1930 das erste Vorangeld bzw. erste Angeld erhielt, wurde leider nach einjähriger Zuchtbenutzung bei Förster, Baumgarten, Kr. Frankenstein, nach dem Freistaat Sachsen verkauft. **„Kognak Ldb. L.“**, ein wertvoller, von Labitzky, Weigwitz, Kr. Breslau, gez. und von v. Poser, Zedlitz, Kr. Trebnitz, aufgez. Braunschimmel, ging nach zweijähriger Zuchtbenutzung 1933 ein.

In Cosel steht der Remus-Sohn **„Wodan von Jerschendorf Ldb. C.“**, ein mittelschw., korrekter Fuchssch. mit ausreichendem, aber auffallend trockenem Untergestell und gutem Gang, gez. 1924 a. d. zuchtbewährten „Operette N/S. 1175“ von Scheibke, Jerschendorf.

Wodans Vollbruder **„Zobel von Jerschendorf N/S. 209“**, gleichfalls ein mittelschw. Fuchssch., steht bei Buhl-Peterwitz im Kreis Frankenstein; er wurde bereits wegen guter Vererbung prämiiert und daraufhin auf 3 Jahre angekört. In derselben Weise wurde auch der Remus-Sohn **„Ural von Jerschendorf“** ausgezeichnet, der erst bei v. Bernuth, Heinzendorf, Kr. Guhrau, stand und jetzt bei Zschaege, Konradswaldau, Kr. Trebnitz, deckt.

„Zambo von Jerschendorf N/S. 190, Ldb. Marienwerder“, ein mittelschw. Fuchssch. a. d. Indigoli-Tochter „Jeannette de Gages N/S. 1181“, wurde nach kurzer Zuchtbenutzung im Stall seines Züchters 1929 von der Preußischen Gestütverwaltung für das Ldg. Marienwerder angekauft.

Der zweite bedeutende schlesische Carolus-Sohn ist **„Vesuv N/S. 102“**, ein mittelschw. Df., der sich nacheinander im Besitz von Lindner, Nieder-Sohra, Kreis Görlitz, des Pferdezuchtvereins Habelschwerdt und von Jopke, Labschütz, Kreis Militsch, befand; 1932 mußte er infolge Unglücksfalls getötet werden. Von seiner guten Vererbung legen bisher 12 Hstb.-Töchter und der Staatsdarlehnshengst **„Blitz N/S. 214“** des Pferdezuchtvereins Glogau-West, ein von Krehl, Karlsdorf, Kreis Görlitz, gez. F., Zeugnis ab.

Unter den Nachkommen des Ideal Ldb. Wi.-Sohnes „Rinaldo Ldb. Wi.“, ragt besonders hervor der bewährte provinzialsächsische Vererber **„Pförtner N/S. 218“** (P. S. 592), ein 1921 im Rheinland gez. Fuchssch. v. Atlas Ldb. Wi., der im Frühjahr 1931 von Pferdezuchtleiter Bilke für die Grafschaft Glatz nach Niederschlesien geholt wurde, 1931 in die Zucht von v. Poser, Zedlitz, Kreis Trebnitz, kam und bei den niederschlesischen Sammelhengstprämiierungen 1932 und 1933 beide Male zum Kaltblutsiegerhengst der Schauen erklärt wurde.

Seine praktischen Fohlen zeigen sehr einheitlichen Typ. Ein sehr nützlicher und beliebter Beschäler war der Rinaldo-Sohn **„Perez Ldb. C.“**, ein tiefer, breiter F. mit starken Knochen und Gelenken, gutem Rücken und gutem Gang, einer der besten älteren Coseler Kaltbluthengste, gez. 1914 im Rheinland. Er wurde 1929 nach starker Zuchtbenutzung, besonders auf den Deckstellen Langenau und Neiße, getötet; seine eingetragene Nachzucht ist zahlreich.

Während die Aussichten auf Erhaltung des Prince de Condé-Blutes in männlicher Linie im Ideal-Stamm sehr gering sind, scheinen dieselben bei dem Ideal-Halbbruder „Samuel Ldb. Wi.“, einem mittelgr., recht schweren, kurzbeinigen, tiefen Dunkelf., wesentlich günstiger zu sein. In Schlesien hatten drei Samuel-Söhne überragende Bedeutung.

Die Samuel 1-Linie.

Unter ihnen gelangte **„Samuel Π S. 1“**, ein tiefer, mittelschw. Stichelf. mit großer Blesse, mit viel Rippe und gutem Gang und großen weißen Beinabzeichen, die er seinen Nachkommen oft mitgab, gez. 1911 im Rheinland von Jakob Destrée in Efferen bei Köln a. d. Olympien Ldb. Wi.-Tochter „Nadel R. Z. 155“, zu der größten Bedeutung. Seine Vererbung war vorzüglich und machte ihn zum Begründer einer guten schlesischen Blutlinie, im besonderen einer bodenständigen Hengstlinie. Samuel wurde 1913 unter dem Namen „Fels“ von Stein, Kochern, Kreis Ohlau, nach Niederschlesien eingeführt und hat in dessen guter Zucht, die heut leider nicht mehr besteht, jahrelang als Stammhengst gewirkt. Dem Umstand, daß Samuel längere Jahre im Besitz eines hervorragenden Züchters zur Zucht verwendet wurde, ist in erster Linie seine ausgezeichnete Vererbungsleistung zuzuschreiben. 1921 wechselte er, nicht zum Vorteil für seine Zuchtausnutzung, den Besitzer und schien dann eine Zeitlang aus der schlesischen Zucht verschwunden zu sein. Auf Anraten von Oberlandwirtschaftsrat Ed. Meyer erwarb der bekannte oberschlesische Kaltblutzüchter Moecke, Korkwitz, Kreis Neiße, diesen vorzüglichen Hengst als Stammhengst für seine Zucht, in der Samuel noch 2 Jahre deckte, bis er 1927 getötet wurde. In Korkwitz hinterließ er noch einige recht gute Nachkommen. Unter seinen eingetr. Söhnen und Enkeln in der schlesischen Zucht (außerdem hinterließ er 14 Hstb.-Stuten) haben sich folgende durch gute Vererbung hervorgetan:

Der mittelschw., gute Braune **„Samuel Π S. 69“**, gez. 1916 von Schölzel, Würben, Kreis Ohlau, ist mehrfach, auch bei Nachzuchtprämiierungen, ausgezeichnet und wegen seiner guten Nachzucht bereits zweimal auf 3 Jahre angekört worden; seine Nachkommen sind meistens sehr praktische Pferde. Von seiner Nachzucht sind bisher 14 Hstb.-Stuten und der Hengst **„Romeo Π/S. (S) 5, O/S. (S) 1“**, der in Oberschlesien deckte, eingetr.

Die in Kochern gez. **„Meteor II/S. 105“** und **„Kurfürst II/S. 120“**, von denen letzterer längere Zeit in der guten Zucht von Würfel, Bornfelde, Kreis Militsch, benutzt wurde, sind nicht besonders hervorgetreten.

Wesentlich größere Bedeutung hat **„Nestor II/S. 110, Ldb. L.“**, ein mittelgroßer, sehr guter, breiter, tiefer und leichtfüttriger F., an dem kaum etwas zu tadeln ist, gez. 1920 von Stein, Kochern, a. d. „Kätzchen N/S. 468“ (v. Caesar R. S. 274—Quack Ldb. Wi.—Porthos II R. S. 65). Er war wohl der beste Samuel-Sohn und ein bewährter und deshalb sehr begehrter Vererber. Er deckte im Anfang seiner Zuchtlaufbahn als Privathengst in der bekannten Zucht von Heinrich, Kaiserswaldau, Kreis Goldberg, und wurde erst 1927 an das Ldg. Leubus verkauft, das ihn anfangs wiederum in Kaiserswaldau, später in Ober-Glauche aufstellte. Nach der Deckzeit 1932 wurde Nestor freihändig zu Zuchtzwecken an Lindner, Nieder-Sohra, Kreis Görlitz, abgegeben. Auf Schauen ist er hochprämiiert worden; so erhielt er auf den D. L. G.-Ausstellungen in Breslau 1926 und Leipzig 1928 in seiner Klasse jedesmal den I. Preis. Auch seine hervorragende Vererbung wurde bei Nachzuchtprämiierungen durch Preise anerkannt: 1927 erhielt er den Ib —, 1930 den IIa-Preis. Bisher brachte er 16 Hstb.-Stuten und 4 recht gute Landbeschäler, nämlich **„Ithakus von Nieder-Kaiserswaldau Ldb. L.“**, **„Itzenblitz von Nieder-Kaiserswaldau Ldb. C.“**, **„Markgraf von Nieder-Kaiserswaldau Ldb. L.“**, Vollbruder zu Ithakus, und **„Mylord von Nieder-Kaiserswaldau Ldb. C.“**, von denen Ithakus und Itzenblitz die Spitzen-Junghengste der Sammelhengstprämiierung Breslau 1930 waren, wo sie das 1. und 2. Vorangeld erhielten.

Der Vollbruder von „Kurfürst N/S. 120“, **„Nomade II/S. 197“**, ein mittelschw., tiefer Stichelf. und bewährter Vererber, gez. 1920 von Stein, Kochern, wurde nach der ersten Ankörung in Niederschlesien auf der 1. Zuchthengstversteigerung des V. S. K. nach Oberschlesien an die gute Zucht von Scholz, Grunau, Kreis Neiße, verkauft, wo er dreimal Siegerhengst der oberschlesischen Sammelhengstprämiierung wurde und wegen guter Vererbung einen 1. Nachzuchtpreis erhielt. 1929 kam er, im Austausch mit „Jupiter N/S. 106“, auf Veranlassung von Pferdezuchtleiter Bilke wieder nach Niederschlesien zurück, stand anfangs hier in der Zucht von Gleisberg-Karzen, und deckte dann mehrere Jahre in der bekannten Eigenhengsthalterei von Pförtner, Olbendorf, Kreis Strehlen; heut steht er auf Dominium Falkenhain, Kreis Neumarkt.

Unter den in Korkwitz erzeugten Fohlen befand sich noch ein guter Hengst, der mittelschw. F. **„Mephisto von Korkwitz Ldb. C.“**, gez. 1928 von Moecke, Korkwitz, a. d. bewährten Hengstmutter „Wespe O/S. 242“ (v. Unico N/S. 151).

Die beiden anderen bedeutenden schlesischen Söhne des rheinischen Samuel Ldb. Wi. sind:

„Esau Π/S. 76“, ein schöner, untersetzter, tiefer F., war lange Stammhengst der heut aufgelösten Zucht von Ruprecht, Schöbekirch, Kreis Neumarkt, und wurde wegen seiner guten Form als auch guten Nachzucht oftmals prämiiert. Er erreichte bei starker Zucht- und Arbeitsbeanspruchung das für einen Kaltbluthengst hohe Alter von 19 Jahren. 1929 ist er, im Besitz des Kaltblut-Pferdezuchtvereins Sagan, eingegangen, fast bis an sein Lebensende noch frisch und zur Zucht benutzt. 4 seiner Töchter sind im Hstb. eingetragen.

„Trumpf Π/S. 94“ (fr. Samuel X), der langjährige Stammhengst der Zucht Nieder-Töschwitz, der später bei Beutler, Markersdorf, Kreis Görlitz, deckte, ein mittelschw., wuchtiger, sehr tiefer Df. mit gutem Fundament und viel Gang, gez. 1917 im Rhld. von Joh. Bolten, Peel bei Rheindahlen, Kreis München-Gladbach, deckte anfangs kurze Zeit als „Samuel X“ im Rheinland. In Schlesien ist er ein guter Stutenvater geworden. Leider ging er schon 1928 an Kolik ein. Er brachte 20 Hstb.-Stuten und 4 nennenswerte Söhne, die 3 ersten davon aus seiner kurzen rheinischen Tätigkeit:

„Dämon Ldb. L.“, ein mittelgr., drahtiger, aber etwas leichter Df., wurde nach einjähriger Zuchtbenutzung als Privathengst in Niederschlesien an das Ldg. Leubus verkauft; als Ldb. brachte er bisher in Jordansmühl und Brietzen recht gute Nachzucht, darunter 7 Hstb.-Stuten.

Geringere Bedeutung kommt **„Drusus Π/S. (S) 13, Ldb. L.“** zu, einem tiefen F. mit etwas ausdruckslosem Vorderbein und unklaren Sprunggelenken, der 1928 an das Ldg. verkauft wurde; dort stand er bis 1931.

„Dragoner Π/S. 183“, ein untersetzter, tiefer, geschlossener Br. von guter Vererbungsleistung, stand bisher in den guten Zuchten von Hubrich, Klein-Grädit, Kreis Glogau, und Krause, Ellguth, Kreis Neumarkt. Er hinterließ einige gute Stuten; seine Fohlen brachten auf Auktionen wiederholt die Spitzenpreise.

Der einzige in Niederschlesien gezogene Trumpf-Sohn von Bedeutung ist **„Euclid von Töschwitz Π/S. 202“**, ein mittelschw., sehr tiefer, 1922 von Preiß, Nieder-Töschwitz, gez. Blausch. im Besitz von Dr. Schottländer, Breslau-Hartlieb. Seine gute Vererbung beweist neben seiner zahlreichen weiblichen Nachzucht der kürzlich für Leubus angekaufte **„Amor Ldb. L.“**, ein praktischer, mittelschw., a. e. bodenständigen Monaco-Tochter von Senwitz, Wangern, Kreis Breslau, gez. Fuchssch.

Einer der bedeutendsten Samuel Ldb. Wi.-Söhne und ein bewährter rheinischer Vererber war „Va Ldb. Wi.“, nach Munckel ein sehr gut gewachsener, nicht großer, aber doch genügend schwerer und vor allem grober und tiefer F., etwas lose im Vorderbein, aber sehr durchschlagend in der Vererbung; allerdings gab er auch oft seinen mäßigen Gang mit. Ein schlesischer Va-Sohn war **„Odin**

D/S. 173" des Pferdezuchtvereins Ober-Rathen, Kreis Habelschwerdt, ingez. auf Prince de Condé in IV.-III. A. R. Seine Nachzucht mit den damals noch oft sehr mäßigen Stuten der dortigen Gegend war recht gut im Typ.

Der im Rheinland verbliebene Va-Sohn „Biedermann R. S. 438", ein ziemlich leichter, gut gebauter Df., hat sich als ein ausgezeichneter Vererber erwiesen. Bei der Auflösung des alten Geretzhovener Zuchtstalles wurde er 1924 nach der Provinz Sachsen verkauft, wo er bis vor kurzem noch zur Zucht benutzt wurde. Er gab aus seiner rheinischen Nachzucht Schlesien 6 Hstb.-Stuten und mehrere ansprechende Söhne, von denen besonders hervortraten:

„Medus D/S. 149, Ldb. L.", ein mittelschw., gut gebauter, tiefer Df. mit gutem, schwungvollem Gang, hat sich als Vererber einen Namen gemacht. Er deckte anfangs als Privathengst in der Zucht Illnisch, bis ihn 1925 das Ldg. Leubus erwarb, das ihn bisher in Thauer, Guhrau und Weigwitz aufstellte. Neben bisher 10 Hstb.-Stuten erzeugte Medus auch 2 bewährte Beschäler: **„Nicotin von Illnisch Ldb. L.",** einen sehr tiefen, geschlossenen, korrekten F., und **„Cavalier von Illnisch D/S. 195",** einen recht typischen, ziemlich schw. F. a. e. Cantate-Tochter, der längere Zeit Vereinshengst des Pferdezuchtvereins Görlitz war, wegen guter Nachzucht in dessen Gebiet prämiiert und daher auf 3 Jahre angekört wurde. Cavalier steht heut in der Zucht von Hubrich, Klein-Gräditz, Kreis Glogau.

Ein rheinischer Biedermann-Sohn ist auch noch **„Jung-Biedermann D/S. 189, Ldb. L.",** ein mittelschw., sehr leichtfüttriger, guter F. mit mattem Rücken und etwas leichtem Vorderfuß, gez. 1923 im Rhld. von Becker-Geretzhoven a. d. bewährten „Sadowa R. S. 4489", ingez. auf Prince de Condé in III. III.—IV. A. R. Jung-Biedermann wurde als Jährling von Krause, Ellguth, Kreis Neumarkt, nach Schlesien eingeführt und hier aufgez. Bei seinem Aufzüchter deckte er anfangs als Privathengst und konnte wegen seiner guten Vererbung einen III. und einen IV. Nachzuchtpreis erringen. 1929 ging er in den Besitz des Ldg. Leubus über; er stand bisher in Thauer, Weigwitz und Groß-Wilkau auf guten Deckstellen. 13 seiner Töchter sind bisher im Hstb. eingetragen.

Der rheinische Provinzialsiegerhengst von 1928 und Biedermann-Sohn „Quis von Geretzhoven R. S. 906", ein schw. Hellf. und Halbbruder von „Verleger von Katzem Ldb. C.", lieferte Schlesien die Söhne **„Vorsprung Ldb. C.",** einen sehr brauchbaren F. mit etwas ausdruckslosem Sprunggelenk, der bisher in Katscher, Mochau und Wanowitz stand, und den jungen F. **„Artus von Ameln"** im Besitz von Juretzka, Kranowitz, Kreis Ratibor, der kürzlich bei der oberschlesischen Sammelhengstprämiierung 1933 das I. Angeld erhielt.

Alle anderen rheinischen Samuel-Söhne übertraf an Vererbungswert „Zorn Ldb. Wi.", ein 1911 im Rhld. a. e. Prince de Condé-Tochter gez., demnach auf Prince de Condé in II.—II. A. R. ingez.

F., der 10 Jahre Ldb. in Wickrath gewesen ist und dann Hauptbeschäler in der nach dem Kriege neu begründeten staatlichen Kaltblutzucht im Hauptgestüt Beberbeck wurde, wo er bald darauf 1923 an Magenverwachsung verendete. Von seinen schlesischen Söhnen seien besonders genannt der Fuchs **„Hamul Ldb. C."**, der gute Nachzucht im Kreis Neiße brachte, ferner **„Männerzorn"** (R. S. 767), der frühere Stammhengst der Preußischen Versuchs- und Forschungsanstalt für Tierzucht in Tschechnitz, Kreis Breslau, ein mittelschw., recht typischer Fuchssch. mit gutem Gang, dessen Nachzucht infolge des ihm zugeführten wenig ausgeglichenen Stutenmaterials im Typ nicht immer befriedigt, und **„Mucus II/S. 116"**, ein mittelschw. Br., der bis 1927 in der Zucht Würchwitz, Kreis Glogau, benutzt wurde und von dem 9 Töchter im Hstb. eingetragen sind.

Ein vorzüglicher Sohn von „Arno 550 Ldb. Wa.", eines in Beberbeck gez. Zorn-Sohnes, der ebenfalls Hauptbeschäler in Beberbeck war und bei dessen Auflösung nach Warendorf kam, ist der Fuchs **„Artist Ldb. L."**, prämiiert auf der D.L.G.-Schau Berlin 1933 und bei der westfäl. Hengstprämiierung 1933 mit dem 2. Angeld ausgezeichnet.

Gut in seiner Vererbung war auch der Zorn-Enkel über „Zorndorf R. S. 541" **„Zürner von Ottenhof II/S. 97 Ldb. L."**, ein schw. und tiefer Hellf., der mehrere Jahre Stammhengst der heut infolge Siedlung aufgelösten Zucht von v. Cölln, Deichslau, Kreis Steinau, war und 1928 nach Leubus verkauft wurde. Zürner war auf Schauen und Nachzuchtprämiierungen hoch prämiiert worden, u. a. war er Siegerhengst der niederschlesischen Sammelhengstprämiierung 1927. Nach vierjähriger Benutzung als Ldb. ist er 1931 an Kolik eingegangen. Unter seinen Nachkommen befinden sich 15 Hstb.-Stuten und in **„Herzbube von Deichslau Ldb. C."** und **„Kronerbe von Deichslau II/S. 217"**, dem guten, mittelschw. F. und Darlehnshengst der Hengsthaltungsgenossenschaft Thiemendorf, Kreis Wohlau, 2 brauchbare und nützliche Beschäler.

Ebenfalls ein Zorn-Enkel über „Lupus R. S. 605" ist **„Trunkenbold Ldb. C."**, ein sehr guter, sehr korrekter, mittelschw. Df. mit sehr viel Gang, aufgez. in Niederschlesien von v. Kessel, Oberglauche, Kreis Trebnitz, und 1923 bei der 1. Zuchthengstversteigerung des V.S.K. für den sehr hohen Preis von 18000 Mk. für das Ldg. Cosel angekauft. Er ist zurzeit der teuerste und auch einer der besten Hengste des Ldg. Cosel, in Oberschlesien zählt er zu den besten kaltblütigen Vererbern. Er deckte 8 Jahre auf der guten Deckstelle Neustadt und seitdem in Piltsch und hat dort sehr zur Verbesserung und Vereinheitlichung der Zucht beigetragen. — Ein Lupus-Enkel ist der in Niederschlesien von v. Roeder, Ober-Ellguth, Kreis Guhrau, gez. Rappe **„Kanonier II/S. 207"**, der nach kurzer Zuchtbenutzung in Niederschlesien nach der Grenzmark verkauft wurde.

Durch gute Vererbung hat sich im Rheinland der Prince de Condé-Sohn „Trompeter Ldb. Wi." ausgezeichnet, ein mittelschw., recht typischer F. Hauptsächlich die Nachkommen seines Sohnes „Roland von Große Burg R. S. 540" haben sich in Schlesiens Zucht hervorgetan. 2 recht gute schlesische Roland-Söhne sind **„Wotan II/S. 167, Ldb. C."** und **„Rotbart Ldb. L."**.

„Wotan II/S. 167, Ldb. C.", ein schöner, sehr guter, mittelschw. Fuchssch. mit tadellosen Beinen und ausgezeichnetem Gang, aber nicht ganz ausreichender Hinterrippe, ingez. in III.—III. A. R. auf Prince de Condé, deckte zunächst mehrere Jahre in Niederschlesien in der guten Zucht von v. Poser, Zedlitz, Kreis Trebnitz, wo er auch mehrere gekörte Söhne erzeugte, darauf wurde er 1927 nach Cosel verkauft. Er ist auf Schauen und bei Nachzuchtprämiierungen mehrfach hoch prämiiert worden, u. a. erhielt er bei der Hengstnachzuchtprämiierung des V. S. K. im Jahre 1927 den Ia-Preis. Als Coseler Ldb. war er bis 1931 tätig, und zwar auf der Deckstelle Oppersdorf. Unter seiner guten Nachzucht sind bisher hervorzuheben 8 Hstb.-Stuten und der junge Ldb. **„Barbarossa Ldb. C."**, ein mittelschw., 1931 von Fischer II, Schnellewalde, Kreis Neustadt, gez. Fuchssch., der aus einer sehr guten Stutenfamilie stammt.

Im Rheinland und den Nachzuchtgebieten sehr beliebt ist die Nachzucht des Roland von Große Burg-Enkels „Rainer von Loo R. S. 911", den die schlesischen Hengste **„Raubfang II/S. (S) 38"** von Dr. Schottländer, Breslau-Hartlieb, und der kürzlich eingeführte **„Urrainer"** [R. S. (S) 270] von Olenik, Krastillau, Kreis Leobschütz, zum Vater haben.

Von Prince de Condé's Sohn „Compagnon R. S. 128", und zwar als Urenkel, stammt ab: **„Adler II/S. 96, Ldb. L."**, ein mittelgr., tiefer, schw. Dbr. mit guter Schulter und gutem Rücken, vorn etwas steil gestellt, mit förderndem Gang, gez. 1919 im Rhld. v. Brennus R. S. 465 a. d. Levirostra R. S. 15389, hat sich bisher besonders gut nach der weiblichen Seite vererbt. Adler deckte in Niederschlesien zuerst als Privathengst in den guten Zuchten Nieder-Töschwitz und Guhlau, bis er 1926 in den Besitz des Ldg. Leubus überging. Als Privathengst wurde er wegen seiner korrekten Form als auch vortrefflichen Vererbung mit hohen Preisen ausgezeichnet. Das Landgestüt stellte ihn bisher nach Gnichwitz, Illnisch und Nieder-Kaiserswaldau auf Deckstelle. Hoffentlich befinden sich unter seinen Söhnen noch einige gute Beschäler, so daß es gelingt, die von ihm begründete Hengstlinie zu erhalten. Unter den Adler-Kindern befinden sich bisher 12 Hstb.-Stuten, dabei die vorzügliche, auf D. L. G.-Schauen wiederholt mit I. Preisen ausgezeichnete „Mücke von Guhlau N/S. 1558" und „Puppe von Guhlau N/S. 1899", die Siegerstute der niederschlesischen Provinzial-Stutenschau Breslau 1933, sowie der Hengst **„Oberst von Guhlau Ldb. L."**, ein recht brauchbarer, tiefer

Fuchssch. mit korrektem Gang, guten Sprunggelenken, aber etwas schmaler Brust, gez. 1926 von Peukert, Guhlau, Kreis Lüben, a. d. als Vererberin hochprämiierten „Hoffnung N/S. 993", ein Vollbruder der Mücke von Guhlau.

Ebenfalls auf Prince de Condé zurück geht **„Kismet Π/S. 51"**, ein korrekter F. in größerem Rahmen mit grobem Fundament, der bis 1932 gekört war und sich sehr gut vererbt hat. Kismet war anfänglich Vereinshengst des Pferdezuchtvereins Görlitz und deckte dann bis zu seiner Abkörung in der guten Zucht Nieder-Wabnitz. Neben bisher 8 Hstb.-Töchtern brachte er auch 3 Hengste: **„Cyklop von Sohra Π/S. 191, Ldb. Marienwerder"**, ein drahtiger, untersetzter, praktischer Br., gez. 1922 von Lindner, Nieder-Sohra, Kreis Görlitz, a. d. als Vererberin mehrfach prämiierten Ardennerstute „Riga N/S. 525", wurde 1929 von der Preuß. Gestütverwaltung für das Ldg. Marienwerder erworben. **„Fels von Ebersbach"**, ein mittelschw., tiefer, grober, von Schumann, Ebersbach, Kreis Görlitz, gez. Br., brachte auch bereits Hstb.-Nachzucht. Aus der Zucht Nieder-Wabnitz stammt **„Xerxes von Wabnitz Π/S. (S) 40"**, ein mittelschw. Fuchssch. a. e. Piast 180-Tochter. Er fand kürzlich im alten Zuchtgebiet seines Vaters, beim Pferdezuchtverein Görlitz, ein neues Betätigungsfeld.

Ein in der Thüringer Kaltblutzucht sehr bewährter und hochprämiierter Vererber war der Prince de Condé-Enkel „Quack Wei. 35", der die niederschlesische Kaltblutzucht nicht unwesentlich beeinflußt hat, und zwar durch mehrere Söhne, von denen besonders hervorgetreten sind:

„Diktator Π/S. 8", ein mittelgr., ziemlich schw., breiter, tiefer, sehr korrekter Br. mit viel und sehr gutem Gang, hat die längste Zeit seiner Zuchtbenutzung in Niederschlesien, und zwar hier hauptsächlich in den Zuchten Nieder-Töschwitz und Guhlau, gedeckt, wo er besonders gute weibliche Nachzucht, aber auch einige brauchbare Hengste gemacht hat. Kurz nach seinem Verkauf nach Oberschlesien ist er dort an Darmverschlingung eingegangen. Im Hstb. sind 13 seiner Töchter verzeichnet.

„Varus Π/S. 10", ein mittelgr. und mittelschw. F., früher im Besitz des Pferdezuchtvereins Görlitz, von dem 7 Töchter im Hstb. verzeichnet sind, hat sich als ein sehr guter Vererber erwiesen, der einen großen Anteil am Zuchtaufbau des Kaltblutpferdezuchtvereins Görlitz hat.

Die Forton II-Linie.

Zahlenmäßig treten neben der Orange-Jupiter-Linie und der Gerfaut II-Linie die anderen kleinen Stammlinien vollkommen in den Hintergrund, jedoch enthalten sie in der schlesischen Zucht sehr bewährte Vatertiere.

Ein Sohn des vorzüglichen „Midas R. S. 197“ ist **„Michel Ldb. C.“**, ein ziemlich schw., tiefer, muskulöser F. mit guter Schulter, etwas wenig Hinterrippe und leidlichem Gang, gez. 1922 im Rhld. a. e. Pirate de Zuyenkerke-Tochter, hat sich als ein ausgezeichneter Vererber erwiesen, was seine Nachzucht auf den Deckstellen Piltsch und Neustadt beweist. In **„Siegfried“**, einem 1929 von Manderla, Klemstein, Kreis Leobschütz, gez. Df., dem Darlehnshengst der Hengsthaltungsgenossenschaft Lindenau, Kreis Grottkau, lieferte Michel bereits einen nützlichen Beschäler.

Einer der wichtigsten Forton-Nachkommen war „Certain B. S. 31 606“. Sein Sohn war der bewährte rheinische Vererber „Troubadour Ldb. Wi.“, der auf die schlesische Zucht wesentlichen Einfluß gewann. Eine Troubadour-Tochter war „Melusine II N/S. 1170“, die Siegerstute der 1. Schlesischen Provinzial-Pferdeschau 1925 in Breslau, im Besitz von Preiß, Nieder-Töschwitz, die leider schon 1928 einging. 3 seiner Söhne verdienen hervorgehoben zu werden:

„Sered Ldb. C.“, ein großer, ziemlich schw., breiter und tiefer F. mit etwas leichtem Vorderfuß und gutem Gang, gez. 1914 im Rhld., wurde nach sehr starker Zuchtbenutzung 1924 ausgemustert. Er hat die Zucht im Umkreis seiner Deckstellen Neustadt, Langenau und Katscher gut vorwärtsgebracht.

„Maikäfer Π/S. 90“ (R. S. 667), ein schw., grober, 1918 im Rhld. a. e. Olympien-Stute gez. Hellf. mit viel Typ, ist auf Schauen viel prämiiert worden; ebenso war er ein vorzüglicher Vererber. Seine Besitzer waren die Hengsthaltungsgenossenschaft Schmarse, Kreis Oels, nach deren Auflösung Tillner, Langenöls, Kreis Reichenbach; dann kam er in die Zucht von Fritzsche, Klein-Tschirne, Kreis Glogau.

„Othello Π/S. 178, Ldb. C. und L.“, ein ausgezeichneter, sehr tiefer und typischer Br. mit einwandfreiem Untergestell und gutem Gang, 1921 im Rhld. gez., ist in Schlesien von Stein, Kochern, aufgezogen worden. Bei seinem Aufzüchter deckte er nur kurze Zeit. Bei der Auflösung der guten Zucht Kochern ging, wie Monaco nach Leubus, Othello nach Cosel. Vorher hatte er auf der 1. Schlesischen Provinzial-Pferdeschau im Sommer 1925 in der alten mittelschw. Hengstklasse den Ia-Preis davongetragen. Unter seinen in Kochern gez. Nachkommen befinden sich 2 gute, in Niederschlesien angekörte Hengste, dabei der Siegerhengst der niederschlesischen Sammelhengstprämiierung 1930. Wegen dieser guten Vererbung wurde Othello 1930 von Cosel — im Tausch gegen „Nero Ldb. L.“ — nach Niederschlesien zurückgeholt und in Leubus eingestellt, wo er hoffentlich seinen alten Erfolgen neue hinzufügen wird. Als Ldb. stand Othello bisher in Mochau, Wanowitz, Hochkretscham, Weigwitz und Strehlen. Seine schlesischen Söhne, beide in Kochern aus Samuel 1-Töchtern gez., sind **„Satrap Π/S. 204“**, ein mittelschw., Dbr. mit etwas wenig Hinterrippe bei Schölzel, Würben, Kreis Ohlau,

und **„Ikarus II/S. 205“**, ein guter, schw. Br., niederschlesischer Siegerhengst 1930, mehrere Jahre Vereinshengst des Pferdezuchtvereins Habelschwerdt und heut im Besitz von Graf Henckel von Donnersmarck, Grambschütz, Kreis Namslau.

Der Troubadour-Enkel **„Adler Ldb. C.“**, ein sehr korrekter, mittelschw., tiefer, breiter Stichelf. mit gutem Gang, der bisher lange in Leobschütz, Riemertsheide und Katscher stand, gehört zu den besten und geschätztesten Landbeschälern des Coseler Landgestüts. Ein vielversprechender Sohn von ihm, der das Zeug zu einem guten Vatertier hatte, ist leider kurz vor der Ankörung eingegangen.

Sehr gut vererbt sich auch Troubadours Enkel über „Trubel Ldb. Wi.“ **„Ludolf II/S. 188, Ldb. L“**, ein zwar etwas kleiner, dafür aber tiefer, breiter Br. mit sehr starkem Fundament und viel Gang a. e. Zorn Ldb. Wi.-Tochter, im ganzen ein sehr praktischer Typ. Anfangs als Privathengst bei Suckert, Klein-Sägewitz, Kreis Breslau, benutzt, ging Ludolf 1929 in den Besitz des Ldg. Leubus über. Bisher lieferte er 6 Hstb.-Stuten und 3 gute Hengste, letztere sämtlich aus der Zucht Klein-Sägewitz: **„Peter Ldb. L.“**, ein praktischer Br. a. d. sehr guten Vererberin „Otaba N/S. 1378“, ferner den Darlehnshengst der Hengsthaltungsgenossenschaft Nieder-Hannsdorf, Kreis Glatz, **„Prinz“**, und Peters Vollbruder **„Rudi II/S. (S) 39, Pomm. S. (S) 120“**, den Träger des I. Angeldes bei der Sammelhengstprämiierung Breslau 1932, der nach einjähriger Zuchtbenutzung im Stalle seines Züchters 1932 nach Pommern verkauft wurde.

„Markstein II S. 179, Ldb. L.“ (Maréchal de Jéricho B. S. 27 1116), ein mittelgr., untersetzter, sehr tiefer und breiter, muskulöser Dbr. mit sehr gutem Oberkörper, jedoch etwas gewinkeltem Hinterbein, das er oft mitgibt, und korrektem, schwungvollem Gang, ein praktischer, leichtfüttriger Typ, geht auch auf Certain zurück. Seine Nachkommen haben immer den praktischen, leichtfüttrigen Typ des Vaters. Markstein deckte anfangs kurze Zeit im Rheinland, wo er eine recht gute, auch auf Schauen prämiierte Nachzucht hinterlassen hat. Nach kurzer Tätigkeit als Privathengst in der Zucht Nieder-Töschwitz wurde er 1927 nach Leubus verkauft. Seitdem stand er als Ldb. in Deichslau und Brietzen. Neben 6 Hstb.-Stuten brachte Markstein bisher 2 recht gute Söhne: **„Lord von Töschwitz Ldb. C“**, ganz im praktischen Typ seines Vaters, und den guten Darlehnshengst der Hengsthaltungsgenossenschaft Groß-Nossen, Kreis Frankenstein, **„Krokus von Töschwitz“**, der aus der bereits früher erwähnten Siegerstute der 1. Schlesischen Provinzial-Pferdeschau Breslau 1925, der Troubadour Ldb. Wi.-Tochter „Melusine II N/S. 1170“, gezogen ist.

Beliebt ist auch die Nachzucht von **„Ubald Ldb. C.“**, eines recht guten, breiten und tiefen Hellf. mit tadellosem Untergestell und gutem Gang, der bisher in Löwitz, Grottkau und Mocker deckte. Im männlichen Stamm gehört er zu den Nachkommen von „Certain“.

Die Jean I-Linie.

Zu diesem kleinen Stamm, der im Laufe der Jahre zahlenmäßig immer mehr zurückgetreten ist, gehört eine kleinere Anzahl schlesischer Hengste, die z. T. sich auch befriedigend vererbt haben, so u. a. **„Trabant O/S. 24“**, **„Sardinier Ldb. L.“**, **„Moselanus Ldb. L.“**, **„Lindolf II/S. 158“** (R. S. 764) und **„Alarich 2. Ldb. L.“**, jedoch ist keiner von diesen stärker durch seine Nachzucht hervorgetreten, so daß auf eine ausführliche Besprechung dieser Hengste verzichtet werden kann.

Weitere Stammväter mit ihrer Nachzucht.

Als Väter bzw. Ahnen schlesischer Kaltblutpferde kommen noch eine Anzahl bedeutender Hengste in Betracht, die nicht zu den bisher besprochenen 4 Hauptstammlinien gehören und daher an dieser Stelle angeführt werden sollen.

Der abstammungslose Originalbelgier **„Agrarier N/S. 60“**, der hauptsächlich in der Zucht von v. Kessel, Ober-Glauche, Kreis Trebnitz, benutzt wurde, lieferte 5 Hstb.-Stuten.

Von „Albert N. S. A 35“ stammen 4 schlesische Ldb. ab, von denen **„Marschall Ldb. C.“** und **„Theo Ldb. C.“**, die beide, ehe sie nach Cosel kamen, Landbeschäler in Braunsberg waren, in Oberschlesien praktische Nachzucht lieferten.

Ohne Abstammung war auch der 1916 aus Belgien als Beutehengst gekommene **„Apollo N/S. 143“**, ein kleiner, geschlossener, sehr tiefer, wenig muskulöser Dunkelbr. mit wenig und mäßigem Gang; er stand bei Juretzka, Kranowitz, Kreis Ratibor, und Barteska, Turkau, Kreis Leobschütz. Seine eingetr. Nachzucht ist zahlreich.

Der Vater von 9 Hstb.-Stuten ist der in Thüringen von „Atlas Wei. 10“ gez. mittelschw., breite Dunkelf. **„Caesar II/S. 24“**, einer der ersten Stammhengste von Preiß, Nieder-Töschwitz.

„Ebro II/S. 175 O/S. 6“ (Barnum B. S. 76176), ein mittelschw. F., während seiner langjährigen Zuchtbenutzung im Besitz von Apostel-Lobkowitz und der Hengsthaltungsgenossenschaft Soppau, Kreis Leobschütz, erreichte ein hohes Alter und schied erst infolge Altersschwäche aus der Zucht aus. Seine Nachkommen sind sehr praktische Pferde.

Von dem im R. S. ohne Abstammung eingetragenen „Brabant III R. S. 641“ stammen zwei schlesische Hengste ab:

„Ingo II/S. 113“, F., früher im Besitz von Fischer, Kummernick, Kreis Liegnitz, hat in der Liegnitzer Gegend 10 Stuten für das Hstb. erzeugt.

„Edelmann O/S. (S) 7“, ein mittelschw. F., war mehrere Jahre Stammhengst in der oberschlesischen Zucht von Moecke, Korkwitz, Kreis Neiße; für seine gute Vererbung wurde er 1928 bei der Hengst-

nachzuchtprämiierung mit einem II. Preise ausgezeichnet. Leider ist Edelmann bald darauf im Frühjahr 1929 eingegangen. Seine gute Vererbung beweisen mehrere Hstb.-Töchter und die Hengste **„Jener von Korkwitz Ldb. C.“**, ein mittelschw., recht tiefer und geschlossener F. mit gutem Sprunggelenk und Gang, aber etwas ausdruckslos im Vorderfuß, gez. 1925 a. d. zuchtbewährten „Ena O/S. 38“, und **„Nestor von Korkwitz O/S. 33“**, ein F. im Besitz von Gregor, Hilbersdorf, Kreis Falkenberg, ebenfalls a. d. sehr guten Mutter „Wespe O/S. 242“. „Jener“ ist der erste in Oberschlesien gezüchtete kaltblütige Coseler Ldb. der Nachkriegszeit.

„Cajus Ldb. Wi.“, ein schw. originalbelgischer Br. ohne Abstammung, der eine nicht alltägliche Zuchtlaufbahn gehabt hat und bis über sein 20. Lebensjahr hinaus noch als gekörter Privathengst im Rheinland gedeckt hat, hat sich dort durch gute Vererbung einen ausgezeichneten Ruf geschaffen. Von seinen in Schlesien als Ldb. benutzten Söhnen **„Nebat Ldb. C.“**, **„Abinoam Ldb. C.“**, **„Boreas Ldb. L.“** und **„Gaukler Ldb. L.“**, die alle recht lange und sehr stark zur Zucht benutzt wurden, sind besonders die beiden letzteren durch Hstb.-Nachkommen erwähnenswert. **„Boreas Ldb. L.“**, ein 1906 im Rheinland a. einer Stute von Olympien Ldb. Wi.— Prince de Condé Ldb. Wi. gez. Hellbr., der also sehr bewährte Blutströme vereinigte, hat sich als Vererber gut bewährt; er ist 1923 eingegangen. Er lieferte 5 Hstb.-Stuten und 2 eingetr. Hengste, von denen **„Romulus von Jerschendorf D/S. 50“**, ein früher im Besitz des Pferdezuchtvereins Görlitz befindlicher, von Scheibke, Jerschendorf, gez., etwas leichter, sehr gängiger, praktischer Hellbr., wegen seines Ardennertyps besonders bei bäuerlichen Stutenbesitzern sehr beliebt war und sich gut vererbt hat. **„Gaukler Ldb. L.“** brachte 5 Stuten für das Hstb. und den nicht besonders hervorgetretenen **„Schaukler von Jerschendorf D/S. 93“.**

Der ausgezeichnete rheinische Vererber „Träumer Ldb. Wi.“ ist in Schlesien durch mehrere gute Nachkommen vertreten. Seine Söhne **„Föhn Ldb. L.“**, **„Siphon Ldb. L.“** und **„Bazra Ldb. C.“** wurden längere Jahre und in starkem Maße für Zuchtzwecke in Anspruch genommen; sie haben zur Verbesserung der Zucht nicht unwesentlich beigetragen. Ein mittelschw., gängiger, praktischer F. ist **„Olaf D/S. 201“**, der mehrere Jahre bei Dr. Effenberg, Schildau, Kreis Hirschberg, deckte und dort typische Nachkommen erzeugte.

Ein weiterer Träumer-Enkel über den besten Träumer-Sohn und guten Vererber „Modell R. S. 367“ ist **„Sultan D/S. 192“**, ein mittelschw. Braunsch., bisher im Besitz der Zucht Nieder-Wabnitz, Kreis Oels, und kürzlich an Scholz, Waltdorf, Kreis Neiße, verkauft. Wegen guter Nachzucht wurde Sultan 1933 prämiiert und erhielt deshalb die Ankörung für 3 Jahre zugesprochen.

Infolge Abkörung 1931 bereits aus der Zucht ausgeschieden ist der Träumer-Enkel und mittelschw. Dunkelf. **„Perca D/S. 187“**, früher

im Besitz von Schölzel, Würben, Kreis Ohlau, und Bohry, Mollwitz, Kreis Brieg. 7 seiner Töchter sind bisher im Hstb. verzeichnet.

Söhne des abstammungslosen „Citoyen de Spiennes B. S. 69098" sind **„Saulus O/S. (S) 12"** (Sauvé de Hazoy B. S. 29/4962), ein mittelschw., bisher bei Heinze, Steinsdorf, Kreis Neiße, benutzter F. und begehrtes Vatertier, und „Satan de la Motte R. S. (S) 114", der dem Ldg. Cosel 2 nützliche Söhne gab, und zwar die Füchse **„Sakko Ldb. C."** und **„Salurn Ldb. C."**.

„Findling Ldb. L.", ein mittelschw. Dunkelbr. und Beutehengst aus Belgien, etwas matt im Rücken und im Gang nicht ganz korrekt, sonst ein recht brauchbares Vatertier, was neben seinen zahlreichen praktischen Fohlen seine bereits eingetragenen 6 Hstb.-Töchter beweisen, deckte bis 1931 in Leubus.

Durch gute Vererbung zeichnete sich **„Harnisch Ldb. L."** (Westf. H.-R. 294), ein gut mittelschw. Stichelf. mit etwas leichtem Untergestell und mäßigem Gang, der bis 1931 im Gestüt stand, aus. 7 Harnisch-Töchter konnten bereits ins Hstb. eingetragen werden.

„Rittersporn II/S. 75, O/S. 1", ein mittelschw. F., war zunächst Stammhengst in der Zucht von v. Wallenberg, Illnisch, Kreis Neumarkt, und wurde dann 1924 an die Kaltblutzuchtgenossenschaft Kreuzburg-Schönwald abgegeben. Seine Nachzucht ist, entsprechend der Güte der ihm zugeführten Stuten, gut bis befriedigend. Er ist der Vater von „Carmen von Illnisch N S. 1386", die auf der D. L. G.-Schau Breslau 1926 mit dem I. Preis ausgezeichnet wurde.

Hauptsächlich zuchthistorisches Interesse hat der Granit Ldb. Wi.-Sohn **„Absalon Ldb. C.",** weil er der Vater zweier in Oberschlesien von Graf Bethusy-Huc, Bankau, Kreis Kreuzburg, bereits vor dem Kriege gez. kaltblütiger Coseler Ldb. ist, von **„Heber Ldb. C."** und **„Jabin Ldb. C.",** von denen letzterer sich besonders als nützlicher Beschäler erwies.

Der schw. Dunkelf. **„Sabiner II/S. 191"** hat in der Zucht von Fritzsche, Klein-Tschirne, Kreis Glogau, bereits 5 Stuten für das Hstb. geliefert; er steht heut beim Pferdezuchtverein Hoyerswerda.

Besser, als er selbst war, vererbte sich der leider schon infolge Abkörung a. d. Zucht ausgeschiedene Privathengst **„Albion de Bertrée"** (B. S. 27,5844), der in der Zucht von Frhrn. v. Forstner, Pilgramsdorf, Kreis Goldberg, vorwiegend benutzt wurde.

Der abstammungslose „Isaak Ldb. Wi." war ein vorzügliches Vatertier mit guter Vererbung. Von seinen schlesischen Söhnen bewährte sich infolge guter Vererbung der hauptsächlich in den Kreisen Neustadt und Neiße benutzte **„Ageus Ldb. C";** vorzügliche Vererber waren auch die Isaak-Enkel über „Truchseß R. S. 210" **„Hur Ldb. C.", „Simron Ldb. C."** und **„Ludwig Ldb. L.",** die zahlreiche und qualitätvolle Nachzucht hinterließen.

Auf den Gütern von Dr. Schottländer, Breslau-Hartlieb, deckte der mittelschw., recht brauchbare Dunkelf. **„Saul"** (N. F. 27493), der

1931 eingegangen ist und von dem bereits 14 Hstb.-Stuten zur Eintragung gelangten.

Ein großer, mittelschw. F. war **„Condor II/S. 12"** (Condor de Petit-Chassart), ein Hengst mit befriedigender Vererbungsleistung, der am längsten in der Zucht von Stümpel, Neuhof, Kreis Trebnitz, benutzt wurde und hier 7 Hstb.-Töchter und die 3 eingetragenen Hengste **„Theobald von Neuhof II/S. 148", „Bonus von Neuhof II/S. 162"** und **„Greif von Neuhof II/S. 184",** die mit die ersten bodenständigen niederschlesischen Kaltbluthengste der Nachkriegszeit und z. T. hoch prämiiert waren, erzeugte.

Auf „Rubens B. S. 29918" und seinen Sohn „Melon B. S. 47096", der beim „Grand Concours" in Brüssel 1919 den Vererbungssiegerpreis erhielt, geht zurück der sehr korrekte, starke Braune **„Nickel Ldb. C."** (Ravachol B. S. 25 772), der durch gute Nachzucht bekannt wurde.

„Vainqueur R. Z. 70", ein recht schw. Df., hat eine kleine, gute Stammlinie begründet, wenngleich er auch nicht immer allen an seine Vererbung gestellten Anforderungen entsprochen hat. Seine schlesischen Nachkommen sind Enkel und noch entferntere Nachkommen:

„Zeitgeist II S. 89", ein ganz überragender mittelschw., grober, sehr korrekter br. Zeil Ldb. Wi.-Sohn, war 1928 Siegerhengst der niederschlesischen Sammelhengstprämiierung und stand mehrere Jahre in der mittelschweren Erhaltungspreisklasse an erster Stelle. Zeitgeist vererbt sehr gleichmäßig auch mit geringeren Stuten, die ihm überwiegend zugeführt werden - er steht beim Pferdezuchtverein Ober-Rathen, Kreis Glatz — viel Derbheit, Qualität und Typ und ist ein praktisches Modell für das schlesische Gebirge. Leider wurde eine ganze Anzahl von ihm stammender guter Stutfohlen an Händler verkauft.

2 Enkel des vorzüglichen rheinischen Vererbers „Xerxes Ldb. Wi." sind zum Schluß noch besonders erwähnenswert, „Pyritz N/S. 177, Ldb. C." und „Wilhelm O/S. 31".

„Pyritz II/S. 177, Ldb. C.", ein im Typ ausgezeichneter, schw. Braunsch. mit gewinkeltem Hinterbein v. Hercules vom Schmitterhof R. S. 477, deckte bis 1927 in der niederschlesischen Zucht von Wuttge, Herrnkaschütz, Kreis Militsch, und wurde dann an das Ldg. Cosel verkauft, wo er bis 1933 Ldb. war; und zwar stand er auf den Deckstellen Neiße und Leobschütz. Neben 9 Hstb.-Töchtern erzeugte er auch 3 praktische Beschäler: **„Feldherr Ldb. L.", „Ikarus Ldb. C.",** beide aus der Herrnkaschützer Zucht, und den von Moecke, Korkwitz, Kreis Neiße, gez. Darlehnshengst der Kaltblutzuchtgenossenschaft Kreuzburg-Schönwald, **„Nimrod von Korkwitz".**

Von Xerxes Ldb. Wi. aus der berühmten Vererberin „Agada R. S. 6398" stammt „Lampe R. S. 584", der rheinische Vererbungssiegerhengst von 1928, welcher Vater von **„Wilhelm O/S. 31"** ist, eines mittelschw., sehr gängigen Braunen mit guter Nachzucht, im Besitz von Barteska, Turkau, Kreis Leobschütz.

Die Bedeutung der Stuten für die Hengststämme.

Bei der Paarung hat grundsätzlich das männliche Tier die gleiche Bedeutung wie das weibliche hinsichtlich der Entstehung der Anlagen bei den Nachkommen. Die Tatsache, daß die Kenntnis der wichtigsten Vatertiere und Hengststämme weit verbreitet ist, während über die guten Stutenstämme und -familien im allgemeinen bei den Züchtern viel weniger bekannt ist, rührt allein davon her, daß es dem männlichen Tier während seines Lebens oder auch nur in einem Jahr möglich ist, eine weit größere Zahl von Nachkommen zu zeugen als das weibliche Tier in seinem ganzen Leben vermag. Ebenso wie es Hengste gibt, die ihre Vorzüge (und auch Fehler), selbst bei Paarung mit mäßigen Stuten, ihren Nachkommen mitgeben, sich also durchschlagend vererben, kennen wir auch zahlreiche gute Stuten von durchschlagender Vererbungskraft. Wenn solche Stuten ihre hervorragenden Eigenschaften auf männliche Nachkommen vererbt haben, die würdig befunden wurden, Beschäler zu werden, so sind sie in der Lage, ein Zuchtgebiet ebenso züchterisch zu verbessern und vorwärts zu bringen wie berühmte männliche Vererber. Die Kenntnis der hervorragenden Stutenlinien und im besonderen derjenigen von ihnen, die sich durch Hervorbringen von bedeutenden Zuchthengsten hervorgetan haben, gehört daher genau so zum Rüstzeug eines fortschrittlichen Züchters wie das Wissen von den Hengstlinien. Im folgenden sollen die Stutenstämme, die für die schlesischen Hengstlinien von größerer Bedeutung sind, einer kurzen Betrachtung unterzogen werden.

Der Cantate N/S. 542-Stamm.

In „Cantate N/S. 542", einer schweren, tiefen, besonders gut gerippten Schimmelstute mit gutem Fundament, die im Herbst 1918, leider ohne Abstammung, als Kriegspferd erworben wurde, besaß die Zucht von v. Wallenberg, Illnisch, Kreis Neumarkt, eine hervorragende Vererberin, die mit jedem ihr zugeführten Hengst beste Nachzucht hervorbrachte. Allein 5 mal stand Cantate bei den Stutennachzuchtprämiierungen des V. S. K. an erster Stelle, eine Leistung, die bisher in Schlesien noch nicht überboten wurde. Ihre Nachzucht bestand aus 6 erstklassigen Stuten und 2 angekörten Söhnen; ferner wurden bereits 7 ihrer Enkel und 2 Urenkel angekört. 1929 ist diese hochwertige Stute an Darmverschlingung eingegangen. Ihre Nachkommen sind im einzelnen folgende:

1. „Carline von Illnisch N/S. 912", Schimmel v. Tobias Priv.-H., brachte den vorzüglichen **„Carneval von Illnisch"** (v. Theo von Jerschendorf 176), der nach dem Freistaat Sachsen verkauft wurde.

Ihre Tochter „Carrara von Illnisch N/S. 1529“ (v. Medus 149) ist, mit Monaco Ldb. L. gepaart, Mutter von **„Cato von Illnisch“**, der bei Namyslo, Groß-Schwundnig, Kreis Trebnitz, steht. Die Carline-Tochter „Casdha von Illnisch N/S. 1702“ (v. Medus 149) brachte, ebenfalls v. Monaco Ldb. L., den **„Caprivi von Illnisch“**, einen Fuchssch. im Besitz von Wasmus, Herrnstadt, Kreis Guhrau.

2. Eine ausgezeichnete Hengstmutter ist „Cabarett von Illnisch N/S. 1384“ (F. v. Tobias Priv.-H.), die bereits einmal Siegerin bei den Nachzuchtprämiierungen des V. S. K. war. Sie brachte mit Medus 149 den guten Görlitzer Vereinshengst **„Cavalier von Illnisch 195“**, mit Monaco Ldb. L. die beiden Landbeschäler **„Carolus von Illnisch Ldb. L.“** und **„Caro-Bube von Illnisch Ldb. L.“** und deren Vollbruder und D. L. G.-Preisträger „Caviar von Illnisch“, ferner 2 gute Monaco-Stuten.

3. Ein Schimmel bester Qualität war „Carmen von Illnisch N/S. 1386“ (v. Rittersporn 75), auf der D. L. G.-Schau Breslau 1926 mit dem I. Preis ausgezeichnet. Ihre vorzügliche Tochter „Carrière von Illnisch N/S. 1913“ (v. Monaco), die formenschönste der Cantate-Nachkommen, ging leider 1933, viel zu früh, ein.

4. Von „Castanie von Illnisch N/S. 1441“, einem Rittersporn 75-Fuchs, stammt **„Casanova von Illnisch N/S. 216“**, im Besitz von Obuch, Bogschütz, Kreis Oels.

5. Ein Monaco-Sohn a. d. Cantate-Tochter „Cabale von Illnisch N/S. 1531“ (F. von Medus 149) ist der praktische Fuchs **„Calmus von Illnisch“**, Vereinshengst des Pferdezuchtvereins Habelschwerdt-Neißethal.

6. Die letzte Cantate-Tochter „Casablanca von Illnisch N/S. 1592“ (Sch. v. Medus 149), auf der D. L. G.-Schau Leipzig 1928 mit dem 4. Preis ausgezeichnet, brachte mit Monaco den Landbeschäler **„Casper von Illnisch Ldb. L.“**.

7. und 8. Die beiden letzten Kinder der Cantate waren Hengste von Monaco, von denen **„Cäsar von Illnisch Ldb. L.“** und **„Cajus von Illnisch“** nach der Ankörung in den Besitz des Ldg. Leubus bzw. von v. Bernuth, Heinzendorf, Kreis Guhrau, übergingen.

In der **Zucht von Scheibke, Jerschendorf,** Kreis Neumarkt, traten folgende Stutenstämme hervor:

Der Gandina-Stamm.

„Gandina N/S. 256“ (R. Z. 3064), F., wurde 1910 als Tochter von „César de Bousdal B. S. 25926“ a. d. „Dambo R. Z. 1803“, einer abstammungslosen Originalbelgierin, geboren. Herr Scheibke kaufte sie von dem bekannten rheinischen Züchter Jos. Zilcken, Ahrburg-Golzheim, Kreis Düren, zusammen mit ihrem ersten Produkt, einem

als „Operette N/S. 1175“ in Schlesien eingetragenen Fuchs v. Bienvenu de Brée-Eyck B. S. 73428. In Jerschendorf brachte Gandina nur noch die Stuten „Renate N/S. 545“ (F. v. Néron de Buzet R. Z. 108) und „Schneeflocke von Jerschendorf N/S. 914“ (F. v. Gaukler Ldb. L.). 1922 ist Gandina an Kolik eingegangen. Ihre wenigen Töchter verbreiteten das Gandina-Blut durch gute männliche Nachkommen in der schlesischen Zucht.

Die beste Vererberin davon war „Operette“, die bisher ihrem Besitzer 12 Fohlen (3 Hengste, 9 Stuten) brachte. Ihre Söhne **„Wodan von Jerschendorf Ldb. C.“** und **„Zobel von Jerschendorf N/S. 209“** sind bewährte Vererber. Ihre Tochter „Toni von Jerschendorf N/S. 1180“ (F. v. Remus 79), eine oft prämiierte Stute, brachte u. a. den früheren Vereinshengst des Pferdezuchtvereins Glogau-West **„Zeus von Jerschendorf“** (br. v. Theo von Jerschendorf 176). Tonis Vollschwester „Amorette von Jerschendorf N/S. 1706“ hat zum Sohn **„Erbvetter von Jerschendorf“,** einen sehr praktischen F. v. Nervussohn Ldb. L., der jetzt in Oberschlesien steht.

„Renate N/S. 545“ lieferte nur 2 Fohlen, dabei aber den vorzüglichen F. **„Uranus von Jerschendorf“** (v. Remus 79), den Dr. Schottländer, Breslau-Hartlieb, kaufte, bei dem er bedauerlicherweise bald einging.

Zahlreicher ist die Nachkommenschaft von „Schneeflocke von Jerschendorf N/S. 914“. Von ihren bisher 7 Fohlen sind ihre Söhne nichts Besonderes geworden, jedoch brachten ihre guten Töchter „Veilchen von Jerschendorf N/S. 1471“ und „Zarin von Jerschendorf N/S. 1588“ wertvolle Hengste, und zwar Veilchen den **„Neptun von Jerschendorf Ldb. L.“** (fr. Feit von Jerschendorf), I. Preis-Träger auf der D. L. G.-Schau Berlin 1933, und Zarin den **„Farin von Jerschendorf“,** den nach der Ankörung die Zucht Seiffersdorf, Kreis Ohlau, erwarb.

Die Wunsch Ldb. Wi.-Tochter „Undine N/S. 1398“, eine als Vererberin hoch prämiierte, 1922 im Rheinland von Jak. Cremer, Widdeshoven, Kreis Grevenbroich, gez. braune Stute, ist Mutter der Ldb. **„Nerz von Jerschendorf Ldb. L.“** und **„Nerv von Jerschendorf Ldb. L.“.**

Von „Jeannette de Gages N S. 1181“ (B. S. 26 9029), einem 1921 von Lefèbvre, Gages (Hennegau) gez. F., einer Indigoli-Tochter, stammen der berühmte und hochprämiierte **„Zambo von Jerschendorf N/S. 190“** und der junge **„Florian von Jerschendorf“** des Stiftsgutes Ober-Tschirnau, Kreis Guhrau, ab.

In der früher berühmten, heut längst aufgelösten **Zucht von Stein, Kochern,** Kreis Ohlau, waren folgende Stuten bewährte Stammütter:

„Circe N/S. 31", eine belgische Carnaval B. S. 26232-Tochter, brachte **„Kurfürst N/S. 120"** und **„Nomade N/S. 197",** beide vom alten Samuel N/S. 1.

Die in Kochern bodenständig gez. Samuel N/S. 1-Tochter „Nona N S. 905" ist die Mutter der hochprämiierten Hengste **„Sirius Ldb. L."** (v. Monaco 154) und **„Ikarus N S. 205"** (v. Othello 178).

Eine Tochter des berühmten „Caesar R. S. 274" a. d. „Farfarelle R. S. 10731", einer originalbelgischen Stute im Besitz von Bommers, Honnekeshof, Kreis Kempen, war die hervorragende „Olympia N/S. 1124". Farfarelle gab in **„Monte Carlo"** auch den einzigen rheinischen Monaco-Sohn, der in Schlesien angekört und zur Zucht benutzt wurde. In **„Robinson Ldb. L."** lieferte Olympia einen wirklich überragenden Hengst. Sein Vollbruder **„Sokrates"**, der kurze Zeit in der Hengsthaltungsgenossenschaft Domnowitz, Kreis Trebnitz, benutzt wurde, ist dagegen kaum hervorgetreten.

Vorzüglich vererbte sich in Kochern die gleichfalls aus der rheinischen Zucht von Bommers, Honnekeshof, stammende Caesar R. S. 274-Tochter „Kätzchen N/S. 438", deren Sohn **„Nestor N/S. 110, Ldb. L."** ein bedeutender schlesischer Vererber wurde.

„Lonny N/S. 926", eine Braune v. Totilas R. S. 660, gez. von Jean Poschen, Barrenstein, Kreis Grevenbroich, aufgez. und im Besitz von Preiß, Nieder-Töschwitz, Kreis Lüben, wurde Mutter zweier Leubuser Ldb., und zwar von **„Greif von Töschwitz Ldb. L."** (v. Komet 95) und von **„Jung-Robinson von Töschwitz Ldb. L."** (v. Robinson Ldb. L.).

Mehrere Hengste für Schlesien gab die Familie der abstammungslosen „Lesbos R. S. 15335" der Zucht von Fleuster, Ingenfeld, Kreis Grevenbroich. In Nieder-Töschwitz lieferte ihr Sohn **„Monarch"** wertvolle Nachzucht. Ihre hervorragende Tochter „Oktobria R. S. 19644" ist Mutter von **„Veteran von Ingenfeld Ldb. C."** und **„Siegfried von Ingenfeld",** der kürzlich von Schölzel, Würben, Kreis Ohlau, aus dem Rhld. eingeführt wurde, außerdem des Wickrather Landbeschälers „Walliser".

Die Mutter der beiden guten Vererber **„Aspirant von Neuhof"** und **„Assistent von Neuhof"** aus der Zucht von Stümpel, Neuhof, Kreis Trebnitz, war die Originalbelgierin „Asta N/S. 422".

In „Otaba N/S. 1378“, einer 1920 von Wilhelm Terbeck, Selbeck, Kreis Düsseldorf, gez. Phaenomen R. S. 558-Tochter, besitzt Suckert, Klein-Sägewitz, Kreis Breslau, eine vorzügliche Hengstmutter. Otaba brachte **„Peter Ldb. L.“** und **„Rudi N/S. (S) 39“**, beides Söhne von Ludolf N/S. 188.

Die Cajus von Camp R. S. 481-Tochter „Comteß N/S. 1266“ von Jonas Heinrich, Nieder-Kaiserswaldau, Kreis Goldberg, ist als Mutter der Landbeschäler **„Ithakus von Nieder-Kaiserswaldau Ldb. L.“** und **„Markgraf von Nieder-Kaiserswaldau Ldb. L.“** besonders hervorgetreten.

Die **Zucht von Peukert, Guhlau,** Kreis Lüben, baut hauptsächlich auf folgenden wertvollen Stutenstämmen auf:

„Hoffnung N/S. 993“, ein 1920 im Rhld. gez. Fuchssch. ohne Abstammung, der angeblich von dem bewährten „Caesar R. S. 274“ abstammen soll, kommt in ihrer Vererbungskraft der Illnischer Cantate gleich. Sie wurde auf den Stutennachzuchtprämiierungen des V. S. K. wiederholt hoch prämiiert. Mit Adler 96 brachte sie die mehrfache I. Preis-Trägerin auf D. L. G.-Schauen „Mücke von Guhlau N S. 1558“ und **„Oberst von Guhlau Ldb. L.“;** ein wertvoller Vollbruder der beiden vorgenannten ging leider durch einen Unglücksfall der Zucht verloren. Ihr qualitätvoller Rübezahl-Sohn **„Reichsadler von Guhlau“** hat die Anwartschaft, Landbeschäler zu werden.

Anfangs im Besitz von Grögor, Dittersbach, Kreis Lüben, befand sich die erstklassige Vererberin „Austria N S. 66“, eine Tochter von „Bloc R. Z. 62“ a. d. zuchtbewährten rheinischen Stammutter „Canoa R. Z. 1329“ aus der Zucht von Martin Bürsgens, Klein-Siersdorf, Kreis Geilenkirchen. Später ging Austria in den Besitz von Peukert, Guhlau, über, wo auch ihr Sohn **„Nero Ldb. L.“** aufgez. wurde. Vorzügliche Austria-Nachkommen stehen heut in den Zuchten von Grögor-Dittersbach, Preiß-Nieder-Töschwitz, Guhlau und Jerschendorf.

Die rheinische „Geisha R. S. 11319“ der Zucht von Chr. Frantzen, Krichelshof-Ameln, Kreis Jülich, ist die Mutter von **„Naja N/S. 193, O/S. 26“** und von „Kätzchen N S. 1380“, einer vortrefflichen Biedermann R. S. 438-Tochter, die in Guhlau den sehr praktischen **„Othello von Guhlau“** und die „Puppe von Guhlau N S. 1899“, die Siegerstute der Provinzial-Stutenschau Breslau 1933, brachte.

„Isis N/S. 328“, ein sehr guter, tiefer F. von hoher Klasse, gez. 1916 von Wwe. Jos. Pannenbecker, Holzbüttgen, Kreis Neuß, stand anfangs in Kochern und wurde bei Auflösung dieser Zucht von Peukert, Guhlau, erworben. Ihre besten Produkte sind der in Kochern gez. **„Preußenadler“, „Quartiermeister von Guhlau N/S. 210 Ldb. L.“** und „Regina von Guhlau N/S. 2074“.

In der bekannten oberschlesischen **Zucht von Moecke, Korkwitz,** Kreis Neiße, sind 3 Stuten als gute Hengstmütter zu bezeichnen:

„Wespe O/S. 242", ein bodenständiger, 1924 von v. Loesch, Ober-Stephansdorf, Kreis Neumarkt, gez. F., eine Unico N/S. 151-Tochter, trat bisher durch 3 angekörte Söhne hervor, nämlich **„Mephisto von Korkwitz Ldb. C."**, **„Nestor von Korkwitz O/S. 33"** und den jungen **„Petz von Korkwitz"**.

Von „Ena O/S. 38", einer ohne Abstammung aus Westfalen eingeführten, oft prämiierten Fuchsstute, stammen **„Jener von Korkwitz Ldb. C."** und **„Orpheus von Korkwitz"**, der Vereinshengst des Pferdezuchtvereins Neustadt, außerdem die vorzügliche „Plena von Korkwitz".

Die bodenständige „Irene von Korkwitz O/S. 45", eine Edelmann-Tochter, haben als Mutter **„Nimrod von Korkwitz"** im Besitz der Kaltblutzuchtgenossenschaft Kreuzburg-Schönwald, und **„Pyrrhus von Korkwitz Ldb. C."**.

Zum Schluß möge noch eine rheinische Stute Erwähnung finden die Biedermann 438-Tochter „Olfa von Kirchherten R. S. 19626" Aus ihr stammen **„Schulte II S. 186 Ldb. L."** und **„Nestor N/S 196 = Nierstal Ldb. L."**, der niederschlesische Siegerhengst 1929

Literatur-Verzeichnis.

Bücher:

Pferdezuchtleiter Ernst Bilke: Die Pferdezucht Niederschlesiens. Ein Beitrag zur Geschichte der Pferdezucht Niederschlesiens mit 200 Bildern und 2 Karten. Breslau 1930.

Dr. med. und Dr. phil. h. c. A. de Chapeaurouge: Hengstlinien des deutschen Kaltblutpferdes belgischer Zuchtrichtung. Berlin 1924.

Dr. J. Frizen, Odenthal: Die wichtigsten Blutlinien des rheinischen Kaltblutes. Hannover 1911.

Oberlandstallmeister Großcurth: Die Preußische Gestütverwaltung Hannover 1927.

Tierzuchtinspektor Dr. Max Meyer: Die Pferdezucht in der Provinz Schlesien, ihre Entwicklung, ihr gegenwärtiger Stand und ihre Gestaltung zu einer Landespferdezucht. Hannover 1913.

Zuchtdirektor Christian Mommsen, Halle: Entwicklung der Pferdezucht und des Pferdezuchtverbandes der Provinz Sachsen. Die bisher wichtigsten Blutlinien des Zuchtbezirks. Halle 1924.

Major a. D. Hanns Munckel, Bonn: Die Rheinische Kaltblutzucht. Hannover 1925.

Verzeichnis der seit dem Jahre 1871 im Westfälischen Landgestüt Warendorf aufgestellten Staatshengste und der in Westfalen benutzten angekörten Genossenschafts- und Privathengste. Abteilung Kaltblut.

August Wilhelm Prussath: Das norische Pferd in Schlesien. Dissertation Breslau 1923.

Statistisches Jahrbuch für das Deutsche Reich 1931. Berlin 1932.

Statistik der Landwirtschaft im Freistaat Preußen für das Jahr 1930. Berlin 1931.

Handbuch der Deutschen Wirtschaft, Ausgabe Schlesien, 1929. Berlin 1930.

Stutbücher:

Stutbuch des Verbandes Schlesischer Kaltblutzüchter
Stutbuch des Verbandes Oberschlesischer Kaltblutzüchter
Schlesisches Pferdestammbuch
Belgisches Stutbuch
Niederländisches Pferdestammbuch
Rheinisches Pferdestammbuch
Westfälisches Pferdestammbuch
Provinzialsächsisches Stutbuch
Schwedisches Stutbuch
Urkunden zum Schlesischen Hengstregister

Zeitschriften:

Deutsches Kaltblut
Deutsche Landwirtschaftliche Tierzucht
De Veldbode
Le Cheval de Trait Belge
Zeitschrift der Landwirtschaftskammer Schlesien
Zeitschrift der Landwirtschaftskammer Niederschlesien
Zeitschrift der Landwirtschaftskammer Oberschlesien
Der Schlesische Bauernstand

Ahnentafel des Hengstes

Nestor Hstb. 110, Ldb. L., Fuchs, geb. 27. 4. 1920.

Z.: Stein, Kochern, Kreis Ohlau. Bes.: 1. Heinrich, Nieder-Kaiserswaldau, Kreis Goldberg. 2. Preuß. Landgestüt Leubus.

<table>
<tr><td rowspan="8">Samuel Hstb. 1</td><td rowspan="4">Samuel Ldb. Wi.</td><td rowspan="2">■Prince de Condé Ldb. Wi.</td><td>●Gerfaut II B. S. 2538</td><td>Major 2626</td></tr>
<tr><td></td><td>Jeannette</td></tr>
<tr><td rowspan="2">Delicatesse R. S. 410</td><td>Duchesse B. S. 2873</td><td></td></tr>
<tr><td>Turc B. S. 130</td><td>Marius 1382</td></tr>
<tr><td rowspan="4">Nadel R. Z. 155</td><td rowspan="2">Olympien Ldb. Wi.</td><td></td><td></td></tr>
<tr><td>◄Jupiter B. S. 126</td><td>Orange I 1144</td></tr>
<tr><td rowspan="2">Drossel R. S. 411</td><td>Sèche B. S. 6281</td><td>Julie</td></tr>
<tr><td>Privathengst</td><td></td></tr>
<tr><td rowspan="8">Kätzchen Hstb. 438</td><td rowspan="4">Caesar R. S. 274</td><td rowspan="2">Idéal du Fosteau B. S. 31076</td><td>Eclaireur 16494</td><td>Brin d'Or 7902▲</td></tr>
<tr><td>Bremse R. S. 185</td><td>Baronne du Fosteau 17529</td></tr>
<tr><td rowspan="2">Marmotte de Biévène B. S. 47503</td><td>Déesse 40325</td><td>Ami 9968</td></tr>
<tr><td></td><td>Régina 2519</td></tr>
<tr><td rowspan="4">Beta I R. S. 6800</td><td rowspan="2">Quack Ldb. Wi.</td><td>Sady-Goyck 3524</td><td>●Gerfaut II 2538</td></tr>
<tr><td>Louise de Biévène 28997</td><td>Wanne 5825</td></tr>
<tr><td rowspan="2">■Prince de Condé Ldb. Wi.</td><td>●Gerfaut II B. S. 2538</td></tr>
<tr><td rowspan="2">Gretchen I R. S. 776</td><td>Duchesse B. S. 2873</td></tr>
<tr><td rowspan="2">Silva III R. S. 4678</td><td rowspan="2">Porthos II R. S. 65</td><td>Privathengst</td></tr>
<tr><td>Porthos B. S. 6656</td><td>Domina R. S. 462</td></tr>
<tr><td></td><td></td><td>Malta II R. S. 1881</td><td>Margot de Glabais B. S. 13801</td><td>Herold R. S. 60</td></tr>
<tr><td></td><td></td><td></td><td></td><td>Geranium II R. S. 899</td></tr>
</table>

Ahnentafel

des Hengstes **Theo von Jerschendorf Hstb. 176 =Jerschendorf Ldb. L.,** Mohrenschimmel, geb. 9. 4. 1921.

Z.: Scheibke, Jerschendorf, Kreis Neumarkt.
Bes.: 1. Züchter. 2. Preuß. Landgestüt Leubus.

<table>
<tr><td rowspan="8">Remus Hstb. 79</td><td rowspan="4">Carolus R. Z. 47</td><td rowspan="2">Nimbus R. S. 122</td><td>Ideal R. S. 70 Ldb. Wi.</td><td>Prince de Condé Ldb. Wi.</td></tr>
<tr><td></td><td>Königin R. S. 1380</td></tr>
<tr><td rowspan="2">Gretchen I R. S. 776</td><td>Privathengst</td></tr>
<tr><td></td><td>Domina R. S. 462</td></tr>
<tr><td rowspan="4">Brandmöwe R. S. 7454</td><td rowspan="2">Leese R. Z. 494</td><td>Rêve d'Or B. S. 9878</td><td>Major II 2646</td></tr>
<tr><td></td><td>Sultane de Betz 6193</td></tr>
<tr><td rowspan="2">Sultane de Vellereille B. S. 3651</td><td></td></tr>
<tr><td></td><td></td></tr>
<tr><td rowspan="8">Phöbe Hstb. 187</td><td rowspan="4">Major de Goreux B. S. 50888</td><td rowspan="2">Mastoque de Vlieringen 24228</td><td>Marius de Vlieringen 12050</td><td>Mont d'Or 6120</td></tr>
<tr><td></td><td></td></tr>
<tr><td rowspan="2">Mouchette III 18997</td><td></td></tr>
<tr><td rowspan="2">Courtisane 12509</td><td></td></tr>
<tr><td rowspan="4">Fanny (Originalbelgier)</td><td rowspan="2"></td><td rowspan="2"></td><td></td></tr>
<tr><td></td></tr>
<tr><td></td><td></td><td></td><td></td></tr>
<tr><td></td><td></td><td></td><td></td></tr>
</table>

Ahnentafel

des Hengstes **Rübezahl Hstb. 198,** braun, geb. 4. 3. 1924.

Z.: Stein, Kochern, Kreis Ohlau. Bes.: Peukert, Guhlau, Kreis Lüben.

Monaco Hstb. 154	Anatole R. S. 277	Indigène du Fosteau B. S. 29718	Brin d'Or 7902	Jupiter 126
				Garlouche 7905
			Moutonne du Fosteau 17533	
		Pauline d'Oom B. S. 52737	◀Rêve d'Or 7406	Jupiter 126
				Catherine 3889
			Sabine 8811	●Gerfaut II 2538
				Vos 631
	Damsdorf R. S. 8556	Marnix R. S. 227	Marnix B. S. 16316	Mon Rêve 10106
				Emeraude 9027
		Oenone R. S. 2938	Condé II R. S. 81	■Prince de Condé Lob. Wi.●
				Flieder R. S. 636
			Jolie R. S. 1242	Baron R. S. 22
				Rhein. Stute
Nora Hstb. 904	Lasso R. S. (S) 23 (fr. Condé von Stöckerhof)	Samuel Lob. Wi.	■Prince de Condé Lob. Wi.	●Gerfaut II B. S. 2538
				Duchesse B. S. 2873
			Delicatesse R. S. 410	Turc B. S. 130
				Mignolle B. S. 401
		Dalkeith R. S. 8441	Milord L. P. S. 55	◀Rêve d'Or B. S. 7406
				Mazette de Cambron B. S. 11993
			Trennung R. S. 5134	
	Baronessa R. S. 6729			

Ahnentafel

des Hengstes **Robinson Ldb. L.,** Fuchs, geb. 3. 7. 1924.

Z.: Stein, Kochern, Kreis Ohlau. Bes.: Preußisches Landgestüt Leubus.

Monaco Hstb. 154	Anatole R. S. 277	Indigène du Fosteau B. S. 29718	◄Brin d'Or 7902	Jupiter 126
				Garlouche 7905
			Moutonne du Fosteau 17533	
		Pauline d'Oom B. S. 52737	Rêve d'Or 7406	Jupiter 126
				Catherine 3889
			Sabine 8811	■Gerfaut II 2538
				Vos 631
	Damsdorf R. S. 8556	Marnix R. S. 227	Marnix B. S. 16316	Mon Rêve 10106
				Emeraude 9027
		Oenone R. S. 2938	Condé II R. S. 81	Prince de Condé Ldb. Wi. ■
				Flieder R. S. 636
			Jolle R. S. 1242	Baron R. S. 22
				Rhein. Stute
Olympia Hstb. 1124	Caesar R. S. 274	Idéal du Fosteau B. S. 31076	Eclaireur 16494	◄Brin d'Or 7902
				Baronne du Fosteau 17529
			Déesse 40325	Ami 9968
				Régina 2519
		Marmotte de Biévène B. S. 47503	Sady-Goyck 3524	■Gerfaut II 2538
				Wanne 5825
			Louise de Biévène 28997	
	Farfarelle R. S. 10731			

Ahnentafel des Hengstes **Glorieux du Château Ldb.L.**

(B. S. 32/2398), Braunschimmel, geb. 26. 6. 1928.

Z.: Wwe. Henri Dubois, Acosse-Burdinne (Belgien).
Bes.: Preuß. Landgestüt Leubus.

Négus B. S. 24/2476	Idéal de Masnuy 23/3974	Bonaventure 60450	◀Tiburce 37596	Bloc 13886
				Reine de Meerbeke 20361
			Margaya 53047	Major d'Erbaut 15438
				Célina 25399
		Créole 73621	Pompier d'Acosse 31474	●Impayable 10036
				Jane d'Acosse 36769
			Orangine 40701	Comte de Jupiter 9458
				Robertine 8099
	Edelweiß 23/12461	■Forban 68682	◀Tiburce 37596	Bloc 13886
				Reine de Meerbeke 20361
			Julie d'Erbaut 68069	
		Grisette d'Acosse 69107	●Impayable 10036	Marius 1382
				Rosette 3265
			Fringuette 47191	●Impayable 10036
				Anémone 27293
Junon B. S. 24/805	Gascon' de Montigny 23/3810	■Forban 68682	◀Tiburce 37596	Bloc 13886
				Reine de Meerbeke 20361
			Julie d'Erbaut 68069	
		Agnès 84069	Emir 11480	Gerfaut II 2538
			Eglantine 44669	●Impayable 10036
				Herchie 17593
	Epaulette 23/1703	Infernal du Bois 52630	Infernal du Fosteau 29374	Brin d'Or 7902
				Fifine II 7427
			Julie du Bois 61733	
		Puissante de Bonneffe 80923	Louis XVI. 7876	
			Novie de Bonneffe 51999	Brutus de Longpont 13396
				Bambiche de Bonneffe 21949

Ahnentafel
des Hengstes **Hagen** (fr. Jongleur d'Enée B. S. 36/1528), Fuchsschimmel, geb. Belgien 30. 1. 1932.

Z.: Jules Dubois, Gembloux. Bes.: Schölzel, Würben, Kreis Ohlau.

<table>
<tr><td rowspan="8">Elégant B. S. 30/3344</td><td rowspan="4">Gaulois du Monceau 26/1124</td><td rowspan="2">Albion d'Hor 23/1892</td><td rowspan="2">Conquérant de Terhaegen 69900</td><td>■ Indigène du Fosteau 29718</td></tr>
<tr><td>Comtesse de Terhaegen 40799</td></tr>
<tr><td rowspan="2">Fanie de Bass 49515</td><td>Colosse 14966</td></tr>
<tr><td>Louise de Bass 35685</td></tr>
<tr><td rowspan="2">Aimée du Monceau 26/2279</td><td rowspan="2"></td><td></td></tr>
<tr><td></td></tr>
<tr><td rowspan="4">Elégante de Somerye 26/3625</td><td rowspan="2">Prince Léopold 23/7222</td><td rowspan="2">Colosse Henri 83216</td><td>Mouton de la Racine 51068</td></tr>
<tr><td>Louise Henri 52283</td></tr>
<tr><td rowspan="2">Blondine de Berghom 88063</td><td></td></tr>
<tr><td></td></tr>
<tr><td rowspan="2">Sucresse de Renaix 23/5933</td><td rowspan="2">Successeur 71838</td><td>■ Indigène du Fosteau 29718</td></tr>
<tr><td>Charlotte d'Aude 68159</td></tr>
<tr><td rowspan="8">Engadine d'Enée B. S. 31/4365</td><td rowspan="4">Duc de Stabroeck 24/5258</td><td rowspan="2">Enée d'Hoogboom 23/3438</td><td rowspan="2">Judior 64994</td><td>■ Indigène du Fosteau 29718</td></tr>
<tr><td>Judith d'Ever 48781</td></tr>
<tr><td rowspan="2">Flora 61803</td><td>Lingot d'Or 11018</td></tr>
<tr><td>Dame van Gysenzeele 24903</td></tr>
<tr><td rowspan="2">Hélène de Stabroeck 23/25469</td><td rowspan="2">Jupiter du Fosteau 37104</td><td>Brin d'Or 7902</td></tr>
<tr><td>Amiante 17543</td></tr>
<tr><td rowspan="2">Cora de Stabroeck 66401</td><td></td></tr>
<tr><td></td></tr>
<tr><td rowspan="4">Graminée d'Enée 27/3859</td><td rowspan="2">Josselin 23/3808</td><td rowspan="2">Idéal de Masnuy 23/3974</td><td>Bonaventure 60450</td></tr>
<tr><td>Créole 73621</td></tr>
<tr><td rowspan="2">Aurore d'Acosse 84067</td><td>Impayable 10036</td></tr>
<tr><td>Anémone 27273</td></tr>
<tr><td rowspan="2">Coquette d'Enée 24/3493</td><td rowspan="2"></td><td></td></tr>
<tr><td></td></tr>
</table>

Alphabetisches Verzeichnis der Hengste.

(Die **fettgedruckten** Zahlen bezeichnen die Seite, auf der der Hengst hauptsächlich besprochen ist.)

Aal von Töschwitz Pr. H. **43**
Abinoam Ldb. C. **75**
Absalon Ldb. C. **76**
Achim N/S. 135 **62**
Adler N/S. 96 Ldb. L. **70**
Adler Ldb. C. **73**
Admiral N/S. 11 **42**
Aéro de Horlebecq Ldb. C. **51**
Ageus Ldb. C. **76**
Agrarier N/S. 60 **74**
Alarich 2. Ldb. L. **74**
Alba von Düllmannshof Pr. H. **56**
Albion de Bertrée Pr. H. **76**
Albion de Questenne Ldb. L. **43**
Amandus O/S. (S) 15 **41**
Ammon Ldb. C. **54**
Amor Ldb. L. **67**
Apollo II N/S. 5 **54**
Apollo N/S. 143 **74**
Argus von Iveshof Pr. H. **58**
Artist Ldb. L. **69**
Artus von Ameln Pr. H. **68**
Asa Ldb. C. **62**
Aspirant von Neuhof Pr. H. **55**, 81
Assistent von Neuhof Pr. H. **55**, 81
Attila von Blumrath Pr. H. **57**

Baccarat Pr. H. **43**
Bachus von Oberglauche Pr. H. **38**
Barbarossa Ldb. C. **70**
Barthold Pr. H. **40**
Bassist von Jerschendorf Ldb. L. **64**
Bazra Ldb. C. **75**
Bernhard Pr. H. **61**
Blitz N/S. 214 **64**
Blomberg Ldb. C. **51**
Bodo N/S. 58 **55**
Bonus von Neuhof N/S. 162 **77**
Boreas Ldb. L. **75**
Brillant Ldb. C. **50**
Brillant d'Isaac N/S. 165 **38**
Brüssel N/S. 134 **53**
Bruno N/S. 121 **41**
Byzanz Pr. H. **44**

Caesar N/S. 24 **74**
Caesar N/S. 98 **43**
Caesar von Illnisch Ldb. L. **48**, 79
Cajus von Illnisch Pr. H. **79**
Calmus von Illnisch Pr. H. **49**, 79
Caprivi von Illnisch Pr. H. **79**
Carlos Ldb. L. **44**
Carlos de Spontin Ldb. C. **40**
Carneval von Illnisch Pr. H. **64**, 78
Caro-Bube von Illnisch Ldb. L. **49**, 79
Carolus von Illnisch Ldb. L. **49**, 79
Casanova von Illnisch N/S. 216 **49**, 79
Casimir von Illnisch Ldb. L. **49**
Casper von Illnisch Ldb. L. **49**, 79
Cato von Illnisch Pr. H. **79**
Cavalier Ldb. C. **42**
Cavalier von Illnisch N/S. 195 **68**, 79
Chemiker Ldb. C. **46**
Christoph Ldb. C. **46**
Colbert Ldb. C. **46**
Condor N/S. 12 **77**
Condor Ldb. C. **55**
Condor vom Wachebusch Pr. H. **48**
Cyklop von Sohra N/S. 191 Ldb. **71**

Dämon Ldb. L. **67**
Dajo von Güterglück Ldb. C. **60**
Dan Ldb. C. **59**
Dichter von Neukirchen O/S. (S) 21 **45**
Diktator N/S. 8 **71**
Dollar Ldb. C. **45**
Domherr Ldb. L. **54**
Domino von Oberglauche O/S. (S) 25 **40**
Donner O/S. (S) 13 **40**

Dorn vom Wachebusch Pr. H. 48
Dragoner Ldb. L. 40
Dragoner N/S. 183 67
Dreschflegel Ldb. L. 60
Drusus N/S. (S) 13 Ldb. L. 67
Duce von Esteôt N/S. 208 26, 54

Ebro N/S 175, O/S. 6 74
Edelmann O/S. (S) 7 74
Erbvetter von Jerschendorf Pr. H. 58, 80
Esau N/S. 76 67
Euclid von Töschwitz N/S. 202 67

Fanatiker Ldb. L. 40
Farin von Jerschendorf Pr. H. 80
Faschist Pr. H. 43
Faust Pr. H. 45
Feit von Jerschendorf (jetzt Neptun von Jerschendorf Ldb. L.) 58
Feldherr Ldb. L. 77
Fels von Ebersbach Pr. H. 71
Findling Ldb. L. 76
Florian von Jerschendorf Pr. H. 80
Föhn Ldb. L. 75
Fortuné d'Obaix N/S. 221 55
Fripon d'Enée N/S. 182 Ldb. C. 53

Gambrinus N/S. (S) 35 50
Gaukler Ldb. L. 75
General Ldb. C. 44
Germane von Töschwitz O/S. 17 52
Gipsy d'Otreppe Ldb. L. 44
Glorieux du Château Ldb. L. 53
Greif von Neuhof N/S. 184 77
Greif von Töschwitz Ldb. L. 57, 81
Günstling von Mielenforst Pr. H. 57

Hadubrand Ldb. C. 46
Hagen Pr. H. 45
Hamul Ldb. C. 69
Harnisch Ldb. L. 76
Heber Lbd. C. 76
Héribus Ldb. C. 54
Herkules O/S. 28 46
Hermann N/S. 200 50
Herzbube von Deichslau Ldb. C. 69
Hugenotte N/S. 220 49
Hur Ldb. C. 76

Ikarus N/S. 205 26, 73, 81
Ikarus Ldb. C. 77
Indier Ldb. C. 46
Ingo N/S. 113 74
Isaak Ldb. C. 40
Ithakus von Nieder-Kaiserswaldau Ldb. L. 66, 82
Itzenblitz von Nieder-Kaiserswaldau Ldb. C. 66

Jabin Ldb. C. 76
Jener von Korkwitz Ldb. C. 75, 83
Jerschendorf Ldb. L. (fr. Theo von Jerschendorf N/S. 176) 63
Jethro Ldb. C. 59
Job O/S. 18 53
Julius II N/S. (S) 30 42
Jung-Biedermann N/S. 189 Ldb. L. 68
Jung-Robinson von Töschwitz Ldb. L. 47, 57, 81
Jupiter N/S. 106, O/S. 4 51, 66

Kaiser N/S. 155 52
Kaneel Ldb. L. 50
Kanonier N/S. 207 69
Karl Ldb. C. 40
Kismet N/S. 51 71
Kismet N/S. (S) 42 52
Kognak Ldb. L. 64
Komet N/S. 95 57
Kreuz-Bube Ldb. C. 55
Krokus von Töschwitz Pr. H. 73
Kronerbe von Deichslau N/S. 217 69
Kurfürst N/S. 120 66, 81

Landsknecht Ldb. C. 49
Lautsprecher Ldb. L. 56
Libertin d'Hondzocht Ldb. L. 45
Lindolf N/S. 158 74
Lord von Töschwitz Ldb. C. 73
Lothar Ldb. L. 54
Lotse Ldb. L. 56
Ludolf N/S. 188 Ldb. L. 73
Ludwig Ldb. L. 76
Ludwig O/S. (S) 24 43

Männerzorn Pr. H. 69
Maikäfer N/S. 90 72
Major Pr. H. 43
Markgraf von Nieder-Kaiserswaldau Ldb. L. 66, 82
Markstein N/S. 179 Ldb. L. 73
Markus N/S. 118 59
Marschall Ldb. C. 74
Martin Ldb. C. 59
Martin von Grotewenkelshof Pr. H. 59
Maxo O/S. 11 50
Medus N/S. 149 Ldb. L. 68
Melander Ldb. C. 59
Mephisto von Korkwitz Ldb. C. 66, 83
Merkur Pr. H. 54
Meteor N/S. 105 66
Michel Ldb. C. 72
Modell N/S. (S) 12 50
Modus N/S. 153 60
Monaco N/S. 154 Ldb. L. 26, 35, 47
Monarch Pr. H. 41, 81
Monte Carlo Pr. H. 81
Moritz Pr. H. (Schönwald) 54
Moritz Pr. H. (Grunau, Soppau) 38
Moselanus Ldb. L. 74
Moses 2. Ldb. C. 40
Mucus N/S. 116 69
Mylord von Nieder-Kaiserswaldau Ldb. C. 66

Naif Ldb. L. 53
Naja N/S. 193, O/S. 26 56, 82
Nebat Ldb. C. 75
Neptun von Jerschendorf Ldb. L. (fr. Feit von Jerschendorf) 58, 80
Nero VII N/S. 161 60
Nero Ldb. L. und C. 52, 72, 82
Nervussohn Ldb. L. 58
Nerv von Jerschendorf Ldb. L. 58, 80
Nerz von Jerschendorf Ldb. L. 58, 80
Nestor N/S. 110 Ldb. L. 66, 81
Nestor N/S. 196 (Nierstal Ldb. L.) 26, 42, 83
Nestor von Korkwitz O/S. 33 75, 83
Nickel Ldb. C. 77
Nicotin von Illnisch Ldb. L. 68
Nierstal Ldb. L. (fr. Nestor N/S. 196) 26, 42, 83
Nimrod von Korkwitz Pr. H. 77, 83
Nomade N/S. 197 66, 81

Oberst von Guhlau Ldb. L. 70, 82
Odin N/S. 173 67
Olaf N/S. 201 75
Orient de Hemptinne N/S. (S) 4 39
Orpheus von Korkwitz Pr. H. 55, 83
Othello N S. 178 Ldb. C. u. L. 52, 72
Othello von Guhlau Pr. H. 82

Pallas von Korkwitz Pr. H. 55
Pano O/S. 30 58
Panther von Korkwitz Ldb. C. 55
Parzival Pr. H. 45
Perca N/S. 187 75
Perez Ldb. C. 65
Peter Ldb. L. 73, 82
Petz von Korkwitz Pr. H. 83
Pförtner N/S. 218 26, 64
Philipp Ldb. C. 45
Piast N/S. 180 Ldb. L. 60
Pilot Ldb. C. 39
Pirol Ldb. C. 39
Preußenadler Pr. H. 82
Prinz Pr. H. 73
Pyritz N/S. 177 Ldb. C. 77
Pyrrhus von Korkwitz Ldb. C. 55, 83

Quartiermeister von Guhlau N/S. 210 Ldb. L. 52, 82
Quirin N/S. 211 56

Radkwitz Ldb. C. 50
Raubfang N/S. (S) 38 70
Recke von Grind O/S. 23 39
Reichsadler von Guhlau Pr. H. 48, 82
Remus N/S. 79 Ldb. L. 26, 35, 63
Rêve de Lill N/S. 166, O/S. 2 40
Rex N/S. 194 49
Rex Pr. H. 46
Rialto Ldb. L. 62
Rino von Neuhof Ldb. C. 60
Rittersporn N/S. 75, O/S. 1 76
Rittmeister von Guhlau N/S. (S) 41 48
Robinson Ldb. L. 47, 81
Roland Pr. H. 61

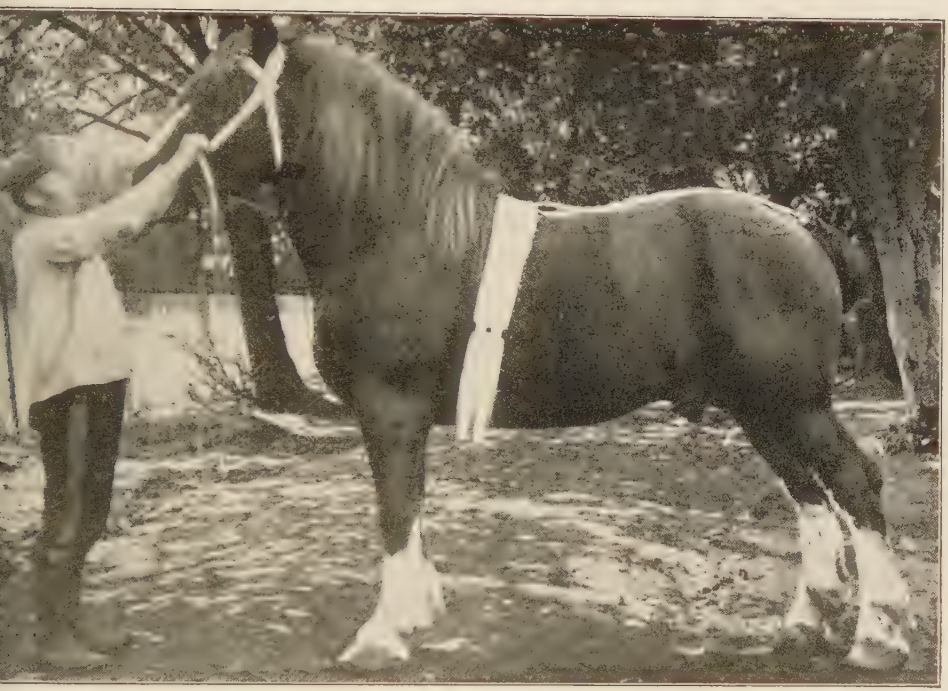
Rolf Pr. H. 38
Romeo N/S. (S) 5, O/S. (S) 1 65
Romulus von Jerschendorf N/S. 50 75
Rotbart Ldb. L. 70
Rudi N/S. (S) 39 73, 82
Rübezahl N/S. 198 48

Sabiner N/S. 191 76
Sakko Ldb. C. 76
Salurn Ldb. C. 76
Samuel N/S. 1 35, 65
Samuel N/S. 69 65
Sardinier Ldb. L. 74
Satrap N/S. 204 72
Saul Pr. H. 76
Saulus O/S. (S) 12 (fr. Sauvé de Hazoy) 76
Schaukler von Jerschendorf N/S. 93 75
Schulte N/S. 186 Ldb. L. 42, 83
Sered Ldb. C. 72
Siegfried Pr. H. 72
Siegfried von Ingenfeld Pr. H. 58, 81
Simron Ldb. C. 76
Siphon Ldb. L. 75
Sirius Ldb. L. 48, 81
Sokrates Pr. H. 81
Souvereign von Baars N/S. 219 61
Stab von Oberglauche N/S. 147 38
Sultan N/S. 192 75

Theo Ldb. C. 74
Theo von Jerschendorf N/S. 176 (später Jerschendorf Ldb. L.) 63
Theobald von Neuhof N/S. 148 77
Thronmarschall von Rosenthal O/S. (S) 16 Ldb. C. 60
Tipper Ldb. C. 42
Titus N/S. 206 61
Tobias Pr. H. 57
Trabant O/S. 24 74
Trajanus O/S. 19 41
Trumpf N/S. 94 67
Trumpf O/S. 12 46
Trumpf As Ldb. C. 55
Trunkenbold Ldb. C. 69
Tyr Ldb. C. 42
Tyras Ldb. C. 50
Ubald Ldb. C. 73
Ulvacius N/S. 213 61
Ural von Jerschendorf Pr. H. 64
Uralit N/S. 212 44
Uranus von Jerschendorf Pr. H. 80
Urban von Oberglauche Pr. H. 38
Urrainer Pr. H. 70
Uronus Ldb. C. 56
Utfort Ldb. C. 41
Varus N/S. 10 71
Varus von Golzheim Ldb. L. 58
Vasall von Holzweiler Ldb. C. 44
Verleger von Katzem Ldb. C. 42, 68
Vesuv N/S. 102 64
Veteran von Ingenfeld Ldb. C. 44, 58, 81
Vorbild von Hofstadt Ldb. C. 51, 59
Vorsprung Ldb. C. 68
Wahrzeichen O/S. 32 53
Wendstern N/S. 215 56
Wildgraf von Verholzerhof O/S. 22 44
Wilhelm O/S. 31 77
Wodan von Jerschendorf Ldb. C. 64, 80
Wotan N/S. 167 Ldb. C. 70
Xerxes von Wabnitz N/S. (S) 40 71
Yorik von der Insel Ldb. C. 45
Zambo von Jerschendorf N/S. 190 Ldb. 64, 80
Zeiß Ldb. C. 56
Zeitgeist N/S. 89 26, 57, 77
Zeno von Düllmannshof Ldb. C. 56
Zerberus von Oberglauche Ldb. C. 38, 39
Zeus von Jerschendorf Pr. H. 80
Zigeuner von Illnisch Pr. H. 49
Zobel von Jerschendorf N/S. 209 64, 80
Zürich Ldb. C. 49
Zürner von Ottenhof N/S. 97 Ldb. L. 26, 69
Zwinger O/S. 34 57
Zythos Ldb. C. 56

Lebenslauf.

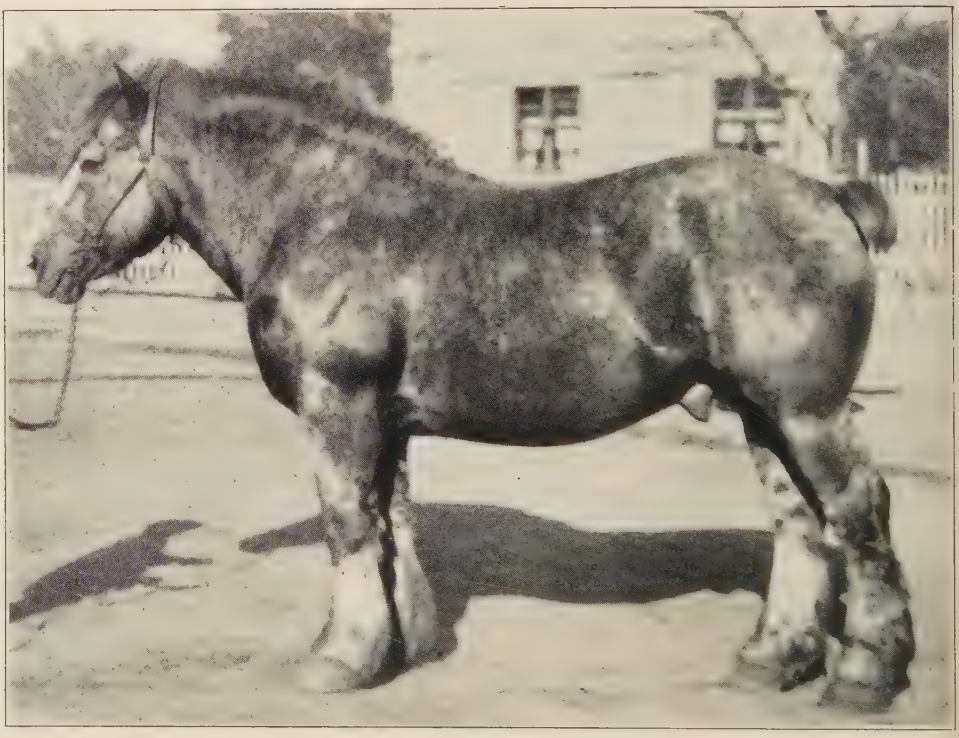
Am 21. November 1905 wurde ich, Karl-Heinz Hermann Bruhnke, als Sohn des Landesoberinspektors Gustav Bruhnke zu Breslau geboren. Ich besuchte die Evangelische Realschule II zu Breslau und darauf die Bender-Oberrealschule am gleichen Ort, die ich Ostern 1924 mit dem Reifezeugnis verließ. In der landwirtschaftlichen Praxis war ich drei Jahre in Nieder- und Oberschlesien tätig. An den Landwirtschaftlichen Instituten der Universität Breslau studierte ich Landwirtschaft und bestand im November 1929 die Prüfung für Diplomlandwirte. Während meiner Doktorandenzeit war ich beim Verband Schlesischer Kaltblutzüchter tätig und darauf Volontärassistent am Tierzuchtinstitut Breslau und der Preußischen Versuchs- und Forschungsanstalt für Tierzucht in Tschechnitz. Im April 1933 bestand ich vor dem Preußischen Landwirtschaftsministerium die staatliche Tierzuchtbeamtenprüfung. Seit Oktober 1933 bin ich als Stipendiat der Notgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft in Tschechnitz tätig.



Samuel Hstb. 1,

Stichelfuchs, geb. Rheinland 25. 1. 1911. (Siehe Seite 65.)

V.: Samuel Ldb. Wi., M.: Nadel R. Z. 155 (v. Olympien Ldb. Wi.)



Nomade Hstb. 197, Stichelfuchs, geb. Schlesien 6. 5. 1920. (Siehe Seite 66.)
V.: Samuel Hstb. 1, M.: Circe Hstb. 31 (v. Carnaval B. S. 26232)
Aufgenommen im Alter von 9 Jahren.

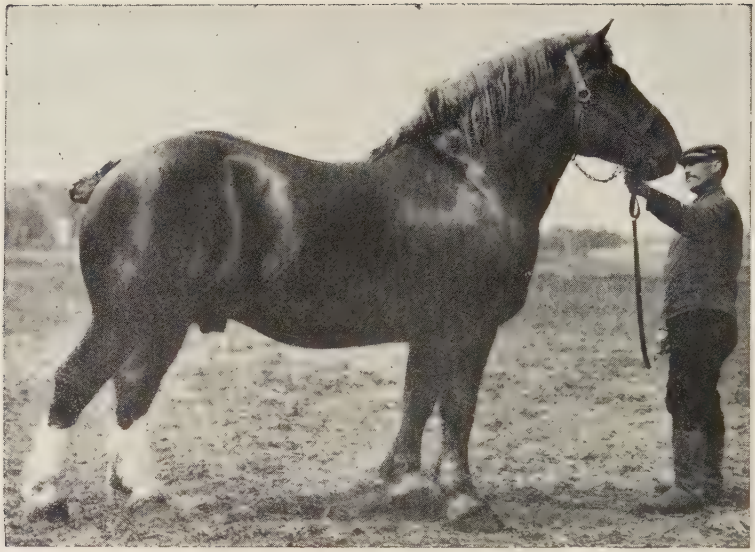
Nestor Hstb. 110,
Ldb. L.

Fuchs,
geb. Schlesien 27. 4. 1920.
(Siehe Seite 66.)

V.: Samuel Hstb. 1,

M.: Kätzchen Hstb. 438
(v. Caesar R. S. 274).

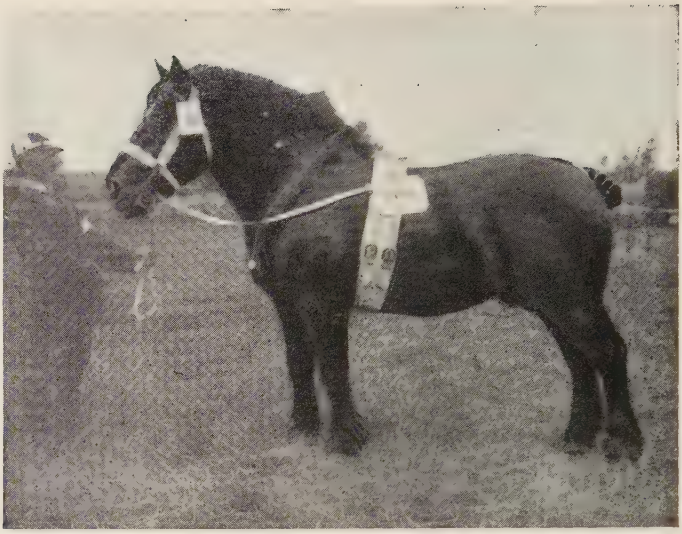
Aufgenommen im Alter
von 9 Jahren.



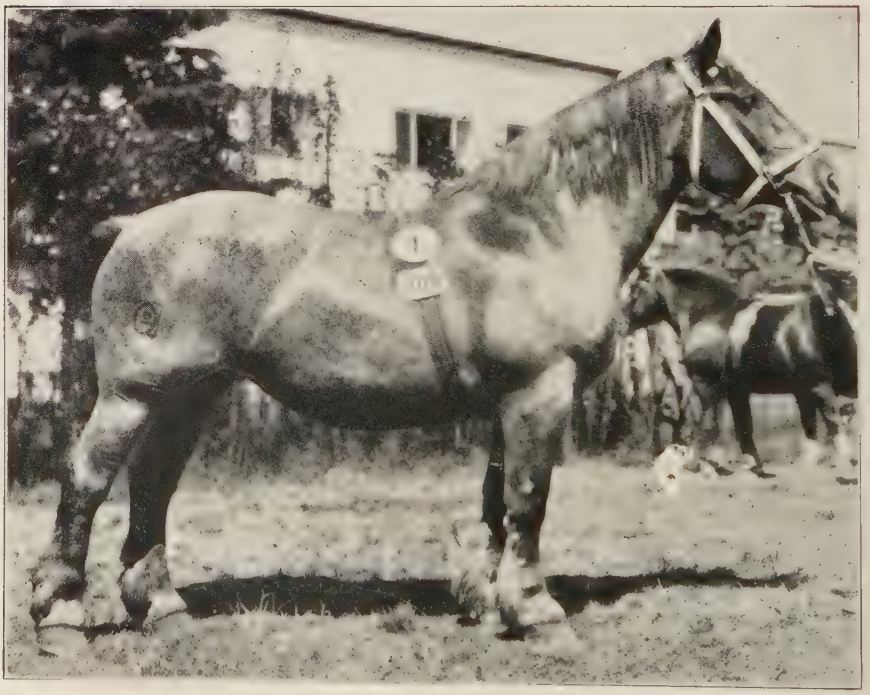
Trumpf Hstb. 94, Dunkelfuchs, geb. Rheinland 20. 2. 1917.
(Siehe Seite 67.) V.: Samuel Ldb. Wi., M.: Femelia R. S. 10192.

Remus Hstb. 79, Ldb. L., Fuchsschimmel, geb. Rheinland 1. 5. 1917.
(Siehe Seite 63.) V.: Carolus R. Z. 47, M.: Brandmöwe R. S. 7454.
Aufgenommen im Alter von 8 Jahren.

Theo von Jerschendorf
Hstb. 176
(später **Jerschendorf**
Ldb. L.),
Mohrenschimmel,
geb. Schlesien 9. 4. 1921.
(Siehe Seite 63).
V.: Remus Hstb. 79,
M.: Phöbe Hstb. 187
(v. Major de Goreux
B. S. 50888).



Adler Hstb. 96, Ldb. L., Dunkelbraun, geb. Rheinland 15. 4. 1919. (Siehe Seite 70.) V.: Brennus R. S. 465, M.: Levirostra R. S. 15389. Aufgenommen im Alter von 5 Jahren.



Mücke von Guhlau Hstb. 1558, Fuchsschimmel, geb. Schlesien 12. 8. 1924. (S. S. 70.) V.: Adler Hstb. 96, M.: Hoffnung Hstb. 993. Aufgen. im Alter v. 6 Jahren.

Pförtner Hstb. 218, Fuchsschimmel, geb. Rheinland 1. 5. 1921.
(Siehe Seite 64.) V.: Atlas Ldb. Wi., M.: Karlinde R. S. 13696.
Aufgenommen im Alter von 11½ Jahren.

Peter Ldb. L.
Braun, geb. Schlesien 18. 1. 1927. (Siehe Seite 73.)
V.: Ludolf Hstb. 188, M.: Otaba Hstb. 1378 (v. Phaenomen R. S. 558).
Aufgenommen im Alter von 2 Jahren.

Monaco Hbst. 154, Ldb. L., Braunschimmel, geb. Rheinland 11. 4. 1919. (Siehe Seite 47.)
V.: Anatole R. S. 277, M.: Damsdorf R. S. 8556 (v. Marnix 227). Aufgenommen im Alter von 6 Jahren.

Robinson Ldb. L.
Fuchs,
geb. Schlesien 3. 7. 1924.
(Siehe Seite 47.)
V.: Monaco Hstb. 154,
M.: Olympia Hstb. 1124
(v. Caesar R. S. 274).
Aufgenommen im Alter
von 4 Jahren.

Rübezahl Hstb. 198, braun, geb. Schlesien 4. 3. 1924. (Siehe Seite 75)
V.: Monaco Hstb. 154, Ldb. L., M.: Nora Hstb. 904 (v. Condé von Stöckerhof).
Aufgenommen im Alter von 8 Jahren.

Jung-Robinson von Töschwitz Ldb. L., Fuchs, geb. Schlesien 7. 1. 1931. (S. S. 47.)
V.: Robinson Ldb. L., M.: Lonny Hstb. 926 (v. Totilas R. S. 660).
Aufgenommen im Alter von 3 Jahren 6 Monaten.

Caesar von Illnisch Ldb. L.
Schimmel, geb. Schlesien 12. 4. 1927. (Siehe Seite 48.)
V.: Monaco Hstb. 154, Ldb. L., M.: Cantate Hstb. 542.
Aufgenommen im Alter von 5 Jahren.

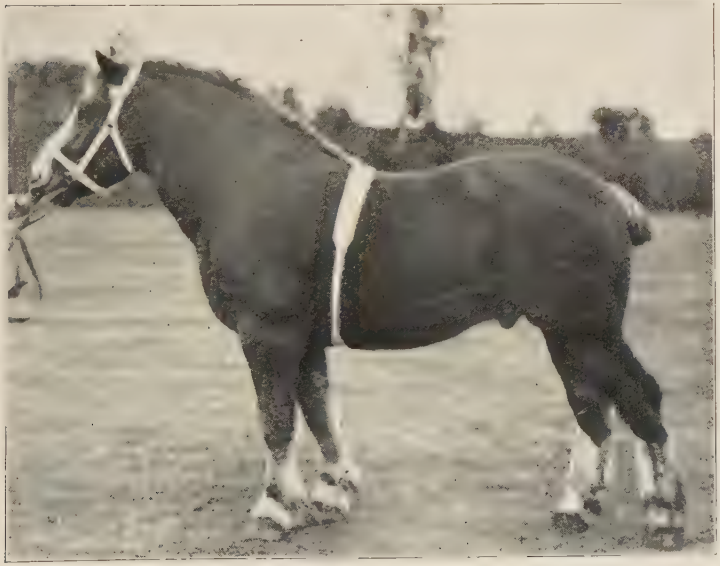
Nero Ldb. L. und C., Fuchs, geb. Schlesien 24. 6. 1925. (Siehe Seite 52.)
V.: Kaiser Hstb. 155, M.: Austria Hstb. 66 (v. Bloc R. Z. 62). Aufgenommen im Alter von 4 Jahren.

Quartiermeister von Guhlau Hstb. 210, Ldb. L.
Stichelfuchs, geb. Schlesien 30. 4. 1928. (Siehe Seite 52.)
V.: Nero Ldb. L., M.: Isis Hstb. 328 (v. Gambrinus II R. S. 267).
Aufgenommen im Alter von 5 Jahren.

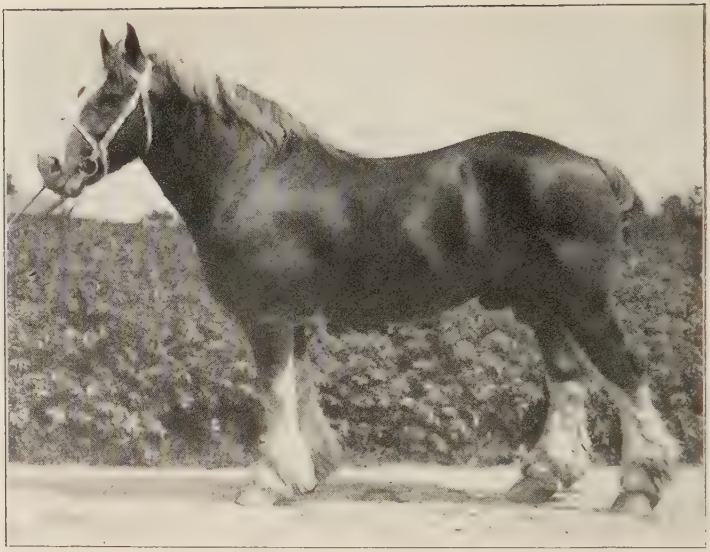
Naif Lõb. L.
Braun, geb. Belgien 7. 6. 1920. (Siehe Seite 53.)
V.: Gascon õe Montigny B. S. 23/3810 (v. Forban 68682),
M.: Hirondelle B. S. 23/12399 (v. Forban 68682).

Duce von Esteõt Hstb. 208, braun, geb. Provinz Sachsen 28. 4. 1928. (Siehe Seite 54.)
V.: Naif P. S. 651 (jetzt Lõb. L.), M.: Sieglinõe P. S. 7102. Aufgen. im Alter v. 3 1/3 Jahren.

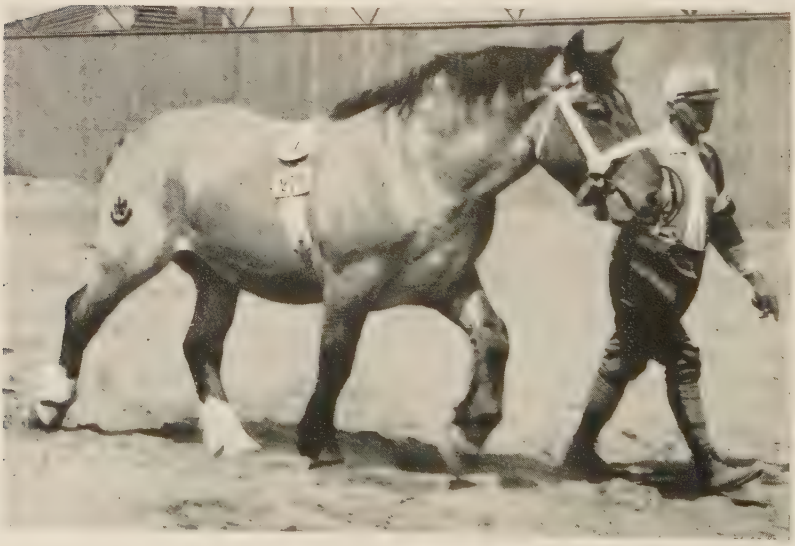
Glorieux du Château Ldb. L., Braunschimmel, geb. Belgien 26. 6. 1928. (S. S. 53.)
V.: Négus B. S. 24/2476 (v. Idéal de Masnuy 23/3974),
M.: Junon B. S. 24 805 (v. Gascon de Montigny 23/3810).
Aufgenommen im Alter von 2½ Jahren.



Pallas von Korkwitz, Fuchs, geb. Schlesien 28. 12. 1930. (S. S. 55.)
V.: Condor Ldb. C., M.: Lalla von Korkwitz Hstb. 240 (v. Samuel 1).
Aufgenommen im Alter von 2 Jahren.

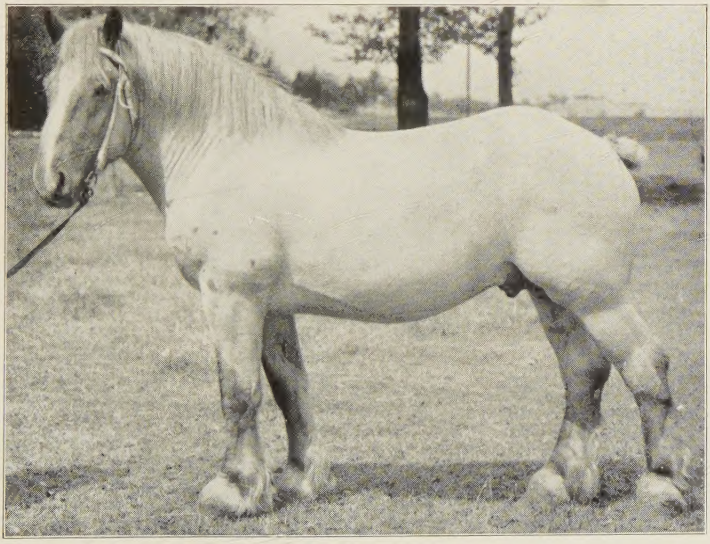


Faschist (fr. Fasciste de Grandglise).
Fuchs, geb. Belgien 10. 6. 1930. (Siehe Seite 43.)
V.: Mussolini du Chemin Vert B. S. 30/1074 (v. Avenir d'Herse 25 412),
M.: Aube de Grandglise B. S. 29/4567 (v. Cristal de Baele 25/2914).
Aufgenommen im Alter von 4 Jahren.

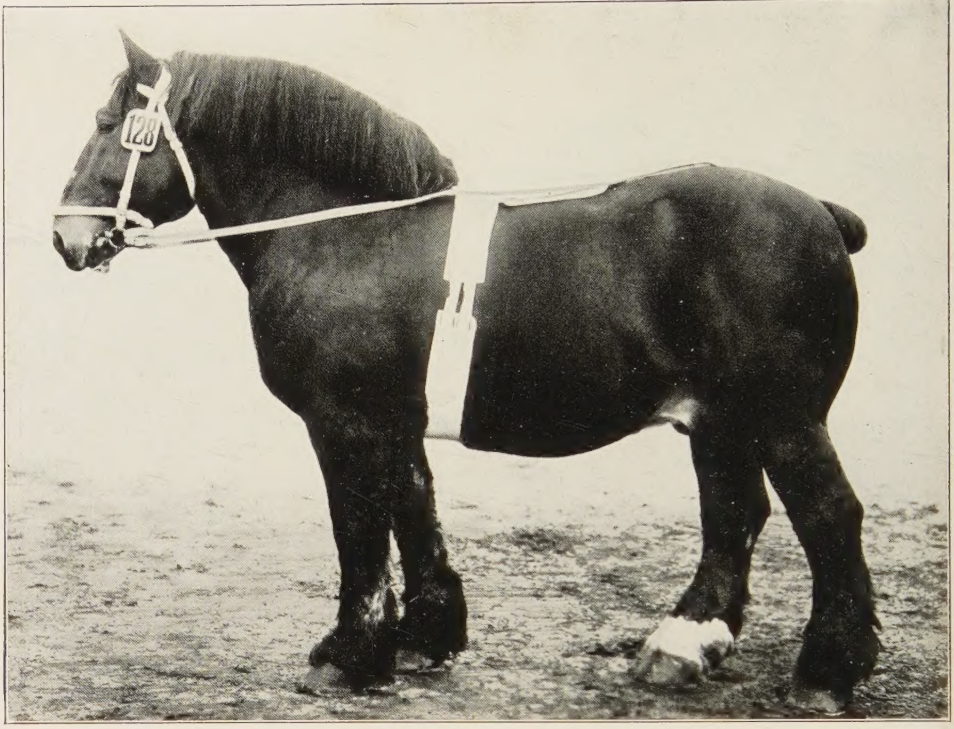


Neptun von Jerschendorf Ldb. L. (fr. Feit von Jerschendorf).
Braunschimmel, geb. Schlesien 30. 3. 1931. (Siehe Seite 58.)
V.: Nervussohn Ldb. L., M.: Veilchen von Jerschendorf Hstb. 1471
(v. Remus 79).
Aufgenommen im Alter von 2 Jahren 2 Monaten.

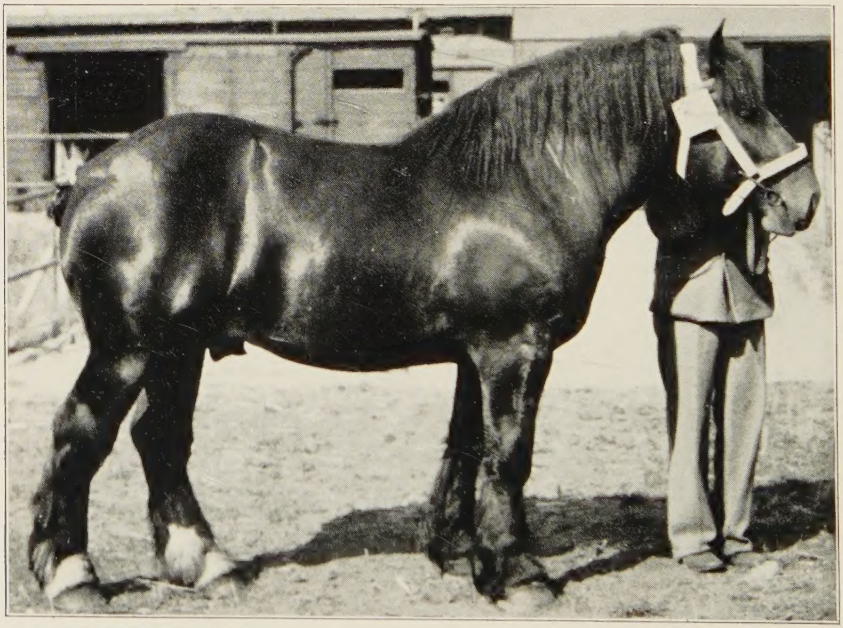
Faust (fr. Faucheur de Lins), Braunschimmel, geb. Belgien 20. 12. 1930. (S. S. 45.)
V.: Elégant B. S. 30/3344 (v. Gaulois du Monceau 26/1124), M.: Sibelle de Lins B. S. 27/5783.
Aufgenommen im Alter von 3 Jahren 7 Monaten.



Hagen (fr. Jongleur d'Enée), Fuchsschimmel, geb. Belgien 30. 1. 1932.
(Siehe Seite 45.)
V.: Elégant B. S. 30/3344 (v. Gaulois du Monceau 26/1124),
M.: Engadine d'Enée B. S. 31/4365 (v. Duc de Stabroeck 24/5258).
Aufgenommen im Alter von 2 Jahren 5 Monaten.



Zeitgeist Hstb. 89, braun, geb. Rheinland 10. 3. 1919. (Siehe Seite 77.)
V.: Zeil Ldb. Wi., M.: Giozza R. S. 12022. Aufgenommen im Alter von 9 Jahren.



Günstling von Mielenforst, braun, geb. Rheinland 2. 4. 1932. (Siehe Seite 57.)
V.: Gugusse de la Rive Ldb. Wi. (v. Fanfaron de Lobbes B. S. 23/558),
M.: Taxe von Mielenforst R. S. 20229 (v. Prinz Eugen von Mielenforst 680).
Aufgenommen im Alter von 2 Jahren 3 Monaten.